34. Jahrgang. Sonntag, 31. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 18924. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

„Die Getreidespeculanten sind schuld!"

Nichts ist so thöricht, daß man es nicht doch zuweilen in dem officiellen Organ der conservativen Partei, der „Conservativen Correspondenz", vertreten fände. „Die Getreidespeculanten sind an der Preissteigerung schuld", tönt es seit Wochen von allen Ecken und Enden des conservativ-schutzzöllnerischen Preßchorus, und je mehr die Thatsachen solch thörichte Behauptungen Lügen strafen, mit um so verzweifelteren Argumenten klammert man sich an diese Fiction, um das eigene Gewissen, auf dem die eigentliche Schuld, der hohe Getreidezoll lastet, zu betäuben und die Nothwendigkeit der schleunigen Abhilfe in Gestalt der Zollherabsetzung oder -Suspension wegzuescamotiren. Und wiederum zeichnet sich das officielle Organ der conservativen Partei, das unter den Auspicien der Herren v. Rauchhaupt, v. Helldorff, v. Levetzow ꝛc. erscheint, durch die Komik — um nicht einen härteren Ausdruck zu gebrauchen — ihrer Beweisführung aus.

Wir hatten vor einigen Tagen die Nachricht gebracht, daß nach Danzig ca. 1700 Tons russisches Getreide zu Schiff unterwegs seien zum Zweck der Befriedigung des hiesigen Bedarfs und daran die Bemerkung geknüpft, daß das die beste Illustration der gegenwärtigen Getreidecalamität, der Stagnation des Handels, der Leere der Läger u. s. w. sei. In weiten Kreisen hat diese Mittheilung Aufmerksamkeit erregt und die gebührende Würdigung gefunden, wie u. a. eine ganze Reihe von Preßstimmen bezeugen. Nun kommt auch das genannte conservative Fractionsorgan und läßt sich darüber wie folgt vernehmen:

„Es ist immer mißlich, im Handel auf einen einzeln dastehenden Vorgang hin zu exemplificiren; denn meistens geschehen in verschiedenen Orten „Vorgänge", die sich einander ergänzen, und die Herren Getreidehändler sind bekanntlich die letzten, die ihre Geschäftsmanipulationen in aller Oeffentlichkeit betreiben. Auch bezüglich des Danziger „Vorganges" nimmt die Sache ein ganz anderes Ansehen an, wenn man aus einem anderen Freihandelsblatt einen nach ganz anderer Richtung fructificirten „Vorgang" als Ergänzung in Betracht zieht. Es betrug nämlich in Berlin, wo der Getreideimport sonst eine große Rolle spielt, die Getreidezufuhr in der Woche vom 11. bis 17. Mai 1890: 430 000 Ctr., in der Woche vom 4. bis 10. Mai 1891: 14 240 Ctr., in der Woche vom 11. bis 17. Mai sogar nur 1600 Ctr. Aus diesen Zahlen, welche durch die Angaben der „Danziger Zeitung" köstlich illustrirt werden, geht doch wohl unwiderleglich hervor, daß die Getreidenoth und demzufolge die Preissteigerung von den Speculanten künstlich herbeigeführt ist, indem die Zufuhr von inländischem Getreide durch allerlei Mittel zurückgehalten wird.

Es wäre vielleicht von nicht übler Wirkung, wenn einzelne leistungsfähige landwirthschaftliche Verbände im Anschluß an den hoffentlich von Erfolg begleiteten Tarifermäßigungsvorschlag des Herrn Grafen v. Stolberg sich entschlössen, selbst Getreide zu importiren, um ihrerseits auf die Kornpreise regulirend einwirken zu können. Wir vermuthen allerdings, daß, sobald ein derartiger Anfang gemacht würde, die Speculanten alles aufbieten würden, um das Getreide zu verbilligen und die „Concurrenz" lahm zu legen. Im Interesse der Landwirthschaft aber läge ein solcher Versuch unseres Erachtens durchaus; denn er würde zugleich geeignet sein, den Nachweis zu erbringen, daß nicht die Zölle die „Vertheuerung" verursacht haben, daß also eine Mäßigung des Tarifs eine Verbilligung nicht bewirken würde."

Was den Vorschlag der „Conserv. Corresp." anlangt, daß „landwirthschaftliche Verbände" den Getreideimport selbst in die Hand nehmen möchten, so wollen wir ihn heute auf sich beruhen lassen. Möge man immerhin den Versuch machen; wir werden ihm den besten Erfolg gönnen, wenn wir auch von vornherein überzeugt sind, daß man gar bald wünschen würde, die Hand davon gelassen zu haben. Der Passus ist ein Product einer erstaunlichen Unkenntniß mit den Grundelementen unseres wirthschaftlichen Lebens und totaler Verkennung der Bedeutung des Zwischenhandels, wie sie in den conservativen Kreisen schon oft zu Tage getreten ist.

Im übrigen ist der von der „Danziger Ztg." erwähnte Vorgang zunächst nicht vereinzelt. Auch in unserer Schwesterstadt Königsberg hat dieser Tage ein größeres Mühlenetablissement zur Deckung seines Bedarfs zum Bezug von Roggen aus Petersburg greifen müssen. Und wenn die „Conf. Corresp." zu der verringerten Zufuhr von Getreide nach Berlin im Mai wieder nur einen Beweis von Börsenmachinationen sehen will, so sieht sie eben den Wald vor Bäumen nicht. Berlin hat nichts erhalten, weil so wenig da ist und andere Handelsplätze ihm zuvorgekommen sind in der Erlangung der wenigen noch existirenden Vorräthe. So schreibt die „Frankf. Ztg.":

„Die deutschen Börsen haben sich in den letzten Wochen förmlich gegenseitig hinaufsticitirt, um Vorräthe an sich zu ziehen. So ist es z. B. Köln, dessen Getreidepreis noch bis vor kurzem höher stand als der von Berlin, und dem ganzen Süden und Westen Deutschlands in den letzten Wochen gelungen, die Vorräthe an sich zu ziehen, und jetzt muß Berlin, überhaupt Mittel- und Norddeutschland, mehr bieten als Köln u. s. w., **um Getreide zu bekommen.** Herr v. Kardorff steht dieser Erscheinung rathlos gegenüber, weil ihm verborgen geblieben ist, daß jetzt nicht bloß die verschiedenen getreidebedürftigen Länder, sondern selbst die einzelnen Theile desselben getreidebedürftigen Landes, des deutschen Reiches, unter einander einen scharfen Run auf alles Getreide, dessen man habhaft werden kann, veranstaltet haben, als dessen Ergebniß für die siegreichen, saturirten Plätze relativ niedrigere, für die unbefriedigt gebliebenen Börsen höhere Preise, **für alle aber eine im ganzen genommen enorme Preissteigerung** gegenüber früheren Jahren erscheint."

Da nun angesichts unserer Meldung von dem Heranziehen auswärtiger Vorräthe auf sonst ganz ungewohnten Wegen die Fiction von dem künstlichen Fernhalten derselben seitens des bösen Zwischenhandels nicht mehr aufrecht zu erhalten ist, so soll nach der „Conserv. Corr." von den „Speculanten wenigstens die Zufuhr von inländischem Getreide durch allerlei Mittel zurückgehalten werden." Wie sich wohl das conservative Organ das denken mag! Die Läger der Kaufleute sind notorisch nahezu leer oder enthalten nur noch so viel, wie zur Deckung früherer abgeschlossener Lieferungsverträge reservirt werden muß. Die „Conf. Corr." möge einmal einen Vertreter in die Danziger Speicher schicken; er wird sich davon schnell überzeugen können. Und die einheimischen Getreideproducenten selbst? Einige von diesen mögen noch manches auf Lager haben. Ein Theil von diesen mag auf noch höhere Preise rechnen, ein anderer rechnet aber mit der Möglichkeit einer Roggenmißernte auf seinen Feldern und mit dem eigenen Consum, weshalb er sich nicht ganz entblößen kann. Die Mehrzahl aber hat nichts mehr; sie würde sonst mit Vergnügen bei den heutigen exorbitanten Preisen ihre Producte abgeben, und dies zu thun, daran kann doch der Producent nicht etwa auch von den „Speculanten" verhindert werden? Angesichts solcher notorischen Thatsachen kann man zu der Behauptung des officiellen conservativen Parteiorgans von der „künstlichen Zurückhaltung der Zufuhr von inländischem Getreide durch allerlei Mittel" des Handels nur sagen: risum teneatis amici!

* * *

Ueber das Thema der Getreidespeculation in Bezug auf die gegenwärtige Lage bringt die treffliche Wochenschrift „Nation" folgenden Artikel aus der Feder des Abg. Barth:

„Es ist wahrhaft beschämend, was für ungereimtes Zeug alljährlich in unseren Parlamenten über die „Speculation" zusammen geredet wird. An keinen andern Begriff knüpft der volkswirthschaftliche Köhlerglaube so gern seine Trivialitäten. Mit einem Gemisch von Staunen und Grauen blickt man auf die „Speculation", der man die wunderbare Kraft beimißt, die Preise willkürlich hinauf und hinunter treiben zu können. Mit der Erbarmungslosigkeit eines abgefeimten Realpolitikers verschlingt die Speculation, wie sie sich in den Köpfen unserer Lykurge malt, die kleinen Ersparnisse der armen Wittwe wie die sauer erborgten Tausende der Edelsten des Volkes und bereichert damit einige Hundert Müßiggänger, die wie die Croupiers am Spieltisch zusammenharken, was die wirthschaftliche Unschuld verloren hat. Der schreckliche Ort, an dem sich dies unmoralische Schauspiel jeden Tag vollzieht, ist die Börse. Die Speculation und die Börse sind nach dieser Logik denn auch an allem schuld, was auf dem Gebiete der Preisbildung sich vollzieht. Daß die Börse nur der Thermometer für die herrschende Temperatur ist, befriedigt den Wunderglauben nicht; sie soll das Wetter machen; und so wird sie, sobald die Sonne scheint, von denen gescholten, die Regen wünschen, und, sobald Regen fällt, von denen, die Sonnenschein verlangen. Als die Getreidepreise relativ niedrig standen, waren es die bösen Baissiers, die angeblich durch allerlei mirakulöse Transactionen die Preise drückten und dadurch den Fluch der Getreideproducenten auf sich luden. Und heute sind es die Haussiers der Berliner Getreidebörse, welche dem armen Manne das Brod vertheuern, und zwar — was ihre Schuld sehr erhöht — ohne daß die armen Großgrundbesitzer einen Vortheil davon haben, weil ihr Getreide bereits vor Monaten verkauft ist. Dabei spielten ein paar Hundert Tonnen Roggen oder Weizen, die von Berlin nach Mannheim unter den Berliner Börsenpreisen verkauft sind, die Rolle des corpus delicti und verführten selbst einzelne liberale Blätter dazu, über die Schlechtigkeit mancher Börsenmenschen Thränen zu vergießen.

Man kann unter solchen Umständen nicht oft und laut genug betonen, daß die schwierigen Verhältnisse auf dem deutschen Getreidemarkte nicht durch die Speculation, sondern durch den Mangel an Speculation hervorgerufen sind; daß dieser Mangel an Speculation veranlaßt ist durch die Ungewißheit der Zollverhältnisse; und daß diese Ungewißheit dadurch entstanden ist und genährt wird, daß der Handel sich nicht denken kann, die Regierung werde der vorhandenen Theuerung gegenüber keine Zollermäßigung vorschlagen. Die Reichsregierung glaubt, dieser klaren Sachlage gegenüber sich einstweilen darauf beschränken zu sollen, aus Lager- und Saatenstandsberichten die Zukunft zu enträthseln. Was mag man sich wohl bei derartigen Untersuchungen denken? Ich nehme einmal an, dieselben würden ein Resultat ergeben, das mehr wäre, als der übliche Haufen unzuverlässiger Schätzungen, ist denn dadurch für die rationelle Beantwortung der Zollfrage etwas gewonnen? Der Preis von Getreide in Deutschland hängt doch ab von den Weltmarktspreisen, und diese wiederum hängen ab von den Vorräthen, der Nachfrage, den Ernteaussichten der ganzen Welt. Was können also die von der Reichsregierung in Aussicht gestellten, auf Deutschland beschränkten Untersuchungen selbst im günstigsten Falle nützen? Die Regierung verkennt, daß ein zuverlässiger Einblick in die wirkliche Marktlage des wichtigsten Welthandelsartikels, wie es Getreide ist, von ihren schwerfälligen Organen niemals gewonnen werden kann. Einen solchen Einblick zu gewinnen, ist vielmehr recht eigentlich das Geschäft der argusäugigen Speculation, und eben deshalb ist die Speculation, trotz aller ihrer Mängel, so wichtig und bei unseren modernen Verkehrsverhältnissen so unentbehrlich. Und was die Speculation mit allen Mitteln der Information entdeckt zu haben glaubt, was sie hofft und was sie fürchtet, das gelangt schließlich in den Preisen zum Ausdruck, die von der Börse notirt werden. Dieser Börsenpreis ist ein zehnmal sicherer Maßstab für die wahre Marktlage, als er jemals durch behördliche Ermittelungen gewonnen werden kann. Die letzteren haben deshalb auch nicht den allergeringsten Werth. Die Meinung, daß die Getreidepreise an den deutschen Börsen eine unnatürliche Höhe erreicht hätten, wird durch den Vergleich mit den Preisen auf außerdeutschen Märkten schlagend widerlegt. Die Preisbildung vollzieht sich bei uns ganz folgerichtig. Wenn man also überhaupt gesetzgeberisch vorgehen will, worauf wartet man? Die Agrarier meinen, noch liege kein Nothstand vor. Was heißt Nothstand? Es giebt im wirthschaftlichen Leben nur relative Nothstände. Und ebenso relativ ist der Begriff „Theuerung". Es ist nur ein Streit um Worte, ob man einen Preis von 250 Mark für Weizen, von 215 Mark für Roggen Nothstandspreise nennen will oder nicht. Die Frage, auf die es augenblicklich ankommt, ist vielmehr die: „Wenn die natürlichen Verhältnisse bereits das wichtigste Nahrungsmittel auf einen ungewöhnlich hohen Preis gehoben haben, kann ein civilisirter Staat es dann verantworten, einen Zoll aufrecht zu erhalten, durch den eine weitere künstliche Preissteigerung um 20 bis 25 Proc. herbeigeführt wird?"

Alles thörichte Gerede von den schrecklichen Ausschreitungen der Speculation soll uns nicht abhalten, diese einfache Frage so lange immer wieder aufzuwerfen, bis sie in unserem Sinne zufriedenstellend gelöst ist."

Baron Hirsch und die Judenhetze in Rußland.

In einer Unterredung mit einem Vertreter des Reuter'schen Bureaus hat Baron Hirsch dieser Tage ausführlich seine Ansichten über die russische Judenfrage dargelegt. Baron Hirsch sagte, nachdem er jede Bemühung, die Judenverfolgung in Rußland einzustellen, für nutzlos erklärt hatte:

Von den verläßlichsten Gewährsmännern wird mir berichtet, wie Leute, gegen welche nicht der Schatten eines Vorwurfes vorlag, die ruhig ihren Geschäften nachgingen, Nachts aus ihren Betten geholt, mit Peitschen aus ihrer Wohnung getrieben, in Ketten gelegt und in das tiefste Elend gestürzt worden sind. Frauen, junge Mädchen und Kinder sind unglaublichen Mißhandlungen ausgesetzt worden. Hunderte von Familien haben unter offenem Himmel Tage lang hungernd auf den Friedhöfen zubringen müssen, aller Unbill des Klimas ausgesetzt. Frauen haben auf dem Felde geboren und sind dann gestorben. Diese Barbarei ist weit eher ein Unglück für die Juden, als die Austreibung seitens der russischen Regierung.

Auf die Frage, was zur Linderung des Looses der russischen Juden geschehen kann, ist Baron Hirsch der Ansicht, daß, wenn dem Zaren Kunde von den Grausamkeiten zu verschaffen wäre, die Scheußlichkeiten aufhören würden. (?) In Betreff eines weiteren Mittels, das Loos der russischen Juden zu lindern, äußerte sich Baron Hirsch:

Das zweite Mittel besteht darin, in die Expatriation der Juden Ordnung und Methode zu bringen. Die Regierung des Zaren will 5 000 000 Juden los werden. Ganz recht. Möge sie wenigstens den Vielen, welche gleich mir an dem Schicksal dieser Verfolgten interessirt und bereit sind, die größten Opfer zu bringen, erlauben, sie zu retten. Ohne solche Hilfe könnte die russische Regierung sie gar nicht los werden, ohne sie in Massen abzuschlachten. Das jüdische Volk ist häufig zur Auswanderung gezwungen worden. Mögen die in Rußland lebenden Kinder Israels sich diesem Schicksal fügen, aber möge es uns gestattet sein, ein neues Heim für sie in anderen Ländern zu suchen. Möglich, daß der Gerechtigkeitssinn des Zaren selbst die Initiative ergreift und den Juden die Zeit gönnt, damit sie allmählich auswandern. Möge ihnen eine Frist von etwa 20 Jahren gewährt und es bestimmt werden, daß jedes Jahr so und so viele das Land verlassen müssen, aber möge man sie in Ruhe lassen, bis die Stunde ihres Abganges kommt. Befiehlt der Zar eine derartige Maßregel, so werden die an dem Schicksal

---

(Nachdruck verboten.)

Der Sternhimmel im Juni.

Ganz so glänzend, wie sonst, wird uns der Sternhimmel im neuen Monat Juni nicht erscheinen. Die Kürze der Nächte, die sog. immerwährende Dämmerung, der Umstand, daß so manche Sternbilder, wie der Orion, der Große Hund u. a. zur Zeit den nächtlichen Himmel überhaupt nicht passiren, endlich die Thatsache, daß dieser oder jener Planet sich in unendliche Fernen begeben hat und für uns vorerst unsichtbar ist, alles das beeinträchtigt für die Gegenwart den Glanz und den Zauber des gestirnten Himmels.

Wenden wir uns zunächst den **Planeten** zu. **Merkur**, 19mal kleiner als die Erde, wird am 5. Juni scheinbar am weitesten westlich von der Sonne stehen und vor der letzteren aufgehen. Da er sich aber in hellster Morgendämmerung befindet, wird er für uns nicht sichtbar sein. Hierbei sei mitgetheilt, daß der nächste Merkurdurchgang am 10. November 1894 stattfindet. Der Planet wird also an dem genannten Tage, wie dies am 10. Mai d. J. der Fall war, wieder als schwarzer Punkt vor die Sonnenscheibe treten. **Venus**, 10mal kleiner als die Erde, aber 49mal größer als unser Mond, steht in westlicher Elongation von der Sonne, ist noch Morgenstern und als solcher 45 Minuten sichtbar. Am 4. Juni ist der Planet dem Mond überaus nahe. **Mars**, 7mal kleiner als die Erde, gelangt zu Anfang Juni in das Bild des Krebses, hat sich aber der Abendsonne scheinbar so sehr genähert, daß er bis Ende August nicht mehr beobachtet werden kann. Der Planet ist jetzt 50, im Mai v. J. nur 9 Millionen Meilen von uns entfernt. Der **Asteroiden**, also jener kleinen Planeten, welche zwischen Mars und Jupiter kreisen, giebt es jetzt, nachdem wieder zwei derselben Ende März und Anfang April entdeckt worden sind, 309 an Zahl. Bis zum Jahre 1845 kannte man nur vier Asteroiden. Die beiden jüngst gefundenen, welche mit mehreren ihrer Kameraden Namen noch nicht erhalten haben, befanden sich zur Zeit ihrer Entdeckung im Zeichen der Jungfrau. Sie alle sind nur teleskopisch. **Jupiter**, 1289mal größer als die Erde, geht zu Anfang Juni bald nach 12 Uhr Nachts, in der zweiten Hälfte des Monats schon vor Mitternacht auf. Er kann dann länger als zwei Stunden gesehen werden. Am 27. Juni steht der Planet in der Nähe des Mondes. **Saturn**, 654mal größer als die Erde, geht bei Beginn des Monats um Mitternacht, später immer früher unter, so daß er Ende Juni kaum noch eine Stunde hindurch sichtbar ist. Er zeichnet sich durch ein röthliches Licht aus und erscheint als Stern zweiter Größe. Der Ring des Planeten kann auch jetzt noch nicht bemerkt werden, da er noch immer der Dichtigkeit entbehrt. Der grünlich schimmernde **Uranus**, 87mal größer als die Erde, erscheint bekanntlich als ein Sternchen sechster Größe und ist mit bloßen Augen sehr schwer aufzufinden. Sein Standort ist das Zeichen der Wage. Um 10 Uhr Abends befindet er sich in unserem Meridian und steht südlich von Arkturus und östlich von Spika. **Neptun**, 150mal größer als die Erde, erscheint als Stern achter Größe, kann also nur mit bewaffneten Augen aufgefunden werden. Nach dem jetzigen Stand der Kenntniß unserer Planetenwelt befindet sich Neptun an der äußersten Grenze derselben. Sein Standort ist zur Zeit das Bild der Zwillinge. Er geht um 10 Uhr Abends unter. Vor einigen Tagen befand er sich in Conjunction mit der Sonne, d. h. er stand jenseit derselben und von der Erde am weitesten. Er war von ihr 4596 Millionen Kilometer entfernt.

Zur Beobachtung des **Fixsternhimmels** wählen wir die zehnte Abendstunde und suchen zunächst den Polarstern auf. Südlich von diesem, etwa im Meridian, steht der helle **Arkturus** im Bootes, einem Sternbilde, welches schon im dritten vorchristlichen Jahrtausend an den Ufern des Euphrat den alten Chaldäern, den ersten Himmelskundigen, bekannt war. In dem keilinschriftlichen Briefe eines chaldäischen Astronomen an seinen König wird ausdrücklich von dem „unterhalb des Wagens stehenden treuen Herrn des Himmels" gesprochen. Damit ist Bootes gemeint. Der „Wagen" selbst, der große Bär, mit seinen hellen Sternen zweiter Größe, steht nordwestlich vom Bootes. Jener war auch dem Homer schon bekannt. Odysseus richtet seine Fahrt nach dem „nahe dem Nordpol stehenden Bären", und in der Ilias (18, 487) wird der Bär mit dem Wagen identificirt: „Ἄρκτον θ', ἣν καὶ ἅμαξαν ἐπίκλησιν καλέουσιν." Weiter südlich vom Arkturus mit ein wenig westlicher Abweichung befindet sich **Spika** in der Jungfrau, welches Sternbild nicht weniger denn 181 mit bloßen Augen sichtbare Sterne überhaupt aufweist. Westlich vom Großen Bär glänzt **Regulus** im Bilde des Löwen. Nördlich davon, tief unten am Horizont, stehen die Zwillinge **Kastor** und **Pollux**, welche unterzugehen im Begriff sind. Sie sowohl wie **Kapella** im Fuhrmann, nordöstlich von jenen, ebenso die östlich von Kapella stehende **Kassiopeja** werden in Folge der immerwährenden Dämmerung nicht bequem beobachtet werden können. Südöstlich vom Polarstern finden wir das Bild der Leyer mit dem hellen Stern **Wega**. Fast östlich davon, dem Horizont nahe, steht **Atair** im Adler. Südöstlich endlich vom Arkturus glänzt tief unten am südlichen Himmel der helle **Antares** im Bilde des Skorpion.

In den Nachmittagsstunden des 6. Juni findet eine **Sonnenfinsterniß** statt, welche in Danzig um 6 Uhr 4 Min. ihren Anfang nimmt.

Dr. A. Reinicke.

Aus Berlin.

Im Ausstellungspark ist das ehemalige Theater in ein Clubhaus für die Mitglieder des Vereins Berliner Künstler verwandelt worden. Eine totale Veränderung des inneren Baues ist vorgenommen, an das Unfall-Theater erinnert nur noch die Bühne, sämmtliche Klappsitze des Parquets sind verschwunden, statt ihrer sind Tische und Stühle hingekommen, an denen sich es jedermännlich gütlich sein lassen kann, das heißt, wenn er Mitglied des Vereins ist, sonst darf er alles nur gegen den Entgelt von zwanzig Pfennigen besehn, muß aber sein Bier vor den Thoren dieses Gasthauses sich schenken lassen, was kein so arges Schicksal ist, denn da draußen giebt es eine wechselvollere Scenerie als hier und dasselbe gute Patzenhofer Bier, das neben dem Dreher'schen nach vielen Kämpfen endlich siegreich Einzug gehalten.

Die Witzchen und neckischen Einfälle, mit denen die neue Künstlerherberge ausstaffirt ist, ist in anderer Form eine Wiederholung der Scherze in der Osteria der Künstlerkneipe nebenan. Da ist z. B. der „verlängerte Zimmerstraßen-Durchbruch". Dort rennen von beiden Seiten gegen die bretterne Wand ein Postbote mit einem Eilbrief, und ein Rohrpostbote versucht gar auf Telegraphenstangen-Stelzen das bretterne Hinderniß zu überwinden; ein Bewohner ist im Begriff, durch den Zaun zu kriechen. Franz Banbach, der Maler dieses gesperrten Verkehrs, hat die Bretterwand durch allerhand lustige Plakate „aufgemuntert": „Max, klettere zu deinen betrübten Eltern zurück", daneben: „Moorbäder hinter'm Zaun gratis", weiter: „Der Eingang zum Gewerbe-Museum ist hintenrum!" Ueber dem Zaun schwebt ein mit Passanten gefüllter Ballon der „verlängerten Zimmerstraßenzaunübersteigungsluftballonactiengesellschaft". — Die Hellmalerei hat

der russischen Juden interessirten Personen alles thun, um die nöthigen Gelder aufzubringen, damit die Auswanderer Jahr für Jahr nach ihrer neuen Heimath geschafft werden. Ich mache mir keine Illusionen und hoffe nicht, daß diese meine Ansichten dem Zaren vor Augen kommen. Vielleicht finden diese Ausführungen aber günstige Aufnahme bei den höchsten russischen Behörden und diese unterbreiten vielleicht ihrem Herrn Maßnahmen zur Durchführung meiner Vorschläge.

Auf den Kaiser von Rußland zu hoffen, scheint vergeblich. Denn die in letzter Zeit aus Rußland gekommenen Nachrichten, wonach ein großer Theil der Judenverfolgung gerade der Initiative des Zaren entspringe — so soll der Zar besonders die Entfernung der Juden aus Petersburg, Moskau und Odessa verlangt haben — sind bisher unwidersprochen geblieben.

Deutschland.

* **Berlin**, 30. Mai. In Berliner diplomatischen Kreisen wird nach der „Schlesischen Zeitung" angenommen, daß in den letzten Tagen auch von italienischer Seite die Unterschrift zur **Verlängerung der Tripel-Allianz** gegeben worden sei. An Versuchen, Italien vom mitteleuropäischen Friedensbündniß abzudrängen, ist nichts gespart worden. Die consequente und geschickte Haltung unserer und der österreichisch-ungarischen Diplomatie hat aber schließlich im Verein mit der — für manche im französischen Schlepptau schwimmende Politiker Italiens nicht besonders erwünschten — Festigkeit Rudinis und der italienischen Botschafter in Berlin und Wien den Sieg über Schwierigkeiten davongetragen, die zeitweise nicht ganz unerheblich waren und noch bis in die letzten Wochen manches Kopfzerbrechen verursachten, wenn auch nichts davon in die Oeffentlichkeit gedrungen ist.

* **[Zur Kaiserreise nach England.]** Bei der Reise des Kaisers nach England werden denselben einige der Herren begleiten, welche auf der Lofotenreise sich bereits im kaiserlichen Gefolge befanden, u. a. Marinemaler Saltzmann und Lieutenant Georg v. Hülsen.

* **[Der Besuch des Kaisers in Amsterdam]** ist nunmehr endgiltig auf den 1.—3. Juli festgesetzt.

* **[Fürst Bismarck und die Nationalliberalen.]** In der neuesten Nummer der Wochenschrift „**Nation**" lesen wir:

„Fürst Bismarck hat von seinem fascinirenden Einfluß in deutschen Landen seit Jahresfrist unendlich viel eingebüßt. Vor seinem Sturz gab es Schaaren blinder Bewunderer, die dem allmächtigen Kanzler jedes Wunder zutrauten und die — eine andere Art von Flagellanten — ihren eigenen Verstand zu geißeln liebten, sobald er sich gegen die Autorität des Allgewaltigen aufzulehnen versuchte. Hätte man dieser Gesinnungstüchtigkeit vorgeredet, ihr Idol vermöge, wie die früheren englischen Könige, durch Handauflegen den Kropf zu heilen, es würde ihnen nicht viel Mühe gekostet haben, daran zu glauben. Einstweilen begnügten sich die Getreuen, an die Wunderkraft des in Friedrichsruhe gegen die fallende Sucht hergestellten Krähenpulvers zu glauben. Tempi passati. Die blinde Gefolgschaft ist arg zusammengeschmolzen. Eigentlich sind nur zwei Repräsentanten dieser extravaganten Gattung übrig geblieben: Max Bewer und die „Hamburger Nachrichten". Herr Bewer ist uns verständlich. Er war nichts und er hat den schnurrigen Kauz mit solcher Verve gespielt, daß er alle Aussicht hat, mit Bismarck auf die Nachwelt zu kommen — als Caricatur des Bismarckcultus. Die Politik der „Hamburger Nachrichten" dagegen ist uns weniger verständlich. Ein in dem bedeutendsten Seehandelsplatz Deutschlands erscheinendes, mit den wirthschaftlichen Interessen Hamburgs eng verknüpftes Preßorgan macht sich zum Sprachrohr der engherzigsten agrarischen Interessen, plädirt mit Leidenschaft für die Aufrechterhaltung der Getreidezölle, kämpft — obendrein ohne Glauben an den Erfolg seiner Bemühungen — gegen den Abschluß eines Tarifvertrages zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn und öffnet wohlwollend seine Spalten Vorschlägen, die auf eine Verstaatlichung des Getreidehandels abzielen. Mehr intellectuelle Unterwürfigkeit kann man von einer Zeitung der Welthandelsstadt Hamburg kaum verlangen. Aber das Organ des Fürsten Bismarck hat in der abgelaufenen Woche alle bisherigen Leistungen dadurch in den Schatten gestellt, daß es — anscheinend ernsthaft — der nationalliberalen Partei empfiehlt, sie solle auf dem am 31. Mai in Berlin stattfindenden Parteitage die Fahne des Propheten Bismarck offen entrollen und der Regierung Krieg ansagen, weil sie die Getreidezölle nicht mannhaft genug vertheidigt. Die Forderung ist von einer überwältigenden Komik. Von der nationalliberalen Partei ist bekanntlich selbst im Freudentaumel der Cartellsiege nur etwa der vierte Theil für eine Erhöhung der Getreidezölle von 30 auf 50 Mk. per Tonne zu haben gewesen; und jetzt, wo jeder Tag nachdrücklicher die Unhaltbarkeit der hohen Getreidezölle erweist, muthet man derselben Partei zu, auf Tod und Leben einen Handelsvertrag zu bekämpfen, der bloß eine Reduction auf 35 Mk. vorsieht. Welchen beleidigenden Begriff von dem politischen Verstande der Nationalliberalen muß Fürst Bismarck haben. Natürlich denkt die nationalliberale Partei nicht daran, dieser Aufforderung der Selbsteinleibung nachzukommen. Wenn sie auf ihrem Parteitage die Getreidezollfrage überhaupt erörtert, so wird sie vielmehr nach der anderen Seite Concessionen machen müssen, will sie es mit ihren eigenen Anhängern nicht verderben."

* **[Verschwundener socialistischer Kassirer.]** Der Kassirer der Socialdemokraten im Reichstagswahlkreise Bochum ist spurlos verschwunden. Frau und Kinder hat der Flüchtling zurückgelassen, während er die Kasse seiner Partei vorsichtshalber mitgenommen hat. Für die socialdemokratische Partei der dortigen Gegend ist der Vorfall ein harter Schlag.

* **[Die Firma Krupp]** hat, nachdem sie eine vierwöchige Bedenkzeit gelassen hatte, allen Bergleuten, welche nunmehr an drei **Strikes** betheiligt gewesen sind, die **Abkehr** gegeben.

* **[Anträge zur Sperrgeldervorlage.]** Das Centrum bringt zur bevorstehenden Berathung des Sperrgeldergesetzes einige neue Anträge ein. Von principieller Bedeutung sind dieselben angeblich nicht.

* **[Die Anmeldungen zu dem nationalliberalen Delegirtentag]** von auswärts haben bereits die Zahl von 200 weit überschritten. Einschließlich der Berliner Delegirten und der in Berlin anwesenden Abgeordneten rechnet man auf einen Besuch von weit über 300 Mitgliedern.

* **[„Der europäische Zollkrieg".]** Die „Contemporary News" veröffentlichen einen sensationellen Artikel, der „Europäische Zollkrieg", unterzeichnet: „Ein italienischer Staatsmann". Die Autorschaft des Artikels wird Crispi zugeschrieben. Nach den Ausführungen desselben habe Frankreich den Zollkrieg begonnen, um Italien zur Lossagung vom Dreibunde zu zwingen. Als wirksamstes Gegenmittel gegen diesen Kriegszustand empfehle sich die Umkehr zum Freihandel.

F. **[Ueber den nachtheiligen Einfluß der hohen Glaszölle]** klagt im Jahresbericht der Handelskammer zu Frankfurt a. M. die in Deutschland hochentwickelte Fabrication von Trockenplatten für Photographie. Als Hilfsstoffe kommen für diese Industrie besonders in Betracht salpetersaures Silber und Fensterglas. Nach einem Hinweis auf die Verminderung des Gewinnes durch das Steigen der Silberpreise bemerkt der Bericht: „Neben der Erhöhung der Silberpreise fand eine Preissteigerung auch bei dem Fensterglas statt. Die Trockenplatten-Fabrikation kann nur englisches Glas oder höchstens belgisches Glas verwenden. Deutsches Glas ist nicht verwendbar, weil es zu ungleich in der Dicke und zu krumm ist, das heißt nicht eben genug wie das englische Glas. Die deutschen Fabrikanten sind durch Zoll geschützt und geben sich aus diesem Grunde keine Mühe, gleich gutes Glas wie die auswärtigen Fabrikanten zu liefern. In Folge hiervon ist der Preis des Glases in England um 50 Proc. gestiegen, was einen bedeutenden Ausfall am Gewinn bei der Fabrikation ergiebt. Im Wettbewerbe auf dem Weltmarkte spielt dieser Aufschlag des Glases eine wichtige Rolle, da nur England und Belgien hierbei in Betracht kommen, indem in diesen beiden Ländern die Fabrikation von Trockenplatten eine große Ausdehnung gefunden hat. Eine Herabsetzung des Zolles auf Fensterglas wäre deshalb gerechtfertigt. Erleichterungen bei der Verzollungsweise für diese lichtempfindlichen Artikel sind für den Geschäftszweig zu einem langgefühlten Bedürfnisse geworden."

* **[Ausprägung der Silbermünzen.]** Dem Bundesrath ist ein Antrag zugegangen, welcher die Ausprägung der Silbermünzen betrifft. Es hat damit die folgende Bewandtniß:

Die am 1. Dezember 1890 stattgehabte Volkszählung hat nach der bereits bewirkten vorläufigen Ermittelung eine Bevölkerung von 49 422 928 Köpfen ergeben. Die Kopfzahl der Bevölkerung ist mithin seit dem 1. Dezember 1880 um 4 183 867 und seit dem 1. Dezember 1885 um 2 567 224 gestiegen. Dem gegenüber beziffert sich die Gesammtsumme der bis Ende April 1891 ausgeprägten Reichssilbermünzen abzüglich der wieder eingezogenen Stücke auf 452 232 347,10 Mk., und zwar auf 74 096 390 Mk. in Fünfmarkstücken, 104 955 898 Mk. in Zweimarkstücken, 178 982 228 Mk. in Einmarkstücken, 71 483 284,50 Mk. in Fünfzigpfennigstücken und 22 714 546,60 Mk. in Zwanzigpfennigstücken. Bei Zugrundelegung des nach Art. 4, Absatz 1, des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 zulässigen Betrages von 10 Mk. für den Kopf der Bevölkerung würde daher noch eine weitere Prägung von 41 996 932,90 Mk. statthaft sein. Im Zusammenhange mit dem Anwachsen der Bevölkerung ist im Verkehr eine Zunahme des Bedarfs an Reichssilbermünzen hervorgetreten, welche sich in einer entsprechenden Verminderung des bei der Reichsbank befindlichen Vorraths äußert. Ende Juni 1887 — unmittelbar vor Beendigung der letzten, durch Beschluß des Bundesraths vom 2. Juli 1885 angeordneten Neuprägung von Reichssilbermünzen — belief sich der Bestand der Reichsbank an solchen Stücken auf rund 82 471 000 Mk., während er Ende Dezember 1890 auf rund 63 097 000 Mk. gesunken war. Für die Reichs-, Staats- und Gemeindekassen stellten sich die Bestände an Reichssilbermünzen Ende Oktober 1887 auf 13 369 891 Mk., Ende Oktober 1890 dagegen auf nur 11 815 704 Mk., mithin um mehr als 1½ Million Mk. niedriger, obschon die Gesammtbestände jener Kassen an Gold- und Silbergeld innerhalb des gleichen Zeitraumes eine Steigerung von 86 139 488 Mk. auf 87 798 518 Mk. erfahren hatten. Angesichts dieser Sachlage empfiehlt es sich, mit der Herstellung von zunächst etwa 20 Millionen Mk. in Reichssilbermünzen vorzugehen. Das Prägematerial wird aus dem im Besitze der Reichsbank befindlichen Vorrathe von Thalern deutschen Gepräges zu entnehmen sein.

Es wird daher beim Bundesrath beantragt: der Bundesrath wolle sich damit einverstanden erklären, daß 1) etwa 7 000 000 Mk. in Fünfmarkstücken, etwa 7 000 000 Mk. in Zweimarkstücken und etwa 6 000 000 Mk. in Einmarkstücken geprägt, und 2) bei Vertheilung dieser Prägung auf die einzelnen Münzstätten die in dem Bundesrathsbeschlusse vom 21. Dezember 1888 bestimmten Procentsätze zu Grunde gelegt werden.

* **[Zur Brodvertheuerung]** schreibt die „Dorf-Ztg.": „In Sömmerda ist der Preis des Brodes auf 15 Pfennig pro Pfund gestiegen. Die Semmeln und Weißbrödchen sollen jetzt kleiner sein als im Theuerungsjahr 1847." (Das ist übrigens jetzt wohl allerorten so. Auch bei uns in Danzig z. B. wiegt gegenwärtig ein 50-Pfennig-Brod mit der hier meist üblichen Zugabe nur circa 1600 Gramm = 3⅕ Pfund, kostet also das Pfund sogar mehr als 15 Pfg.)

England.

London, 28. Mai. Die **liberale Föderation der Frauen** hielt gestern unter dem Vorsitze der Frau Gladstone in London ihre Jahresversammlung ab. Frau Gladstone verlas ein Schreiben ihres Gatten, in welchem derselbe bedauerte, dem Meeting, wie es sein Wunsch war, nicht beiwohnen zu können. Der von der Föderation genehmigte Beschluß geht dahin, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß den Frauen das Wahlrecht ertheilt wird.

Italien.

Rom, 29. Mai. **[Deputirtenkammer.]** Auf eine Anfrage wegen des Gerüchtes, **Ras Alula** hätte eine Zusammenkunft mit der königlichen Untersuchungscommission vorgeschlagen, erklärte der Ministerpräsident di Rudini, die Regierung habe im Einvernehmen mit dem Gouverneur der erythräischen Colonie die Commission instruirt, einer Zusammenkunft nicht zuzustimmen. (W. T.)

Dänemark.

* **[Wendung im Parteileben.]** In dem politischen Leben Dänemarks hat sich soeben eine wichtige Aenderung vollzogen: Die vereinigten Linkenparteien, die seit Jahren im Parlament die entscheidende Rolle gespielt, die acht Sessionen hindurch verhindert haben, daß ein Budget zu Stande kam, so daß sich jedesmal die Regierung, wozu sie in solchem Falle gesetzlich berechtigt ist, die nöthigen Mittel selbst bewilligen mußte, hat sich gespalten. Den äußeren Anlaß hierzu hat die von der Mehrheit der Parteileitung erfolgte Wahl der Radicalen Berg und Hörup zu Festrednern bei der am 6. Juni von der Partei zu begehenden Feier der Grundgesetze gegeben, nachdem schon während der letzten Session mehrfache Differenzen zwischen der gemäßigten Linken und den Radicalen zum Ausbruch gekommen waren. Die endgiltige Spaltung der vereinigten linken Partei darf man wohl als den Anfang einer ersprießlicheren parlamentarischen Thätigkeit für Dänemark betrachten, und aus diesem Grunde hat dieselbe ihre nicht unwesentliche Bedeutung.

Rußland.

* **Aus Warschau** wird der „Ostf.-Ztg." gemeldet: 800 Waggons mit Roggen und Hafer aus dem Innern Rußlands sind in den letzten drei Tagen hier angekommen. Die unerwartete kolossale Zufuhr fand die hiesigen Transitmagazine nicht vorbereitet zur Aufnahme des ganzen Getreides, so daß 180 Waggons unausgeladen auf dem Bahnhof bleiben mußten. Der Getreidemarkt ist in Folge dessen recht flau.

Afrika.

* **Aus Capetown** meldet das Reuter'sche Bureau: Eine aus Manica vom 12. d. M. datirte Depesche des Oberst Pennefather, Commandanten der Streitmacht der englischen südafrikanischen Gesellschaft, besagt, die Portugiesen hätten die englischen Truppen unter Capitän Hayman bei der 6 englische Meilen westlich von Massikessi belegenen Anhöhe Chua angegriffen und nach zweistündigem Kampfe den Rückzug angetreten. Die Verluste der Portugiesen seien unbekannt, die Engländer hätten keine Verluste erlitten. Der Befehlshaber der Portugiesen, Oberst Reina, habe über Massikessi den Belagerungszustand verhängt und angeordnet, daß die Angehörigen aller Nationalitäten mit Ausnahme der Portugiesen das Land verlassen sollen. (W. T.)

Coloniales.

[Herr Dr. Hans Schinz] läßt die Nachricht dementiren, daß er in Verbindung mit dem Auswärtigen Amt stehe und nach dem Tschadsee gehen werde.

[Wißmann.] Der vor einigen Tagen in Berlin eingetroffene Major v. Wißmann beabsichtigt, schon nach etlichen Wochen die Rückreise nach Ostafrika anzutreten, um als Reichscommissar die Verwaltung des Victoria-Seegebietes zu übernehmen.

* **Transport des Wißmanndampfers nach dem Victoria-Nyanza.]** Herr de la Frémoire geht mit zwei zusammensetzbaren Stahlbooten zunächst nach dem Südende des Victoria-Nyanza. Dort werden die Boote zusammengesetzt, so daß der Stationschef von Bukoba, welches als Auslaufhafen für den Dampfer in Aussicht genommen ist, voraussichtlich innerhalb 3 Monaten schon zwei gute Fahrzeuge zur Verfügung haben wird. Diese zwei Boote sollen die Schiffskasten des Steamers vom südlichen Punkt des Sees später nach Bukoba bringen. Der Dampfer selbst muß Mitte Juni in Bagamoyo eintreffen. Er wird dort gelagert von Herrn v. Eltz, der ebenfalls in die Dienste der Seen-Expedition genommen ist. Der Capitän des Schiffes, Herr Prager, die Arbeiter welche für den Bau einer Werft zum Zusammensetzen des Dampfers am See nöthig sind, und einige Kesselschmiede werden mit der ersten größeren Karawane mit Herrn v. Eltz hinaufgebracht werden. Diese Expedition nimmt zunächst die Theile des Schiffsrumpfes mit sich, so daß möglichst bald mit der Zusammensetzung des Dampfers begonnen werden kann. In einer besonderen kleinen Karawane gehen die schwersten, zum Theil auf Rädern bewegten Lasten unter Führung des Herrn Illich nach dem See. Herr Major v. Wißmann folgt später mit den Maschinentheilen und den ihm vom Gouverneur gestellten drei Compagnien der kaiserlichen Schutztruppe. Der Marsch von der Küste bis zum See wird auf drei bis vier Monate veranschlagt.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 30. Mai. Im Abgeordnetenhause wurde heute die zweite Lesung der **Secundärbahn-Vorlage** erledigt.

Die **Linie Fordon-Schönsee** beantragt die Commission (Berichterstatter Conrad-Flatow) zu bewilligen.

Abg. **Szarlinski** (Pole) beantragt die Wahl der südlichen Trace, weil diese den Interessenten am nützlichsten erscheine. Bis jetzt habe man sich in Regierungskreisen noch nicht schlüssig gemacht, ob die nördlichere oder südlichere zu wählen sei. Das Haus möge sich für letztere aussprechen.

Geh. Ober-Regierungsrath **Micke** erwidert, die Regierung habe sich noch für keine bestimmte Trace entschieden, doch überwägen die Gründe für die südliche Linie, die kürzer und billiger sei.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.) hält die nördliche Linie gleichfalls nicht für geboten, da in dieser Gegend genügend durch Chausseen für den Verkehr gesorgt sei. Auch aus Gründen der Kostenersparniß empfehle sich der Bau der südlichen Linie.

Abg. **Sattler** (nat.-lib.) empfiehlt, die Entscheidung über den Bau einer der beiden Linien der Regierung zu überlassen.

Abg. **Gerlich** (freicons.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Limburg an. Die südliche Linie empfehle sich durch ihre Kürze auch für militärische Zwecke.

Abg. **v. Huene** (Centr.) hofft, man werde bis zur dritten Lesung soweit fertig sein, daß man alsdann eine definitive Entscheidung werde fällen können.

Die Forderung wird darauf genehmigt. Eine längere Debatte knüpft sich dann nur noch an die Linie **Kassel-Warburg-Volkmarsen**, welche Abg. **Enneccerus** (nat.-lib.) bereits in der ersten Lesung bekämpft hatte, weil diese Strecke als erstes Glied einer Vollbahn von Kassel nach Köln ausgebaut werden müsse. Die Budgetcommission will auch diese Linie bewilligen, sie fordert aber in einer Resolution den Ausbau als Vollbahn.

Abg. **Enneccerus** ist damit nicht zufrieden und empfiehlt Ablehnung der Petition und Genehmigung

---

den Sarcasmus des Herrn Paul Heydel herausgefordert zu der vorzüglich gelungenen Figur eines Maler-Gigerls. Derselbe hat auf seiner Palette ausschließlich Cremser Weiß, in der Hand hält er eine Maurerhelle voll Kalk. Unbarmherzig trampeln seine mit Holzschuhen bekleideten Füße auf „Anatomie", „Perspective" und einem sich schmerzvoll windenden Collegen der alten Schule umher. „Londoner Straßenbild" vom Künstler — in Parenthese „Plein-Nebel" genannt — läßt nichts erschauen als ein greuliches Grau, aus dem hin und wieder das verschleierte Licht einer Straßenlaterne erkennbar wird. Man erzählte mir, in den nächsten Tagen würde Katsch durch ein parodistisch angehauchtes Bild „Susanna im Bade", die Sammlung vermehren. Das Bild Böcklins, welches in der internationalen Kunstausstellung neben zwei anderen Gemälden des Meisters hängt, hat seinem Saal den Beinamen „die vergnügte Ecke" zugezogen, denn selbst der Ernsthafteste kann sich des Lachens nicht erwehren über diese drastisch-komische Auffassung des so vielfach, aber nie in ähnlicher Weise wiedergegebenen biblischen Sujets. An das einstige „Unfalltheater" erinnerten den Besucher die verschiedenen geleerten Selter-, Terpentin- und Bierflaschen, die an der Wand aufgehängt, mit der Weisung versehen sind: „Bei Ausbruch eines Feuers werfe man diese Flaschen mitten in die Flammen." Noch eine Menge dergleichen Scherze sind in diesem neuesten Heim der Kunstgenossenschaft vorhanden, die alle einzeln zu beschreiben zu weit führen würde.

An den Sonntagen ist der des Anregenden und Amüsanten so viel bietende Ausstellungs-Park vollständig überfüllt, und alle, denen ein freundliches Geschick auch die Wochentage zur Verfügung gestellt hat, Schönes zu genießen, fliehen am Sonntag den Park, um hinaus in die jetzt im holdesten Maienschmuck prangende Umgebung Berlins zu gelangen, zu dem Wannsee, den Havelseen und den anderen Seen, die anmuthig von Villen und Gärten umgeben, oder von dunkeln Waldungen begrenzt in kurzer Zeit von der Hauptstadt zu erreichen sind. Eine große Anzahl Berliner suchen regelmäßig am Sonntag, ob der Himmel freundlich oder trübe, die Seen auf, um in ihren Kähnen, Ruder- und Segelbooten entfernt vom „Weltgewühle" sich auf den Wassern zu schaukeln. Viele dieser Besucher besitzen an den Ufern des Wannsees ein Hüttchen, ein kleines Haus, das nur einen einzigen Raum umschließt, in dem allerhand geborgen ist: wetterfeste Garderobe, Tisch, Stuhl und ein Lager für die Nacht, wenn force majeur ihnen einmal den abendlichen Heimweg nach Berlin abschneiden sollte. — Wenn man auf diesen Seen umherfährt, ist es nicht recht verständlich, weshalb die Umgebung von Berlin eines so wenig vortheilhaften Rufes genießt; ich habe selten etwas Lieblicheres als die vielen von der Pfauen-Insel gebildeten Buchten, über die uralte Bäume ihre Aeste recken, gesehn. Was für ein hübsches Bild ist es nicht, wenn all' die Böte mit ihren weißen Segeln an den dunkeln Tannen vorübergleiten, und wie interessant sind nicht die einzelnen Fahrzeuge in ihrer Verschiedenheit! Da sieht man ein elegantes, langgestrecktes, weißes Boot, niemand führt die Ruder, kein Mastbaum und kein Segel ragt in die Höhe, das der Wind bläht und vorwärts treibt, und doch überholt es rasch jenes Boot, in dem sechs junge Leute mit aller Anstrengung ihrer kräftigen Armmuskeln arbeiten.

Dieses Boot ist wieder eine Errungenschaft unserer an Erfindungen so reichen Zeit, es ist ein in Zürich gebauter Naphta-Dampfer; er ist dem gewöhnlichen gegenüber ein so großer Fortschritt, daß Sie vielleicht ein paar Worte über denselben nicht langweilen werden. Der Hauptunterschied besteht darin, daß in dem Kessel nicht Wasser, sondern Naphta zum Verdampfen gelangt. Naphtadämpfe üben doppelt so viel Kraft als Wasserdampf, daher darf die Maschine bei gleicher Kraftleistung viel kleiner sein. Ihr geringer Umfang gestattet auch, sie in den hinteren Theil des Schiffes zu verlegen, die Kesselhitze ist eine sehr geringe. Beim Naphtadampfer fallen, da die Flamme der Feuerung auch mit Naphta gespeist wird, Rauch, Ruß und Dampf fort. Der Motor vollzieht fast geräuschlos seine Arbeit, die Verbrennungsgase entweichen aus dem einen Meter hohen Schornstein unsichtbar in die Luft. Der Naphtadampf wird wieder verdichtet und geht in den Behälter zurück. Der Oelverbrauch beschränkt sich auf die Speisung der Flamme, so daß der Betrieb einer vierpferdigen Maschine die Stunde nur 60—70 Pf. kostet. Der Führer entzündet die Flamme mit einem Streichholz und in fünf Minuten ist die Maschine fahrbereit. Escher und Wyß in Zürich hat außer diesem dem Verlagsbuchhändler G. Kühn gehörenden Naphtadampfer auch der Berliner Strompolizei einen solchen geliefert. Ob derselbe so reich ausgestattet ist, wie der höchst elegante, 24 Personen fassende des Herrn Kühn, weiß ich nicht. Der Preis eines solchen Bootes von 7000 Mark schien mir ein sehr hoher, als mir jedoch gesagt wurde, das sei nicht viel Geld für ein solches Maschinenboot, schwieg ich, obwohl mir dieser Preis für einen Kahn, und wenn er auch mit Dampf fährt, heute noch exorbitant erscheint. — Vor einigen Tagen wurde eine Probefahrt von der Jannowitz-Brücke nach Rummelsburg mit einem neuen Petrol-Motor-Boot gemacht; man will dasselbe zu einem regelmäßigen Personenverkehr auf den Wasserstraßen von Berlin benützen. Das Petrol-Motor-Boot, System Daimler, scheint mir dem Naphta-Dampfer wie ein Ei dem andern zu gleichen.

Am Donnerstag wurde im Berliner Theater Georges Ohnets Schauspiel „Der Hüttenbesitzer" bei dicht gefülltem Hause gegeben. Frau Marcella Sembrich fährt fort das Publikum zu begeistern, ein jeder ihrer Gastabende bei Kroll bildet ein neues Glied in der Kette ihrer Triumphe, und es ist ein ganz besonderes Lob, daß Fräul. Schacho sich neben dieser Nachtigall den Beifall des Publikums zu erringen vermag.

Die große Frühjahrsparade über die Berliner und Spandauer Garnison und das Lichterfelder Cadettencorps fand am Freitag, von dem herrlichsten Wetter begünstigt, statt. In der Nacht hatte der Regen allen Staub fortgenommen und die Sonne, die wolkenlos vom Himmel strahlte, konnte sich ungetrübt in all den glänzenden Uniformen spiegeln. Schon früh um halb sieben zogen die verschiedenen Truppenabtheilungen mit klingendem Spiel durch die Straßen hinaus nach dem Tempelhoferfelde und Hunderte von eleganten Equipagen und minder eleganten Droschken verfolgten mit dem bekannten Passagierschein am Hute der Kutscher denselben Weg. Die Belle Alliance-Straße prangte in reichem Flaggenschmuck, die Fenster, die Balcons aller Häuser waren mit einer Menge schaulustiger Menschen besetzt, die alle den Kaiser, als er an der Spitze seiner Fahnen und Standarten nach Beendigung der Parade zum Schloß zurückkehrte, mit enthusiastischem Jubel begrüßten. Die Kaiserin trug den uniformgleichen Rock der Pasewalker Kürassiere mit dem L. auf den Achseln, ihr anmuthiges blondes Haupt deckte ein weißer Strohhut mit weißer Feder. Nach Schluß der Parade kehrte sie ins Neue Palais zurück.

der Resolution. Diesen Ausführungen schließen sich die Abgg. **Pleß** (Centr.) und **Simon-Waldenburg** (n.-l.) an, während die Abgg. **Althaus** (cons.), Graf **Limburg** (cons.) und **Knobel** (cons.) sich für sofortigen Ausbau der Linie erklären, aber damit einverstanden sind, daß die Regierung durch eine Resolution zum Ausbau der Bahn als Vollbahn ersucht wird.

Geh. Rath **Meicke** weist darauf hin, daß die Ausführung einer Linie Kassel-Köln in der gewünschten Linie ein Luxusbau wäre; denn bei den großen Steigungen der Linie würde die Fahrzeit immer noch länger dauern, als auf dem Umwege über Arnsberg.

Abg. (Name im Telegramm ausgelassen): Ich kann die Nothwendigkeit einer Linie Kassel-Köln nicht, wie Graf Limburg leugnen, ich neige mich vielmehr der entgegengesetzten Ansicht zu. Die militärischen Rücksichten fallen auch für mich fort, denn der Generalstab würde schon seine Ansicht durchgesetzt haben, wenn er die Linie für nothwendig gehalten hätte. Der Regierungs-Commissar ist principiell gegen die Bahn, das geht aus den Ausführungen hervor, daß die Ausführung dieser „Luxusbahn" über 100 Millionen kosten würde, während doch bisher weder ein genauer Plan noch ein Kostenanschlag vorliegt. Das Privatcapital wird sich nicht bereit finden, das Project zu Ende zu führen, das ist eben eine Folge des Staatsbahnsystems.

Minister **Maybach**: Es wird verlangt, man soll den Bau der Bahn dem Privatkapital überlassen. Allerdings haben sich verschiedene Privatpersonen bereit erklärt, das Kapital zu beschaffen, aber nur auf dem Papier. (Heiterkeit.) Es handelt sich um eine schwierige Gebirgsbahn, die sehr viel kosten wird. Zudem ist der eigentliche Verkehr zwischen Kassel und Köln dort nicht so erheblich, um die Bahn zu alimentiren. Das Wesentliche würde der Durchgangsverkehr sein, und die Staatsbahnverwaltung wird sich schwerlich dazu verstehen, einen Verkehr, den sie völlig beherrschen kann, an eine Privatbahn abzugeben. (Heiterkeit; Rufe links: Das wissen wir!) Ist ein Bedürfniß für die Bahn vorhanden, so kann sie nur der Staat bauen. Ein solcher Bau würde eine ganze Menge anderer Linien vorläufig hindern. Obschon die Ergebnisse der Staatseisenbahnverwaltung im letzten Jahre ungünstig beeinflußt worden sind durch elementare Calamitäten ganz anormaler Art, Erhöhung der Löhne, Erhöhung der Gehälter u. s. w., so bleibt doch immer noch nach Verzinsung und planmäßiger Amortisation der gesammten Staatsschuld ein Ueberschuß von 80 Millionen übrig. Deshalb liegt kein Grund vor, zu sagen, wir wollen die Bahn nicht bauen, wenn sie im übrigen nothwendig ist. (Sehr gut!) Ergiebt sich nach der Untersuchung, welche die Regierung anzustellen bereit ist, daß für das Project Kassel-Köln ein Bedürfniß vorhanden ist, dann werden wir vorgehen und mit einer neuen Vorlage an Sie herantreten. Im Interesse der interessirten Landestheile bitte ich, genehmigen Sie das vorliegende Project und seien Sie überzeugt, daß kein Schritt geschehen wird, der dem weitergehenden Project präjudicirt.

Die Forderung wird darauf bewilligt.

Die nächste Sitzung ist Montag. Auf der Tagesordnung steht die erneute Berathung der Landgemeindeordnung.

Berlin, 30. Mai. **Ueber den Getreidezoll wird morgen der preußische Ministerrath vorläufige Entscheidung treffen.** Die Hinausschiebung derselben wirkt schon jetzt beunruhigend. Von den verschiedensten Seiten meldet man **Petitionen um Suspension der Getreidezölle** an.

Eine nach Schluß der Redaction eingegangene Meldung lautet:

Bisher ist keinerlei Beschluß betreffs der Getreidezölle gefaßt worden. Die Meldungen einzelner Blätter über eine feststehende Entscheidung in dem einen oder anderen Sinne sind jedenfalls verfrüht.

Potsdam, 30. Mai. Die heutige **Parade** der hiesigen Garnison ist bei prachtvollem Wetter programmäßig verlaufen. Der **Kaiser**, der von dem neuen Palais zu Pferde eingetroffen war, führte der Kaiserin zwei Mal das Regiment des Garde du Corps vor. Nach zweimaligem Vorbeimarsch der Truppen vor dem Kaiser hielt dieser Kritik ab und besichtigte die Kriegsschule, worauf das Frühstück im Stadtschlosse eingenommen wurde. Um 3 Uhr begab sich das Kaiserpaar nach Wannsee.

Lübeck, 30. Mai. Auf telegraphische Anordnung aus Berlin hat auch hier durch das Hauptzollamt eine **Aufnahme des Getreides**, welches in Lübeck in Lägern und auf Docks schwimmend war, stattgefunden. Gestern Abend traf ein Geheimrath aus dem Ministerium ein, um die Läger persönlich in Augenschein zu nehmen.

Wien, 30. Mai. Der nach dem Muster des Berliner Vereins gegründete **„Verein zur Abwehr des Antisemitismus"** hat einen Aufruf erlassen in welchem es heißt:

„Der Antisemitismus ist eine tiefbeklagenswerthe Verirrung. Sein inneres Wesen ist der vollkommene Gegensatz und das gänzliche Aufgeben der Gerechtigkeit und Humanität. Seine äußere Bethätigung ist das Zerrbild alles Edlen und Guten. Seine Folgen sind die moralische Verwilderung und Verrohung. Unsere jüdischen Mitbürger, uns gleich in allem, was dem Menschen eigen ist, unsere Mitarbeiter an den großen Aufgaben der Menschheit, sind den empörendsten Beschimpfungen, ja selbst Gewaltthätigkeiten ausgesetzt. Man sieht ihre gesetzlich gewährleistete Gleichberechtigung an und bringt Unfrieden und Verbitterung, Haß und Neid in unser öffentliches Leben. Unbefriedigende wirthschaftliche Verhältnisse werden nicht auf ihren inneren Grund geprüft, sondern zum Ausgangspunkt einer leidenschaftlichen und ungerechten Agitation genommen.

Eine Anzahl von Männern und Frauen verschiedener Lebensstellung ist nun zusammengetreten, um ihre Stimme gegen diese gehässige und in ihren Ausschreitungen geradezu unmenschliche Bewegung zu erheben, um an den klaren Sinn und an das gute Herz unseres Volkes zu appelliren und nach Kräften beizutragen zur Wiederherstellung des Friedens und der Eintracht in unserer Bevölkerung.

Unter dem Aufrufe stehen unter anderen der frühere Minister **Ignatz v. Plener**, der Präsident des obersten Gerichtshofes v. Schmerling, der frühere Minister Freiherr Chlumetzky, Herbst, mehrere frühere höhere Militärs, darunter Feldmarschall-Lieutenant v. Brunau und Freiherr Eschenbach, General v. Modigliano, ferner Fürst Metternich, Fürstin Pauline Metternich, Fürst Wrede, Graf Zichy, Graf Hoyos, Baron Leitenberger, Landmarschall von Niederösterreich Graf Kinsky, eine Anzahl hervorragender Abgeordneter, Industrieller, Geistlicher u. s. w.

Luxemburg, 30. Mai. Uebing, der **Mörder des Oberstlieutenants Prager**, ist heute den deutschen Behörden übergeben worden. Er wird vor das Corpsgericht des 16. Armeecorps gestellt.

Ottawa, 30. Mai. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus ist der Premierminister **Macdonald vom Schlage gerührt und von den Aerzten** aufgegeben.

Am 1. Juni: S.-A. 3.38, U. 8.18. **Danzig, 31. Mai.** M.A. 1.53, M.-U. b. Tage.

Wetteraussichten für Montag, 1. Juni,
und zwar für das nordöstliche Deutschland.
Meist heiter, warm, wolkig, windig. Strichweise Gewitterregen.

Für Dienstag, 2. Juni:
Wolkig, heiter, warm; lebhafter Wind. Später vielfach Gewitter.

---

* **[Städtisches.]** In der gestrigen Sitzung des hiesigen Bezirks-Ausschusses sind die von der Stadtverordneten-Versammlung in ihrer Sitzung am 15. Mai gefaßten Beschlüsse betreffs Besetzung der durch den Abgang des Hrn. Witting vacant gewordenen Stadtrathstelle über die Gehalts- und Pensions-Verhältnisse des neu zu wählenden Stadtraths resp. Stadtraths und Kämmerers bestätigt worden.

* **[Standesamtliches.]** Im Monat Mai d. J. wurden beim hiesigen Standesamt registrirt: 337 Geburten, 230 Todesfälle und 67 Eheschließungen. In den fünf Monaten vom 1. Januar bis 30. Mai wurden registrirt 1789 Geburten, 1323 Todesfälle und 399 Eheschließungen.

ph. **Dirschau**, 30. Mai. Der Prediger der hiesigen ev. Gemeinde, Pfarrer **Stollenz**, ist vom 1. Juni ab auf zwei Monate beurlaubt und wird während dieser Zeit nach Verfügung des königl. Consistoriums durch den Predigtamts-Candidaten Ahlenstiel vertreten werden. — Der landwirthschaftliche Verein Dirschau nahm in seiner gestrigen Versammlung Stellung zu der vom Centralverein ergangenen Anregung betreffend die Gründung von **landwirthschaftlichen Darlehns- und Consum-Vereinen**. Die Versammlung war der Meinung, daß die Nothwendigkeit solcher Vereine für den Bezirk nicht vorliege, daß dagegen die Gründung von Depots von Düngemitteln u. a. zum Bezuge für kleinere Besitzer wünschenswerth sei. Ferner war vom Centralverein zur Gründung eines Arbeitgeber-Vereins zum Zweck der Bekämpfung der Socialdemokratie auf dem Lande, des Contractbruches der Arbeiter u. a. aufgefordert worden. Der Verein will sich mit dieser Frage weiter beschäftigen, wenn ihm ein vom Centralverein ausgearbeitetes Statut vorliegen wird.

(Weiteres in der Beilage.)

Ueber Pferdeversicherung.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danz. Zeitung".)

So allgemein die Erkenntniß, daß es Pflicht der Landwirthe ist, ihre Werthe gegen Schaden jeder Art zu versichern, auch verbreitet ist, so hat man doch noch nicht überall gangbare Wege gefunden; besonders macht sich dieser Mangel bei der Viehversicherung geltend. Eine ganze Zahl von Gesellschaften, welche dieses Gebiet zu ihrer Aufgabe gemacht hat, ist entstanden, viele sind bald wieder eingegangen, nur selten hört man, daß befriedigende Resultate erreicht sind. Der Uebelstand, über welchen am meisten geklagt wird, besteht darin, daß nach Auflösung einer Versicherungsgesellschaft die Mitglieder für die Verpflichtungen eintreten müssen, und da die Auflösung meistens wegen der Nothwendigkeit, sehr große Schäden zu ersetzen, erfolgte, wurden von den Mitgliedern sehr bedeutende Nachschüsse eingefordert. Das Bedürfniß nach der Viehversicherung ist unstreitig vorhanden, und man muß sich bemühen, die richtige Form zu finden. Unter diesen Umständen ist es erwünscht, wenn Erfahrungen, welche auf diesem Gebiet gemacht sind, bekannt gegeben werden.

In Ostfriesland ist das Bedürfniß besonders dringend rücksichtlich der Pferde empfunden. Dort wird eine starke Pferdezucht betrieben, dieselbe ist ähnlich wie in dem benachbarten Oldenburg auf die Erzielung großer Karossiers gerichtet, welche eine sehr gesuchte, hoch bezahlte Waare sind. Es werden dort etwa 5000 Stuten durchschnittlich zur Zucht benutzt, welche einen sehr bedeutenden Verkaufswerth haben. Die bäuerlichen Züchter, in deren Besitz der bei weitem größte Theil dieser Stuten sich befindet, sind oft in Versuchung, hohe, von den Händlern ihnen gebotene Preise anzunehmen und dafür das werthvollste Zuchtmaterial fortzugeben, weil ihnen Verlust durch Unglücksfälle droht und sie dieser Gefahr gegenüber lieber das Geld nehmen und auf den künftigen Gewinn durch Verkauf der Nachzucht verzichten. Hierin liegt eine Gefahr, daß die Pferdezucht allmählich zurückgehen kann, und seitens des landwirthschaftlichen Centralvereins ist mit Unterstützung hervorragender Landwirthe schon vor Jahren der Versuch gemacht, Anstalten zu treffen, daß die Pferde versichert werden können. In Folge dieser Bemühungen sind mehrere Gegenseitigkeits-Versicherungsgesellschaften entstanden, welche bereits auf eine 9jährige Thätigkeit zurückblicken und Gelegenheit zur Beurtheilung ihrer Leistungen bieten.

Es bestehend nach der landwirthschaftlichen Genossenschaftspresse, der wir diese Notiz entnehmen, in Ostfriesland zur Zeit eine Hengstversicherungsgenossenschaft und sechs Stutenversicherungsvereine. Bis auf einen Kreis, der vorwiegend aus Moor und Haide besteht, umfassen diese Gegenseitigkeitsversicherungen das ganze Gebiet des Centralvereins. Im letzten Betriebsjahre waren versichert 38 Zuchthengste zum Werthe von 128 300 Mk. (die Versicherungssumme eines Hengstes darf 6000 Mk. nicht übersteigen) und 815 Zuchtstuten zum Werthe von 554 370 Mk. Von den Besitzern der im Lande zur Zucht benutzten Pferde, durchschnittlich 50 Privathengste, neben welchen nur wenige königliche Beschäler thätig sind, und 5000 Stuten ist also noch keine große Zahl der Versicherung beigetreten, doch ist eine Steigerung der Betheiligung mit Sicherheit zu erwarten. Die Beiträge sind bisher durchschnittlich sehr gering gewesen, das ist zum Theil durch die geringen Verwaltungskosten zu erklären. Gehälter werden nicht gezahlt, sondern nur baare Auslagen ersetzt.

Die Versicherungsprämie für Hengste betrug im Durchschnitt 1,37 Proc. der Versicherungssumme, für Stuten 2 Proc. Die letztere stieg aber in einem Jahre bei einem Vereine auf 4,57, in einem Falle sogar auf 5 Proc. Diese Erfahrung hatte ein sofortiges Zurückgehen der Mitgliederzahl zur Folge. Da in den gleichen Jahren die Prämie in den andern Vereinen unter 2 Proc. betrug, ergab sich, daß ausnahmsweise besondere Unglücksfälle vorgekommen waren. Um solchen Ungleichheiten für die Zukunft vorzubeugen, wurde ein Verband zum Zweck der Rückversicherung in Aussicht genommen.

Die sechs Stuten-Versicherungs-Vereine haben zusammen dreißig Betriebsjahre vollendet, die angegebene durchschnittliche Versicherungsprämie von 2 Procent giebt also genügenden Anhalt zur Beurtheilung der Höhe der durchschnittlich zu erwartenden Beträge. Dieser Durchschnitt gilt natürlich nur für die Landwirthe, welche Zuchtstuten unter gleichen oder sehr ähnlichen Verhältnissen halten, und das trifft für ganz Ostfriesland zu. Die dort ermittelten Zahlen lassen sich aber ergänzen aus den Erfahrungen, welche in dem benachbarten Oldenburg gemacht sind. Nach dem Bericht der dortigen Landwirthschafts-Gesellschaft waren im Jahre 1889 bei 7 Vereinen 1883 Zuchtstuten zum Werth von 1 401 692 Mk. versichert und die Prämie betrug nur 1,4 Procent der Versicherungssumme, stand also noch hinter der in Ostfriesland gezahlten zurück. Allerdings muß dabei bemerkt werden, daß in Oldenburg bei einzelnen Vereinen die Versicherung nicht für das ganze Jahr, sondern nur für die Trächtigkeit und Säugezeit der Mutterthiere läuft, wodurch das Risico natürlich sich etwas verringert.

Ueber den Rückversicherungsverband schweben noch die Verhandlungen, da noch nicht alle Vereine die Betheiligung beschlossen haben. Von den Grundsätzen, über welche man sich bereits geeinigt hat, verdienen folgende erwähnt zu werden:

Das Schätzungsverfahren vor Aufnahme der zu versichernden Stuten soll gleichmäßig ausgeführt werden.

Der Werth der aufzunehmenden Stuten soll zwischen 500 Mk. und 1500 Mk. stehen.

Die Höhe der Entschädigung ist auf 80 Procent der Versicherungssumme zu bemessen.

Die Geschäftsunkosten werden von jedem Vereine selbst getragen, gelangen also bei dem Verbande nicht zur Verrechnung.

Schäden bis zu 1⁴/₅ Procent der Versicherungssumme trägt jeder Verein selbst, bringt diesen Betrag regelmäßig zur Hebung und führt den etwaigen Ueberschuß an die Verbandskasse ab.

Die über 1⁴/₅ Procent der Versicherungssumme hinausgehenden Schäden trägt der Versicherungs-Verband unter Beihilfe des landwirthschaftlichen Centralvereins.

Der Beitrag des Central-Vereins erfolgt unter der Bedingung, daß die Mitglieder der Versicherungs-Genossenschaften auch zur Mitgliedschaft des Centralvereins verpflichtet werden, mit einem Beitrage von mindestens 1500 Mk. im Jahre, so lange der Reservefonds des Rückversicherungs-Verbandes nicht 10 Procent der Versicherungs-Summe erreicht hat.

Versicherungs-Vereine, die dem Verbande erst später beitreten, zahlen ein Eintrittsgeld, dessen Höhe nach dem Reservefonds des Rückversicherungsverbandes bemessen wird.

Im Falle der Auflösung des Rückversicherungsverbandes geht der Kassenbestand desselben an die Verwaltung des landwirthschaftlichen Central-Vereins über und wird zu weiteren Versicherungszwecken verwandt.

Diese Mittheilungen zeigen, daß man in Ostfriesland mit Energie an die Abhilfe der dort empfundenen Schwierigkeiten gegangen ist, und wir glauben dem jungen Unternehmen guten Fortgang vorher sagen zu können, denn es scheint uns auf gesunder Grundlage zu bestehen. Wir glauben wohl, daß diese Einrichtung auch in Gegenden mit minder werthvollem Zuchtmaterial sich eignen würde, und geben den Lesern anheim, ob ihre Einführung bei uns, etwa in die Niederungswirthschaften, nicht der Erwägung werth sein möchte.

Literarisches.

⊙ **Die Hygiene des Kopfes**, von Paul Mantegazza. Verlag v. Heinrich Matz, Königsberg i. Pr. Der berühmte Verfasser scheint uns in der Wahl der Titulatur des vorliegenden vorzüglichen Werkchens nicht besonders glücklich gewesen zu sein. Der Titel erweckt die Vorstellung, als wenn cosmetische Dinge in Frage kommen würden, während doch die Hygiene der geistigen Arbeit in gründlicher, lichtvoller und spannender Weise bearbeitet wird. Das erste Kapitel bringt in einleitender Weise in knappester Form einen Umriß der Physiologie der Denkthätigkeit.

Besonderes Interesse erweckt mit Rücksicht auf die ungeheuren Schäden der gegenwärtigen Organisation des Unterrichtes in den höheren, aber auch niederen Schulen das zweite Kapitel: Allgemeine Hygiene der Denkthätigkeit, Frühreife und Langlebigkeit großer Männer — Genie ist nicht Irrsinn — die Berufswahl.

Wir citiren nur folgenden uns besonders aus dem Herzen gesprochenen Passus: Die Erzieher sollten alle einen Elementarcursus in der Physiologie durchmachen und vor allem ein wenig die Ernährungsvorgänge studiren; denn nichts hat mit diesen Functionen solche Aehnlichkeit, wie die Verstandsthätigkeit. Eben weil die meisten Lehrer sich nie mit Physiologie beschäftigt haben, sehen wir sie Braten den Säuglingen auftischen, d. h. die Grammatik den kleinen Kindern, oder Wein und Liqueure den Halberwachsenen darreichen, d. h. Metaphysik und Theologie in den Gymnasialschulen.

Das dritte Kapitel handelt von der übermäßigen und ungenügenden geistigen Thätigkeit, den Nachtheilen der angestrengten geistigen Thätigkeit und der Nervosität der modernen Gesellschaft, endlich der Schande und den Gefahren der geistigen Trägheit. Auch in diesem Kapitel fallen zahlreiche, bedeutsame Streiflichter auf gewisse, geradezu verbrecherische, von Eltern und Lehrern sanctionirte Maximen der modernen Erziehung. Nach dergestalt geübter schonungsloser, aber gerechter Kritik bestehender Mißstände geht der Verfasser im vierten Kapitel zu der positiven Seite seiner Aufgabe über. Es handelt von der Hygiene der geistigen Thätigkeit, von der Rolle, welche Zeit, Klimate, Jahreszeiten mit Rücksicht auf dieselbe beanspruchen, endlich von den geistigen Anregungsmitteln. Das fünfte Kapitel handelt von der Gewohnheit und ihren Gesetzen, das sechste von der Hygiene des Gedächtnisses, von der Sprache und den Gefahren und Vortheilen der Einbildungskraft, das siebente vom Schlaf und der Hygiene des Schlafes.

Der reiche, knapp und geistvoll durchgearbeitete Inhalt läßt sich hier nur andeutungsweise wiedergeben. Wir verzichten deshalb auf ein näheres Eingehen in Details des Inhalts. Auf das Wärmste aber können wir allen, welchen eine naturgerechte und deshalb gesunde Gebrauchsweise der geistigen Kräfte am Herzen liegt, das Studium dieser kleinen Broschüre empfehlen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Zum internationalen geographischen Congreß]**, der in Bern vom 10. bis 14. August stattfindet, sind bis jetzt 53 Specialvorträge angemeldet von Rednern aus Frankreich, Deutschland, Oesterreich, England, Italien, Holland, der Schweiz, Amerika und Australien. Darunter befinden sich Professor Kirchhoff-Halle, Professor Ratzel-Leipzig, Graf Pfeil-Berlin, Prinz Roland Bonaparte, Prinz Heinrich von Orleans, Delmar, der Delegirte der geographischen Gesellschaft Australiens in Sydney und die Delegirten der geographischen Gesellschaften zu Newyork, Madrid, Nancy und London. Die Eröffnung des Congresses erfolgt durch Reden des Bundesrathes Droz und des Regierungsrathes Gobat von Bern.

* **[Zum Carré'schen Unglück.]** Welch großes Gefühl der Solidarität unter dem sogenannten „fahrenden Volk" herrscht, beweist die Thatsache, daß anläßlich des großen Unglücks, welches am Freitag voriger Woche die Circusgesellschaft Carré betroffen hat, bei der Redaction des in Düsseldorf erscheinenden „Artist" Dutzende von Telegrammen und Briefen aus allen Ländern Europas eingelaufen sind, in denen sich die größten Circustruppen zu jedem Opfer erbieten und diverse Kunstreiterchefs Herrn Carré jede Summe zur Verfügung stellen.

Wien, 28. Mai. Der Schauspieler **Pauly** ist gestern an der Vergiftung, die er sich selbst beibrachte, gestorben.

(Weiteres in der Beilage.)

Standesamt vom 30. Mai.

Geburten: Premier-Lieutenant Max Wohlgemuth, S. — Arbeiter August Bartel, T. — Arbeiter Andreas Hinzmann, S. — Schuhmachergeselle Bernhard Alexander Kroll, T. — Inspector Theophil v. Piechowski, T. — Arbeiter August Albert Block, S. — Arbeiter Jakob Hoehn, S. — Tischlergeselle August Hamann, T. — Schmiedegeselle August Seeger, S. — Gymnasiallehrer Dr. phil. Johannes Gaede, S. — Restaurateur Robert Spindler, S.

Aufgebote: Schneidergef. Ernst Karl Felitan und Magdalena Budau. — Arbeiter Joh. Frdr. Ostrowski und Josefine Malwine Zielke. — Arb. Peter Hans Michalowski und Regina Pahlke.

Heirathen: Former Karl Valentin Lemke aus Berlin und Emma Margarethe Weingartner von hier. — Hautboist (Sergeant) im Grenadier-Regiment König Friedrich II. Ernst Rudolf Herr aus Allenstein und Johanna Therese Walter von hier.

Todesfälle: S. d. Müllergef. Ferdinand Fox, 5 M. — Frau Auguste Stenger, geb. Freitag, 59 J. — S. d. Tischlergef. Richard Kirkowski, 6 M. — S. d. Arb. Gottfried Witthe, 1 J. — T. d. Tischlergef. Friedrich Clechowitz, 1 J. — Frl. Elisabeth Karioth, 35 J. — S. d. Arb. Julius Jarokowski, 28 Tg. — T. d. Musikers Karl Schönrock, 19 Tg. — T. d. Seefahrers Ernst Lemke, 1 J. — S. d. Zimmergef. Wilhelm Elendt, 11 M. — S. d. Kutschers bei der Straßeneisenbahn Karl Thiede, 16 Tg. — Unehel.: 1 T.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 30. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 259³/₈, Franzosen 237, Lombarden 88⁵/₈ incl., Ungar. 4% Goldrente 90,70, Russen von 1880 —. Tendenz: ruhig.

Paris, 30. Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 94,97½, 3% Rente 94,70, 4% ungar. Goldrente 91,37, Franzosen 597,50, Lombarden 228,75, Türken 18,15, Aegypter 482,50. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 34,50, weißer Zucker per Mai 35,62½, per Juni 35,62½, per Juli-August 35,87½, per Okt.-Januar 34,62½. Tendenz: träge.

London, 30. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95⁵/₈, 4% preußische Consols 105, 4% Russen von 1889 97½, Türken 18, ungar. 4% Goldrente 90½, Aegypter 95. Platz-Discont 3³/₄ %. Tendenz: sehr ruhig. Südamerikaner gedrückt. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 13¼. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 30. Mai. Wechsel auf London 3 M. 83,60, 2. Orientanleihe 100³/₄, 3. Orientanleihe 101.

Newyork, 29. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84½, Cable-Transfers 4,89, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21⁷/₈, Wechsel auf Berlin (6 Tage) 94³/₄, 4% fundirte Anleihe 119, Canadian-Pacific-Actien 77, Central-Pacific-Act. 30¼, Chicago- u. North-Western-Actien 108½, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 63⁷/₈, Illinois-Central-Actien 98, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 109³/₄, Louisville u. Nashville-Actien 75, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 20, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 100, Northern-Pacific-Preferred-Actien 68⁵/₈, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 52, Philadelphia- und Reading-Actien 32³/₈, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 31, Union-Pacific-Actien 45⁷/₈, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 22¼, Silber-Bullion 96³/₄.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 30. Mai. Stimmung: still. Heutiger Werth ist 12,95/13 M Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 30. Mai. Mittags. Stimmung: schwach. Mai 13,25 M Käufer, Juni 13,25 M do., Juli 13,52½ M do., August 13,42½ M do., Sept. 13,10 M do., Oktbr.-Dezbr. 12,25 M do.

Nachmittags. Stimmung: ruhig. Mai 13,20 M Käufer, Juni 13,20 M do., Juli 13,30 M do., August 13,40 M do., Sept. 13,17½ M do., Okt.-Dez. 12,25 M do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 30 Mai. Wind: N.
Nebels halber nichts zu sehen.

Fremde.

Hotel de Berlin. Frau Muhl a. Lanschau, Rittergutsbesitzer. Schottler n. Gemahlin a. Lappin, Fabrikbesitzer. Capitän Herby a. Berlin, Reichs-Inspecteur für das See-Zeichenwesen. Major Röhrig a. Wyschetzin, kgl. Landschaftsrath. v. Wagenhoff a. Dt. Eylau, Oberst. Barhels a. Dt. Eylau, Oberstlieutenant. Kämmerer n. Gemahlin a. Fleischkau, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Engelhardt a. Konopat. Hellwig n. Gemahlin a. Gr. Lipschin, Hertzer n. Gemahlin aus Ostpreußen, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Werdermann a. Korjeiken. Werdermann a. Cöslin, Cadett. Schimmelpfennig a. Lauenburg, Student. Brendel a. Berent, Braumeister. Wienhold a. Königsberg, Bau-Inspector. Abt a. Mühlhausen, Gerlach a. Dresden, Wütow aus Berlin, Haneisen a. Magdeburg, Thrau a. Königsberg, Sandmann a. Königsberg, Bärwald a. Berlin, Schmitz a. Rheingau, Schnorrenberg a. Köln, Benzing a. Leipzig, Hübner a. Berlin, Wintzer a. Bielefeld, Hirschfeld, Markwald, Wenskn a. Berlin, Kaufleute.

Hotel du Nord. H. Strempel n. Gem a. Landsberg, Rentier. Platz a. Barten, Gerichtsassessor. Meyer aus Königsberg, Director. Kist a. Graudenz und Premier-Lieutenant du Bois a. Lukoschin, Rittergutsbesitzer. Michalecki n. Familie a. Warschau, F. Strempel nebst Gemahlin a. Friedberg, Boß, Schweinberger a. Berlin, Stern a. Aachen, Baum a. Berlin, Mittelhäuser aus Chemnitz, Drath a. Leipzig, Berg a. Königsberg, Labauter, Schmüchler a. Berlin, Lammering a. Schüttorf, Tuchhändler a. Hamburg, Heser a. Gera, Dignowitz a. Chemnitz, Fränkel a. Berlin, Ulrich a. Aschersleben, Braunstein a. Warschau, Katz a. Königsberg, Würchheim a. Leipzig, Kohn a. Berlin, Franke a. Hamburg, Samuel u. Stadion a. Berlin, Mühlen a. Berlin, Zimmt aus Breslau, Gießer a. Warschau, Silbermann aus Berlin, Kaufleute.

Walters Hotel. Fr. Rittergutsbesitzer Baronin v. Rosenberg a. Hochzehren. Fräul. v. Kleist a. Rheinfeld. Frau Ober-Regierungsrath Maron a. Colberg. Abt n. Gem. u. Tochter a. Coburg, Musik-Director. Salakowski n. Gemahlin aus Elbing, Redacteur. Gerdes a. Berlin, Ingenieur. Schwertner a. Schneeberg, Eisenhardt aus Wriezen, Krause a. Breslau, Nielsen a. Göteborg, Windisch a. Gößnitz, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Auction

wegen endgiltiger Räumung des Lokals Lawendelgasse 6/7, am Dominikanerplatze, mit Eisenwaaren à tout prix am Montag, den 1. u. Dienstag, den 2. Juni cr.

Es kommen zur Auction Eisen- u. Kurzwaaren, als: Sägen, Schlösser, Bände, Basquillgriffe, Riegel, Bohrer, Leuchter, Drahtnägel, emaill. Schaumlöffel, Töpfe, Theekannen 2c. Eine große Partie **Bratöfen.** (567

A. Kuhr, Auctionator.

Weinauction Langgarten 92.

Am **Montag, den 1. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,** werde ich daselbst die bei dem Kaufmann Herrn **Vetter** untergebrachten **mehrere Kisten div. Weine** im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (520

Neumann,
Gerichtsvollzieher in Danzig.

S. S. „Rap",

Capt. Wiborg,

von **Hamburg** via **Kopenhagen** mit Gütern eingetroffen, bringt u. A. Umladegüter
ex S./S. **„Alex Keiler"** von **Havre,**
ex S./S. **„Viking"** v. **Bordeaux,**
x S./S. **„Douro"** von **Oporto,**
ex S./S. **„Coimbra"** von **Oporto.**

Um gefl. Eintausch der Connossemente behufs Empfangnahme der Güter bittet (570

F. G. Reinhold.

Nach Kopenhagen

ladet

D. „Urania"

Montag, 1. Juni. (574

Güteranmeldungen bei

Ferdinand Prowe.

Loose z. Schneidemühler Pferde-Lotterie a M 1,
Loose zur Wormser Dombau-Geldlotterie a M 3,50,
Loose zur Berliner Kunstausstellungs-Lotterie a M 1,
Loose zur Eisernen Kreuz-Lotterie a 1 M empfiehlt
Hermann Lau, Langgasse 71.

Jedes Loos gewinnt!
Jahres-Abonnement mit 12 Ziehungen.
Einsatz pro Monatsziehung 4 M.
Gewinne im Gesammtbetrage von 5 146 800 M.
Nächste Ziehung am 15. Juni a. c. (440
Spielplan a. Wunsch frc. Post
Serienloos-Genossenschaft
Berlin SW., Yorkstr. 73.

Ich verreise.

Donnerstag, den 4. Juni, Vormittags halte ich wieder meine Sprechstunden. (536

Dr. Findeisen.

Langgasse Nr. 1, 2. Etage, 1. Haus am Langgasser Thor.

Atelier für künstliche Zähne, Plomben 2c.
Sorgfältigste Ausführung, billigste Preise. (537

Franziska Bluhm.

Zur Reise

empfehle (99

Reise-Necessaires u. Reiserollen

mit auch ohne Einrichtung,

Kopf-, Zahn- und Nagelbürsten, Kämme, Spiegel, Rasir-Utensilien, Schwammbeutel, Seifendosen, Flacons in Buchsholz-Etuis 2c.

in größter Auswahl.

Albert Neumann.

Sommerpantoffel,

nur gute Fabrikate, empf. von 50 ₰ bis zu den eleg. Mustern.

B. Schlachter, Breitgasse 5.

Tischkartoffeln, rothe (Daber'sche) und weiße (Magnum bonum) empf. centner- u. maßweise **Ernst Weigle,** Langgarten 30. (470

Wegen Geschäftsaufgabe
Gänzlicher Ausverkauf

des großen noch vollständig assortirten Lagers von

Galanterie- u. Luxuswaaren

zu noch weiter herabgesetzten ganz ungewöhnlich billigen Preisen.

Seltene Gelegenheit zu billigen Einkäufen

von

Kronleuchtern, Wandarmen, Armleuchtern, Lampen, Tafelaufsätzen, Bowlen, Services, Seideln, Humpen,

Figuren und Büsten, Säulen und Consolen, Kasten und Cassetten, Lederwaaren aller Art,

Pariser und Jet-Schmuck, Ball- und Promenaden-Fächer, Kämme u. Haarsachen u. s. w.,

Photographie-Rahmen aller Art

bei (559

Jacob H. Loewinsohn,

9, Wollwebergasse 9.

Die Ladeneinrichtung ist zu verkaufen.

Specialität: Tricotagen, Strümpfe, Handschuhe.

Gehrt & Claassen,

Sächsische Strumpfwaaren-Manufactur,

Empfehlen als vorzüglich anerkannte, nicht einlaufende

Schweiß-Socken.

Handelsmarke.

Danzig, Langgasse Nr. 13.

Specialität: Tricottaillen, Fantasie-Artikel, Bade-Artikel.

Qual. 657 mittel	Dtzd. 11,40	Paar 1,00.
„ 658 leicht	„ 14,40	„ 1,25.
„ 637 extra leicht	„ 4,20	„ 0,40.

Mako, Touristen-Socken Dutzend 2,40. Touristen-Socken, extraleicht, Dutzend 1,00.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß das in diesem Jahre in **Steegen an der Ostsee** erbaute **Logirhaus am 1. Juni cr. eröffnet wird** und Kranke, sowie Sommerfrischler zu einem sehr civilen Preise aufnimmt.

Gefl. Anfragen bei **Lütthe,** Steegen. (435

Sommer-Spielwaaren en gros, Haus- und Küchengeräthe, Kisten- und Schachtel-Fabrik.

Joh. Dav. Wagner,
Grünhainichen, Erzgebirge.
Preisbücher portofrei.

Elegantes Gartenhaus,

Preis 315 M, im Park des Schützenhauses ausgestellt. (563

Reiche Heirathspartie.

Ich besitze größeres Vermögen, wünsche nur glückl. Verheirathung. Vermög. d. Mann nicht nöth. Fordern Sie über mich reelle Ausk. v. **Fam.-Journal, Berlin-Westend.**

Reiche Heirath.

Waise, 21 J., mit 550 000 M, wünscht e. lieben Mann, wenn auch ohne Vermögen. Anonym und Vermittler verbeten. B. W. postlagernd **Charlottenburg.** (502

Heirath! Umsonst u. discret kann sich jede Dame glänzend verheirathen durch **General-Anzeiger Berlin 12.** Für Herren 20 Pf. Porto.

Ein junger Kaufmann, militärfrei, seit 2 Jahren in einer mittleren **Dampfbrauerei** als

Comtoirist

thätig, sucht per 1. Juli oder später anderweitig Stellung.

Offerten unter S. 2892 an **Rudolf Mosse, Leipzig.** (508

Tüchtiger Conditorgehilfe

für sofort gesucht.

W. Schröder,
565) **Zoppot.**

Für meine Leinen- u. Wäsche-Abtheilung suche ich per 15. Juni resp. 1. Juli einen **tüchtigen**

jungen Mann.

Meldungen über bisheriger Thätigkeit sowie Gehaltsansprüche unter Nr. 526 erbeten.

Stellenvermittelung

für **Kaufleute** durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen,** Geschäftsstelle **Königsberg i. Pr., Passage 3.** (8122

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,

welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht Hundegasse 53 und Pfefferstadt 20 ausliegt.

M 950,00	6 Zimmer, Kamm., Bod. 2c.	Hundegasse 60.
„ 1000,00	5 Zimmer, Mädchenstube 2c.	Faulgrab. 6/7.
„ 900,00	Laden auch zum Bureau 2c.	Langgasse 21.
„ 1200,00	6 Zim., Mdchstub., Bod., Kell.,	Langasse 77.
1200,00	Gr. Laden u. Wohnung 3. Damm 9.	
600,00	3 Zimmer, Kab., Bod., Kell. pp.	3. Damm 9III.
600,00	Laden mit Wohnung Hundegasse 100.	
1350,00	4 Zim., Balcon, Mädchenst. pp.	Langgasse 67II.
1320,00	7 Zim., Badest., Mädchst. pp.	Vorst. Gr. 49III.
900,00	Laden m. Gas u. Keller	Langgasse 67.
2200,00	9 Zimm., Stall, Garten 2c.	Paradiesg. 35I.
900,00	5 Zimm., Kab., Mädchenst., Kell.	4. Damm 5II.
288,00	Stube, Kab., Ent., Kamm.	Hundegasse 53 p.
500,00	Großer gewölbter Keller,	1. Damm 7.
1500,00	7 Zimm., Mädchenst. Badst. 2c.	1. Damm 7II.
1800,00	6 Zimm., Badest., Mädchenst. 2c.	1. Damm 7I.
2100,00	Laden mit Wohnung 2c.	1. Damm 7.
700,00	4 Zimmer, Entree, Kab. 2c.	Weideng. 4d I.
750,00	4 Zimm., Kell., Bod. 2c.	Gr. Wollweberg. 2II.
800,00	4 Zim., Garten, Laube 2c.	Langfuhr.
900,00	4 Zim., Bod., Kam., Kell.	Langgasse 72II.

Dem hochverehrten Publikum mache hiermit ergebenst bekannt, daß ich einige der mir von

Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich

bestellten

Paradekissen-Ueberzüge

zur gefälligen Ansicht in meinem Geschäftslocal von heute ab ausgestellt habe. (527

Albert Zimmermann,

Langgasse 14.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthen Freunden und Bekannten zur gefälligen Kenntniß, daß ich hierselbst, Milchkannengasse Nr. 8, eine **Weinhandlung** en gros & en detail unter der Firma

Adolf Kanthack

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch solide Preise und streng reelle Bedienung das Vertrauen des hochgeehrten Publikums zu erwerben, und halte mein gut assortirtes Lager von **Bordeaux-, Rhein-, Mosel-** und sämmtlicher anderer Weine, sowie Spirituosen, als: **Rum, Cognac, Arrac** in nur guter Qualität bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Adolf Kanthack.

Vorletzte Woche.

Eden-Theater.

Sonntag

2 Monstre-Vorstellungen,

Nachm. 4 und Abends 8 Uhr.

Auf die Nachmittags-Vorstellung, zu welcher Personen unter 14 Jahren halbe Preise zahlen, wird das geehrte Publikum der Umgegend besonders aufmerksam gemacht.

Nie dagewesener Erfolg

des gegenwärtigen Programms:

Der Meteor des Zauberreiches

....Aërolithe....

Dieses

dunkle Geheimniß

(A. dark. Secret)

ist unstreitig die großartigste und neueste Sensations-Mysterie.

Man muß diese sehen, um sich einen Begriff davon zu machen. Aërolithe wird nur noch einmal auf dem Continent und zwar gegenwärtig in der Alhambra in London gezeigt.

Attraction! Die Attraction!

Androiden,

lebensgroße, künstlich belebte und sprechende Menschen, vorgeführt vom König all. Bauchredner

Signor Carro.

Frl. Geraldine Orbasany
mit ihren 34 phänom. **dressirten Kakadus.**
Vorher:
Die teuflischen Thorheiten d. Dir. Schenk.
(Neues Programm.)
Die Reise um die Erde in 20 Minuten.

Neuer Cyclus.
Vorletzte Aufführung der **Riesen-Wunder-Fontainen.**
Tableaux vivants etc.
Der Diamanten-Palast.
Feerie i. glänzend. Ausstattung.
Montag: Vorstellung. (547

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich in meinem Grundstück, **Paradiesgasse Nr. 36,** ein neues Restaurant eröffnet.

Das mir in meinem früheren Lokale geschenkte Vertrauen bitte ich auch auf mein neues Geschäft gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Fröhlich.

Danzig, den 30. Mai 1891. (560

Buchführungs-Unterricht, einschl. Wechselkunde und kaufm. Rechnen, nach eigener bewährtester Methode in kürzestem Zeitraum. (528

Geschäfts-Bücher- Einricht., Führ., Abschl. u. Revisionen, sorgfältig, discret und billigst durch **Gustav Illmann,** Bücher-Revisor, Langen Markt Nr. 25.

Einen Lehrling

gegen freie Station oder monatliche Remuneration von außerhalb oder hier suchen für jetzt oder später

Oertell & Hundius.

Von einer ersten deutschen **Lebens- und Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** wird für die Provinz **Ostpreußen** ein gewandter, leistungs- un cautionsfähiger

Inspektor

gesucht. Bewerber wollen sich unter Nachweisung der bisher erzielten Resultate und Beifügung einer Photographie melden sub J. U. 9624 an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.** (9960

Ein geb. Mädchen, evang., 45 J. alt, i. Stadt- u. Landwirthschaft erf., bis 1. Juli in Stell. sucht, gest. a. Zeugn. u. Empf., e. Stelle z. selbstständ. Führung e. Haush. b. e. ält. Herrn, w. s. gleichz. d. Beauss. u. Erzieh. d. Kind. übern. Off. u. Nr. 141 Krone a. d. Brahe postl. erb. (531

Neufahrwasser Schleusenstr. 3 i. e. Sommerw. m. Garten z. verm.

Ein großer Schuppen,

am Wasser gelegen, ist zu vermiethen. (568

Näheres Abeggasse 1.

Plätze am Wasser,

zum Ein- u. Ausladen v. Kohlen, Steinen, Holz 2c. sind zu vermiethen. Näh. Abeggasse 1.

Ein großer Hof,

am Wasser gelegen, mit großem Schuppen, ist zu vermiethen. (568

Näheres Abeggasse 1.

Langenmarkt 10

ist 1 Wohnung von 6 Zimmern, Badestube pp. sofort oder später zu vermiethen.

Näheres Pfefferstadt 20.

Heilige Geistgasse 100 ist eine kein möbl. **Wohnung** (neu decorirt) best. a. 2 Zimmern mit verschließb. Entree sof. zu verm. NB. sehr passend f. ein. höheren Beamten. (569

Münchner Bürgerbräu.

Heute Abend frische:

Krebssuppe, Riesenkrebse, Krebsschwänze in Dill.

Bertha Frank.

Milchpeter.

Montag, den 1. Juni 1891:

Großes

Park-Concert.

ausgeführt von der Kapelle des I. Leibhusaren-Reg. Nr. 1 unter Leitung ihres Stabstrompeters Herrn **Lehmann.** (94

Anfang 7 Uhr. Entree 10 ₰.

Tivoli.

Heute Sonntag, 31. Mai:

II. Großes Sommerfest.

Humorist. Soiree und Instrumentalconcert.

Albert Sémada's Leipziger Sänger.

Illumination und beng. Beleuchtung.

Preisrebuslösung:
1. Preis 2 Fl. Sekt. 2. Pr. 1 Album.
Motto: **Ungeheure Heiterkeit.**
Jedes Kind erhält ein Geschenk.

Anfang 1/2 8 Uhr. Eintritt 50 ₰. Billets a 40 ₰ b. Martens, Hohes Thor.

Bons sind gratis! **Nur** an der Casse 25 ₰ nachzuzahlen.

Morgen Soiree mit neuem Programm. (516

Drei Concerte

von

Eduard Strauss,

K. K. Oesterreich. Hofball-Musik-Director

mit seiner vollständigen Capelle aus Wien, am

1., 2. und 3. Juni,

Abends 7 1/2 Uhr,

im Park des Schützenhauses.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Billets a 1 M bei Constantin Ziemssen, Musikalienhandlung.

Freundschaftlicher Garten.

Auch bei ungünstigem Wetter.

Heute und täglich:

Humoristischer Abend

der altrenommirten

Leipziger Sänger

Herren Eyle, Lipart, Hoffmann, Küster, Frische und Hanke.

Anfang Sonntag 7 1/2 Uhr, Wochentags 8 Uhr. Entree 50 ₰. Billets a 40 ₰ in den bekannten Geschäften. (142

Süßer Engel! Daß Du mir so verächtlich den Rücken kehrst, habe ich nicht verdient. Bin aus Liebe zu Dir hier gebl. Du bist herzlos. Fürchte es nicht zu ertragen.

J. Rieser aus Tyrol,

Langgasse 6. **Danzig.** Langgasse 6.

Handschuh-Geschäft.

Gegründet 1845.

Handschuhe in Glacée, Waschleder, Seide, Garn 2c.
„Feinste Schwedische Handschuhe in jeder Länge."
Elegante Herren-Cravatten.
Tragbänder. Cachenez.
Parfüm.

Wegen baldiger Uebergabe meines Geschäfts werde nobige Artikel zu ganz ermäßigten Preisen verkauft. (558

Für Aquarell-Malerei

empfiehlt

Aquarellfarben in Tuben, Malkasten, Fayence-Paletten, Retouchirfirniß und Pinsel

die Handlung von

Bernhard Braune,
Danzig. (564

Zu Bauzwecken.

Eisenbahnschienen, I Träger.

Größtes Lager. Billigste Preise. (819

S. A. Hoch, Danzig, Johannisgasse 29.

Elegante Schaufenster-Gestelle

aus polirtem Messing,

für jedes Geschäft passend, Schaufensterzangen empfiehlt

Metallwaaren-Fabrik A. Kretschmar,
Heilige Geistgasse 122.

P. Evers, Landschaftsgärtner, Zoppot,
empfiehlt sein Lager von
Thüringer Tuffgrottensteinen.
Derselbe übernimmt als Specialität: Gartenausschmückungen aller Art, sowie Fels- und Grottenbauten. (9446

Sonnenschirme,

modernste Dessins, empfehle der vorgerückten Saison wegen unter dem Selbstkostenpreise. Schirmreparaturen u. Bezüge sauber, schnell und billigst.

B. Schlachter, Breitgasse 5. (562

Vorzügliche neue Grab-Bänke.

Eiserne Gartenmöbel,

neueste Muster,
Gartenmöbel-Gestelle geben wir auch billigst ab.
Strandstühle, Klappsessel.

Klapp-Sessel a 50 ₰ bis 3,50 M **Schlafsessel in großer Auswahl** von 3,50—21 M.

Hängematten. Touristentaschen. Reiseeffekten. Koffer.

Neueste Kinderwagen.

Kinderwiegen, Kindermöbel, Croquets, Sommerspiele 2c.
empfehlen (557

Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts

verkaufe **Contobücher,** soweit der Vorrath reicht, zu und unter Fabrikpreisen. Ferner **Cartonpapier** in allen Farben, Bogen 15 ₰. **Chenalfarben,** das Stück 15 ₰. **Carmin,** früher 1,75 bis 2 M, jetzt 1,20 M. **Malvorlagen** in größter Auswahl. **Brüstollpapier** Wattmann und sämmtliche Zeichenutensilien. Eine Partie **Probenbüten** mit Falte, sowie sämmtliche **Comtoir-Stahlfedern** verkaufe zum Selbstkostenpreis. (533

Spielkarten mit 10 % Rabatt.

Emma Weiß,
Matzkauschegasse 5b, Ecke der Hundegasse.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18924 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 31. Mai 1891.

„Neues Leben".

Ich lasse das Alte ganz dahinten
Und will auch ans Jetzt mich nicht mehr binden:
Es gilt, die Epoche zu überwinden,
Zur neuen Schönheit den Weg zu finden.

Der Dr. phil. Horst Römlitz war wohl über die ersten Studentenjahre hinausgekommen, sein von einem prächtigen buschigen, kastanienbraunen Haar umwalltes Gesicht trug die scharf ausgeprägten individuellen Züge des Künstlers und des Mannes, der selbständig zu denken und zu fühlen gewohnt ist. Ein dunkler Schnurrbart gab diesem interessanten Kopf die Weihe kühner Männlichkeit und das berauschende Kleinod der Liebe, womit Manneskuß ein Weib bethört.

Als siebzehnjähriger Jüngling hatte er wie alle anderen Jünglinge auch seine Jugendeselei gehabt. Sie war ihm alles gewesen, Valeska, seine erste Liebe. Sie oder keine, keine im ganzen Leben! hatte er damals gesagt. Und als er dann gemerkt, daß sie ihn nicht liebte, dann war eine entsetzliche Zeit großer Qual gekommen. Drei Jahre trauerte er um sie, drei Jahre sah er kein Weib an. Aber als er Student wurde, ward er wieder vernünftig. Im Kreise seiner Commilitonen lernte er die Weiblichkeit auf den Tanzsälen in den Bierdörfern, in den Confectionsgeschäften und in den kleinen Cafés kennen, wo diese Weiblichkeit zu haben war. Und Horst gewöhnte sich an dieses neue Leben und fand es sehr freundlich und spaßhaft. Allmählich aber machte ihm auch das keinen rechten Spaß mehr; er fühlte es wie eine entsetzliche Leere, wie ein Tod, dem er zuvorkommen müsse. Aber er wußte oder hoffte wenigstens, es würde die Liebe geben, deren Schatten er in seinem Herzen fühlte, diese moderne, persönliche, diese Kameradschaftsliebe.

Und, o Wonne, wenn er dieses Weib finden würde, dieses Zukunftsweib, den guten, ebenbürtigen Lebenskameraden, der mit ihm kämpfte und tollte und mit ihm ging durch Dick und Dünn!

Dann würde die große Liebe kommen, die befreiende Liebe, die Liebe, welche jene erste Jünglingsliebe erschlüge, welche die studentische Verhältnißliebe und welche auch jene nervöse, decadente Weltdamen-Liebe erschlüge. Und so hoffte er immer, daß er sein Ziel erreichen würde, so suchte er sie überall, die Ersehnte, und — fand sie auch endlich. Er fand sie in Frieda Einert, einer jungen Dame mit kurz geschorenem Lockenhaar, die er in der letzten Zeit öfter in einem Colleg des Professors Wilhelm Wundt über die Unfreiheit des Willens getroffen hatte. War sie schön, diese Dame mit dem kurzen Lockenhaar? Wenn er noch den reactionären Geschmack von siebzehn Jahren gehabt, dann würde er sie sicher nicht beachtet haben. Nein, sie war keine Schönheit in dem Sinne des herrschenden Geschmackes, das war ihm klar! Aber diese Schönheit war es auch nicht, was er begehrte. Nein, er trug in sich das Bild einer anderen weiblichen Schönheit, in der sich das Zukunftsstreben, die selbständige Energie und die Anmuth des Geistes verkörperten. Die Frau, die er sich wünschte, mußte anders sein als die gewöhnliche Frau: so mußte auch ihre Schönheit von dem Typus abweichen. Und wunderbar! Das war es, was ihn beim Anblick dieser Dame wie ein Blitz getroffen und wie eine Liebesvereinigung durchzuckt hatte. Ja, das war ein Weib, so weit es auf das Aeußere ankam! Besonders ihre Nase beschäftigte ihn lange. Das war „keine Nase, wie die Maler sie malen, kein Backfisch-Näschen, kein Trotzkopf-Näschen und auch nicht die gelangweilte blasirte, fiebernde Nase der schönen reichen Damen des Salons, nein das war die Zukunftsnase."

Zwischen dem Privatdocenten und der Dame mit der Zukunftsnase ist schnell eine Bekanntschaft angeknüpft; die gleich gestimmten Herzen und die geistesverwandten Seelen finden sich in einem Leipziger Biergarten.

„Liebe Frieda!" rief er. — „Horst!" hauchte sie. — „Willst du mein Kamerad sein?" fragte er sie mit weicher Stimme. — „Ja", sagte sie glücklich, „ich will es; und du, willst auch du mein Kamerad sein?" — „Ja", rief er, „ich liebe dich mit aller Gluth meines Herzens, denn du bist das Weib meiner Sehnsucht."

Und sie umarmten sich in unendlichem Glück.

Das ist die Liebe, dachte Horst, die große Liebe! Bevor sie aber den neuen, idealen Seelenbund schließen, muß Horst mit dem alten Leben gründlich aufräumen, muß er vor allem der kleinen blonden Anna, mit der er seit längerer Zeit ein zärtliches Verhältniß hat, den Laufpaß geben. Zu dem Behufe holt er sie eines Abends 8 Uhr aus dem Geschäft, in dem sie arbeitet, ab und geht mit ihr nach einem Café chantant, in die „Gute Quelle", sie ahnungslos und in der Absicht, sich den Abend über zu unterhalten, er mit dem festen Entschlusse, noch heute mit ihr zu brechen. Als er aber kaum in den Saal getreten, empfing auch ihn die seit langem vertraute Atmosphäre, und als die kleine Hedwig da oben auf der Bühne ein Couplet brachte, das er noch nicht gehört, ward er sehr fidel, klatschte nur nannte Anna sein liebes Nuddelchen. Als sie dann aber viel gegessen und getrunken hatte, ein Glas umriß, laut kreischte und andere Dummheiten beging, ward er sich der ganzen Lage wieder bewußt und verfiel in Träumerei. Er wollte nicht mehr wie bisher im Sumpfe und in der Erniedrigung leben. Das mußte jetzt aufhören.

„Mir ist nicht wohl", sagte er, „ich möchte dich heute bitten, mich frei zu geben." — Sie lachte höhnisch: „Ha, ha, da steckt etwas dahinter! Thue nur nicht so kläglich, das kenne ich schon." Sie hatte recht. Es war seine Pflicht, ihr offen zu sagen, daß alles zwischen ihm und ihr aus sei. „Ja, siehst du, Anna, wir passen doch nicht zu einander", sagte er, „drum ist es das Beste, wir gehen auseinander. Leb' wohl!" Sie waren an dem Hause angekommen, in dem Anna wohnte. Sie war starr, reichte ihm mechanisch die Hand und sagte: „Na, da geh' nur! Solche Kerle wie du giebt's noch mehr. Ich werde mit dem Referendar gehen, der hat's auch abgesehen auf mich."

Horst war jetzt zufrieden mit sich. Er ging noch lange spazieren auf dem Promenadenring und dachte sich das neue Leben aus. Am andern Morgen stand der Dr. phil. Horst Römlitz gesund und lebensfroh auf, schlürfte seine Tasse Cacao, die er sich selbst gekocht, mit Behagen und arbeitete dann vier Stunden lang ohne Unterbrechung an einem Aufsatze über die Entstehung der Ohren.

Das war eine seiner Vormittagsbeschäftigungen, an einem Aufsatze für Zeitschriften oder Zeitungen zu arbeiten. Freilich, diese Beschäftigungen füllten ihn nicht aus, er sah dieselben nur als nothwendige Uebergangsleistungen an, um seinen Namen bekannt zu machen. War er einmal bekannt, dann würden seine großen ernsten Werke, für die er jetzt keinen Verleger zu finden glaubte, wohl auch sich Bahn brechen.

Das neue Leben, das er und Frieda beginnen wollten, sollte jetzt seinen Verlauf nehmen, und da gab es gar viele Hindernisse zu überwinden und zu beseitigen. Aber weil sie so zusammenpaßten und so gleiche Anschauungen hatten, darum waren sie muthig und es schien ihnen, daß alle Verhältnisse sich ihnen fügen müßten.

Sie sprachen davon, ob sie ihre Ehe auf dem Standesamt anmelden sollten. Indessen kamen sie bald davon ab. Nein, sie könnten sich nicht unter ein Gesetz stellen, das mit ihren sittlichen Anschauungen nicht im Einklang stand. Das Gesetz sei der Niederschlag der alten Sitte, die zwei Personen an einander fessele ohne Rücksicht auf ihre Liebesgemeinschaft, ja die unter Umständen einen Bund aufzulösen verböte, dessen natürliche Grundlage längst zerstört. Es sei die alte Sache: man sehe die Ehe als einen Kaufcontract oder eine Kinderbewahranstalt an, nicht als ein sittliches Verhältniß wie die Freundschaft, das aufhöre, wenn die Liebe aufhöre, sowie ein Freundschaftsbund aufhörte, wenn die Freundschaft aufgehört. Sie meinten, daß hier der Kernpunkt des neuen Familienlebens liege.

Und wie ungern sie an die Möglichkeit dachten, sich je von einander zu trennen, dieselbe mußte erwogen werden mit allem Ernste.

„Ja", sagte er und blickte ihr traurig in die Augen, „wenn einer von uns beiden den Wunsch ausspricht, sich von dem andern zu trennen, so soll dieser ihm kein Hinderniß in den Weg legen."

Sie küßten einander schnell, um den Eindruck der ernsten Worte zu verwischen, aber sie wußten, hier galt es, alles vorher zu überlegen, sie wollten nicht leichtsinnig sein wie die Anhänger der alten romantischen Liebe. Und so beschlossen sie es. Nur ein Weilchen noch wollten sie ihr gegenwärtiges Einzelleben fortführen, dann sollte ein kleines Fest mit Horsts Freunden ihr neues Leben einweihen.

Und noch zu einem wichtigen Entschluß kamen sie. Sie wollten nach Berlin übersiedeln. Hier in Leipzig, wo sie bekannt waren, wo Frieda ihre Eltern hatte, würde man doch einige peinliche Scenen haben, denen zu entgehen ihnen gewiß niemand als Feigheit auslegen könnte. Und dann zog es Beide nach Berlin. Ja, nach Berlin, dort mußte das neue Leben beginnen, dort im Gewoge des modernen Lebens und Strebens, dort in der internationalen Großstadt würden sie am leichtesten sich durchs Leben schlagen und neue, unbefangene Menschen, die mit ihnen gleiche Ziele verfochten, kennen lernen.

Und wiederum umarmten sie sich offen auf dem breiten Wege, recht zum Trotz der alten Welt. Und die alte Welt zeigte, daß sie Glück und Umarmung nicht leiden mag, und einige alte Damen sahen mit beleidigten Blicken auf das junge Paar. Aber das junge Paar umarmte sich nochmals, und die alten Tanten blickten zu Boden, da sie nicht wußten, ob es, wenn sie einen Schutzmann riefen, ein Gesetz gäbe, wonach das Umarmen verboten werden könne.

Horst ging fröhlich in die Stadt zurück, vermied die Pferdebahn, weil er fürchtete, es könnte ihm dort plötzlich einmal zu enge werden, so daß er Conducteur und Publikum herabwerfen würde aufs Pflaster. Wenn man so allein ging, konnte man doch wenigstens einmal einen hohen Sprung thun oder plötzlich stehen bleiben, sich nach der Seite umdrehen, eine Hand ans Kinn stemmen und anfangen zu brüllen. Wenn dann die Leute auch stehen blieben, du liebe Welt, was wußten sie von seiner Liebe und von seinem neuen Leben! Von seinem Kopfe aber mochten sie denken, was sie wollten.

Jetzt möchte ich einen recht tollen Streich machen! dachte er. Er fand aber weiter nichts, als einen alten defecten Pantoffel da auf dem Trottoir liegen, den hakte er mit der Stiefelspitze auf, wippte ihn nach vorn, so daß das elende Schuhwerk dem Dienstmann Nummer Sieben auf seinen rothen Mützendeckel fiel und hängen blieb. Der Dienstmann schüttelte den Kopf, sowohl um anzudeuten, daß ihm so etwas noch nicht vorgekommen, als auch um den Pantoffel herabzuschütteln. Er war im Ansatze, recht grob zu werden, verwirrte sich aber in der Construction der Sätze, als Horst ihn umarmte und gut zu sein bat. Leider hatte er keine Cigarren bei sich, da aber der Dienstmann meinte, Geld nähme er auch, so ging die Sache glatt und wohlgefällig.

Doch ging Horst ernster von dannen. Geld, Geld! dachte er. „Wer Geld hat, kann die Leute beschimpfen und bespeien!" —

* * *

So lautet — mit starken Kürzungen natürlich, im übrigen aber wortgetreu nach dem Original — der Anfang eines soeben erschienenen wunderlichen, aber um seiner Tendenz willen sehr lesenswerthen Romanes.*) Die Tendenz des Romanes ist aber nichts anderes als eine gründliche Verspottung der jüngstdeutschen Schriftsteller. Und in dieser seiner Parodie hat der Verfasser des „Neuen Lebens" den Ton der jüngstdeutschen Schriftsteller mit einer so verblüffenden Sicherheit getroffen, daß er unserer Bewunderung so wenig wie unser Anerkennung entgehen kann. Nicht eines der Ingredienzien fehlt, welche die Machwerke jener Schriftstellerclique kennzeichnen, die heute sich und ihre Genossen aller Welt als die Apostel einer neuen Kunst in aufdringlichster Weise anpreist. Da haben wir denselben hohlen Phrasenschwall, dasselbe Umsichwerfen mit unverstandenen und unverständlichen Schlagwotren, dieselbe Mischung hohlsten Pathos' und banalster Trivialität, dieselbe Aufstellung und Erörterung aller möglichen neuen Theorien und Lebensgrundsätze, die sich neben ihrer Unreife und Naivetät hauptsächlich durch das maßlose und hochmüthige Verspotten alles dessen auszeichnen, was bisher für gut, schön und anständig gegolten; da haben wir ferner das plumpe und wohlgefällige Hervorkehren der brutalen Sinnlichkeit, die in einem modernen Roman bei Leibe nicht fehlen darf, und da haben wir auch in vollgerütteltem und geschütteltem Maß die bei den Vertretern des „jüngsten Deutschland" übliche souveräne Verachtung der deutschen Sprache. Dieses scheinbar absichtliche Lallen und Stammeln der Sprache, die schiefen und abgeschmackten Bilder, die Nichtachtung aller Regeln des Stils und der Logik. Und bei alledem ist die ironisirende Copie so wenig zur Caricatur geworden, daß man jede Wette eingehen könnte, unter hundert unbefangenen und unvorbereiteten Lesern würden mindestens neunzig das Buch für baare Münze nehmen. Es steht allen Ernstes zu befürchten, daß es Curt Grottewitz mit seinem Buche ähnlich gehen könnte, wie es einst Hauff gegangen, dessen Parodie Clauren'scher Schreibweise in seinem „Mann im Monde" das Publikum für einen echten Clauren hielt, bis Hauff durch seine „Controverspredigt über H. Clauren und den Mann im Monde" seine Absicht aller Welt enthüllte. Möge Curt Grottewitz seinem „modernen Roman" nur auch so schnell wie möglich seine Controverspredigt folgen lassen, auf daß das leichtgläubige und leicht irregeführte Publikum den Spaß versteht und den Roman „Neues Leben" dann auch seinem vollen Werthe nach schätzen kann.

A.

*) Curt Grottewitz, „Neues Leben. Moderner Roman". (Berlin, 1891. Verlag von F. u. P. Lehmann.)

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung am 6. Mai 1891.

Die Gesellschaft hatte die Freude, ihr langjähriges correspondirendes Mitglied, Herrn Prof. Dr. Jentzsch, Director der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg, in ihrer Mitte zu begrüßen, nachdem ihr derselbe freundlichst einen Vortrag über die geologischen Verhältnisse unserer Heimathprovinz, welche bekanntlich mit zu dem Gebiet seiner eingehenden, wissenschaftlichen Durchforschung gehört, zugesagt hatte. Herr Prof. Jentzsch behandelte speciell den baltischen Höhenrücken. Er unterstützte seine Darlegungen durch ein reiches Material an geologischen und Höhenschichtenkarten der Provinz, welche zum großen Theile von ihm selbst entworfen und veröffentlicht sind. Das eben erst im Druck fertig gestellte Blatt der Höhenschichtenkarte — Section Danzig — sowie eine einschlägige Druckschrift überreichte der Herr Vortragende der Gesellschaft als Geschenk.

Der Vorsitzende sprach am Schluß der Sitzung Herrn Prof. Jentzsch den Dank der Gesellschaft aus für den lehrreichen Vortrag wie für die neuerlichen Zuwendungen.

Aus dem inhaltreichen Vortrage möge hier als kurzer Auszug Folgendes wiedergegeben werden: Von der Nordspitze der jütischen Halbinsel zieht sich der baltische Höhenrücken durch Jütland, Schleswig-Holstein, Pommern, West- und Ostpreußen bis an den Niemen. In dem dänischen Antheil jener Halbinsel hat er ein ausgesprochen nordsüdliches Streichen; aber schon in Holstein ist eine Ablenkung nach Osten unverkennbar, so daß dort der Höhenzug in südöstlicher Richtung verläuft. In Mecklenburg herrscht die nordwest-südöstliche Richtung vor, in Pommern, Westpreußen und Ostpreußen die südwest-nordöstliche.

In Jütland ist die höchste Erhebung der Himmelbjerg 172 Mtr., in Mecklenburg der Ruhner Berg 178 Mtr. und der Kepter Berg bei Woldegk 179 Mtr., letzterer zugleich der höchste Punkt im norddeutschen Flachlande links der Oder. Rechts der Oder treten dem Wanderer bedeutende Erhebungen entgegen, die mächtigste im Thurmberge mit 331 Mtr. Von hier nach Osten senkt sich der Höhenzug schnell und steigt stellenweise zur Danziger Bucht fast senkrecht hinab, so daß auf einer Höhenschichtenkarte jener Gegenden, auf der die Tiefenverhältnisse des benachbarten, bis 113 Mtr. tiefen Meeres mitberücksichtigt sind, Niveauverschiedenheiten bis zu 444 Mtr. zur Darstellung gelangen.

In alten Lehrbüchern findet man die Bezeichnung „uralisch-baltischer Höhenzug", wonach wir annehmen müßten, der in Rede stehende Landrücken ziehe weiter durch Ostpreußen und Rußland gegen den Ural hin. Dieses ist nicht der Fall. Zunächst schneidet der pommersche Rücken bei Danzig ab. Erst jenseits des breiten Weichseldeltas erheben sich neue Höhen, weshalb man den baltischen Höhenzug in einen westlich der Weichsel, den pommerschen, und einen östlich derselben liegenden, den preußischen Theil, zerlegen muß; ein specifisch westpreußischer läßt sich nicht abgrenzen.

Judith Fürste.

(Nachdruck verboten.)

Von Adda Ravnkilde.

Erzählung aus dem Dänischen.

11) (Fortsetzung.)

Ein großes Ereigniß stand bevor. Es wurde ein Erbe erwartet, aber das stimmte die Bewohner des Hauses nicht froher. Judith war niedergeschlagen und ängstlich, und Banner wagte nicht, sich vorher zu freuen. Er war so oft in seinen Erwartungen getäuscht worden, daß ihm das Glück zu groß erschien, um fest darauf hoffen zu dürfen. Je mehr die Zeit nahte, desto öfter befielen ihn trübe Ahnungen und er bereitete sich auf das Schlimmste vor, um nicht enttäuscht zu sein. Zu seiner eigenen Beruhigung ließ er täglich den Arzt kommen und überhäufte ihn mit den wunderlichsten Fragen, betrachtete ihn einmal als Propheten und erklärte dann wieder die ganze Wissenschaft für Humbug und Pfuscherei.

Endlich erschien der bedeutungsvolle Tag. Die Stunden banger Erwartung in seinem Zimmer wurden Banner eine wahre Folter. Er suchte, sich zusammen zu nehmen, indem er sich das Trügerische aller Hoffnungen und zugleich die Pflicht klar machte, jede Enttäuschung wie ein Mann zu tragen.

Da trat der Diener steif und zögernd ein.

„Nun?" rief Banner in großer Erregung.

„Die gnädige Frau hat einen Knaben zur Welt gebracht; er ist kräftig und gesund."

Banner bedeutete ihm mit einer Handbewegung, daß er gehen könne; er wollte nicht, daß irgend jemand, am wenigsten aber sein Diener Zeuge seiner inneren Bewegung sei. Er fühlte, daß in diesem Augenblick eine Umwandlung mit ihm vorging, die er vorher nicht für möglich gehalten hätte. Ein Dank- und Glücksgefühl erfüllte ihn; er hatte einen Sohn, einen Erben! Das Leben erschien ihm nicht mehr inhaltlos; er hatte ein Ziel, etwas, wofür er arbeiten und leben konnte. Das Glück, auf das er nicht mehr zu hoffen gewagt, überwältigte fast den starken Mann. Ein Sohn, der, Johan Banners Sohn, Erbe seines Namens, seines Reichthums, ein Sohn, der sein vergeudetes Leben wieder gut machen sollte! Unwillkürlich wendeten seine Gedanken sich jetzt seinem Weibe zu; ihr mußte er danken und er that es innerlich herzlich und warm. Er hätte gern ihre Hände dafür geküßt, sie war jetzt nicht nur seine Frau, sie war die Mutter seines Kindes und er ehrte sie als solche — es war das erste Mal in seinem Leben, daß er wirklich Hochachtung für eine Frau empfand.

Als er endlich seinen Sohn zu sehen bekam, und den kleinen Kerl betrachtete, der schon Spuren von dunkelm Haar auf dem kleinen Schädel zeigte, ihn aus großen, braunen Augen anblickte, während er die kleinen blaurothen Fäustchen geballt hielt, füllten seine Augen sich mit Thränen, den ersten seit mehr als zwanzig Jahren.

Er hatte bis jetzt kleine Kinder verabscheut, aber dies kleine, hilflose Wesen kam ihm rührender vor, als alles, was er bisher gesehen. Er sah zum ersten Mal ein neugeborenes Kind und hätte sich sonst wohl auch mit Widerwillen abgewandt, aber dies war sein Sohn, sein eigener kleiner Sohn.

„Darf ich ihn anfassen?" fragte er die Wärterin.

Auf die Erlaubniß der guten Frau nahm er vorsichtig das ganze steife Päckchen und betrachtete es ängstlich . . . .

„Der Kleine schreit gar nicht", sagte die Wärterin, „es ist ganz merkwürdig."

Sein Herz schlug heftig. Mein Sohn! Ich sein Vater! Das Wort erweckte in ihm ein ganz neues Gefühl seines Werthes. Sein leichtsinniges, eigennütziges Leben lag wie ein Traum hinter ihm. Er war endlich in den Hafen eingelaufen und die Würde eines Familienvaters erschien ihm nun nicht mehr spießbürgerlich.

Das Kind runzelte die Stirn in merkwürdiger Art, es öffnete das Mündchen und die Augen schlossen sich. „Mein Gott, ist das ein Krampf?" stieß Banner hervor.

„Nein", sagte lachend die Wärterin, „es fängt an zu schreien", und nahm das Kind aus seinen unbeholfenen Händen.

* * *

Banner hatte ein schönes Halsband aus Paris verschrieben, um es seiner Frau zu schenken. Als er nach der Geburt des Kindes zu ihr ging, hätte er ihr so gern ein freundliches Wort gesagt, um seinem Dank und seiner Freude Ausdruck zu geben; aber es wurde ihm schwer, die rechte Art zu finden, da die Kluft zwischen ihnen immer größer geworden war und sie keinen Versuch machte, ihm zu helfen. Das Resultat war ein förmlicher Dank, der nichts von dem ausdrückte, was er gern sagen wollte; das schmerzte ihn, aber er war auch nicht im Stande, es später gut zu machen. Als nun das Packet mit dem Halsband angekommen war, öffnete er es und überreichte seiner Frau den Schmuck.

Sie sah verwundert von dem Geschenk auf ihn und wartete offenbar auf eine Erklärung. Jetzt war der Augenblick gekommen, ein freundliches Wort zu sagen, aber er murmelte irgend etwas Unverständliches und wandte sich vor Verlegenheit über die Situation fort. Sie hielt das Etui in der Hand, betrachtete erstaunt das funkelnde Geschmeide, war unwillig über die Kälte des Mannes, der es ihr geschenkt und wußte nicht, was sie thun sollte. Nach einer kurzen Pause sagte sie mit größerer Gleichgiltigkeit, als sie eigentlich wollte: „Die Gabe ist sehr kostbar, ich danke dir."

Er antwortete nicht. Ihrer Gleichgiltigkeit legte er weiter kein Gewicht bei, denn er hatte jetzt ein neues Ziel und betrachtete sie nicht mehr als seine Gegnerin. Höchstens war er unzufrieden mit sich, daß der Versuch, ihr Freundlichkeit zu erweisen, so sehr mißglückt war.

* * *

In der ersten Zeit war Judith nicht weniger glücklich über die Geburt des Kindes als Banner, obgleich sich an ihr keine so große Umwandlung zeigte. Auch ihr hatte das Kind ein Ziel zum Leben gegeben und sie betrachtete es zunächst als ihr ausschließliches Eigenthum. Sie machte Pläne für seine Zukunft und Erziehung, Pläne, bei denen kein Dritter nöthig war. Sie war eifersüchtig auf die Wärterin und verbrachte den ganzen Tag in der Kinderstube, um das Kind vollständig an sich zu gewöhnen. Sie besorgte das An- und Auskleiden stets selbst, schlief und wachte mit ihm. Sie war sehr erstaunt, plötzlich an ihrem Manne einen Nebenbuhler zu entdecken. Eines Tages, als sie in das Kinderzimmer trat, saß er an der Wiege und sprach mit dem Kinde. Sie war so überrascht, daß sie es nicht verbergen konnte, er kam ihr in dieser Situation so unendlich komisch vor. Aber ihre emporgezogenen Augenbrauen und das erstaunte Lächeln schreckten Banner nicht ab; sie traf ihn von nun an öfter und öfter bei dem Kinde. Er saß dann da, erzählte und lachte mit ihm auf eine Art, die immer ihren Spott herausforderte. Sie grämte sich über seine Zudringlichkeit und ging fort, wenn er kam. Sie fragte sich selbst: „Hat er die Absicht, mich meines Kindes zu berauben?"

Sie war zu stolz, sich zur Wehr zu setzen, aber in ihren Verdruß über den Eingriff in ihre Rechte mischte sich eine schmerzliche Furcht, daß sie jetzt vielleicht noch verlassener sein würde als vorher.

Der preußische, rechts der Weichsel liegende Höhenzug zeigt zwar die gleiche Streichungsrichtung wie der pommersche, er ist indessen keineswegs die Fortsetzung des letzteren. Eine Einsenkung erfährt der preußische Rücken in den großen ostpreußischen Seen. Er erhebt sich nordöstlich davon zu Höhen von 309 Metern und südwestlich in der Kirnsdorfer Höhe bei Osterode zu 313 Metern, überschreitet die russische Grenze, hört aber am Niemen als selbständiger Höhenzug völlig auf; seine Spur läßt sich wenigstens nicht weiter verfolgen, was auch von russischen Geologen bestätigt wird. Der Name „uralisch baltischer Höhenrücken" besteht demnach nicht mehr zu Recht; der oben gewählte ist der allein passende, da — wie nachgewiesen — die Erstreckung dieses Höhenrückens an das baltische Meer gebunden ist und auch zwischen ihm und dem baltischen Meere ein gewisser genetischer Zusammenhang besteht, der aus dem Folgenden sich ergeben wird:

Treten wir der Frage näher, was ihn geschaffen hat. Eine Wanderung, den Höhenrücken entlang, lehrt seine Zusammensetzung zunächst nur aus Erdschichten des Diluviums und des Alluviums kennen.

Während sonst Schichten der Erdkruste Ablagerungen aus dem Wasser oder vulkanischen Ursprunges sind, oder sich als solche erweisen, die durch chemische und physikalische Einflüsse aus bereits bestehenden gebildet sind, finden wir im Diluvium Massen, die sich nicht an Ort und Stelle auf die eine oder andere Weise gebildet haben, sondern die aus weiter Ferne durch besondere Kräfte herbeigeschafft sind. Besonders bemerkenswerth sind die das Diluvium charakterisirenden erratischen Blöcke oder Findlinge von oft kolossalen Dimensionen, welche nachweislich von Schweden, Finland, von den Alandsinseln herstammen. Kleinere Geröllsteine enthalten oft Versteinerungen, die auf Erdschichten hinweisen, deren bestehende Ablagerung gegenwärtig gar nicht bekannt ist. Feine sandige und thonige Massen bilden ein Magma, in dem die Gerölle eingebettet liegen.

Man weiß, daß diese Diluvialmassen durch Eis herbeigeschafft sind und zwar im allgemeinen aus nördlicher Richtung. — Jenes ursprünglich schlammartige Magma, auf den ersten Blick eine gleichmäßige Masse darstellend, zeigt sich bei näherer Betrachtung doch verschiedenartig zusammengesetzt. In ihm liegen solche Massen, die als Lehm, als Mergel bekannt sind, in denen Thon, feiner Staub, Sand gemischt sind, dazwischen auch wohl größere Geschiebe, alles ohne jegliche Ordnung bunt durcheinander. Die Einwirkung des Wassers ist bei der Bildung solcher Masse ausgeschlossen. Aehnliche Vorkommnisse, die im Zusammenhange stehen mit jetzigen Gletschern deuten vielmehr aufs deutlichste darauf hin, daß auch bei der Bildung der erwähnten Diluvialmassen das Eis die thätige Kraft war. Diese Ansicht wird noch besonders durch die Thatsache gestützt, daß die größeren Geschiebe nur zu oft die unverkennbaren Spuren des Eises an sich tragen; die Blöcke sind an der Oberfläche polirt oder von parallelen Schrammen durchzogen, wie sie an der Sohle und den Rändern der heutigen Gletscher sich wiederfinden. Solche Massen gehören der Grundmoräne von Gletschern an. Dann aber finden sich wieder meilenlange Wälle und mehrere Meter hoch aufgeschichtete Gerölle, zwischen denen jene Lehmmassen fehlen. Es sind dies die Endmoränen von Gletschern. Sie deuten zugleich die Linie an, in der der Gletscher sein Ende fand. Die Wasser des an seinem Ende abschmelzenden Gletschers schwemmten den feinen Geschiebelehm der von Eis entblößten Grundmoräne fort, die gröberen Sande und die Geschiebe blieben streifenweise in Haufen parallel der abschmelzenden Gletscherkante liegen.

Mitten in diesen erratischen Bildungen der Grund- und Endmoräne sind merkwürdiger Weise Schichten eingelagert, welche zahlreiche Meeresmuscheln enthalten. Diese Erscheinung hat mit dem Wesen des in Rede stehenden Gletschers nichts zu thun, da am Fuße der Gletscher jedes organische Leben auf ein Minimum beschränkt ist; sie ist vielmehr auf einen Meereseinbruch zurückzuführen, welcher die von dem abschmelzenden Gletscher freigegebenen Gebiete betraf. Die hierbei mitabgelagerten Muscheln stimmen übrigens mit jetzt noch in der Nordsee lebenden überein und entsprechen einem gemäßigten Klima.

Ueber diesen aus Wasser abgesetzten Schichten des Diluviums liegen wieder echte Grund- und Endmoränen, ein Beweis dafür, daß der auf gewisse Zeit zurückgewichene Gletscher wieder an seinem Ende weiter vordrang und die Meeresablagerung überdeckte. So sind in dem Diluvium unseres Höhenrückens zwei gleichartige Stockwerke über einander zu erkennen, getrennt durch jene Ablagerung aus dem Wasser. Jene entsprechen zwei Phasen des Vorrückens des aus Norden kommenden Gletschers, diese einem einmaligen Zurückweichen desselben, welches als interglacial bezeichnet wird.

Unter dem untersten Stockwerk aber finden sich nochmals Meeresmuscheln, die als frühglacial zu bezeichnen sind, wie solche bei Elbing aufgedeckt worden sind. Sie entsprechen einem alten Meeresboden, auf dem der nordische Gletscher sich hinbewegte.

Wir haben also erfahren, daß der aus Norden kommende Gletscher bedeutende Diluvialmassen herbeischaffte. Es bleibt noch die Frage, ob er dieselben zu der Höhe der heutigen Hügelkette aufzuthürmen vermochte. Einen Aufschluß hierüber wird die Untersuchung der unter den Diluvialmassen liegenden Erdschichten ergeben, eine Untersuchung, die durch zahlreiche tiefgehende Bohrungen in Pommern, West- und Ostpreußen möglich gemacht ist.

Hierbei hat sich gezeigt, daß der baltische Höhenrücken keineswegs nur aus Diluvialmassen besteht. Hin und wieder ragen geologisch ältere Gesteinsmassen in einzelnen Zacken hervor: Braunkohle und bernsteinführende oder auch bernsteinleere Grünsande an zahlreichen Orten. Die Mächtigkeit der Diluvialschicht ist an einer Stelle 200 Meter, sonst gewöhnlich 100 Meter stark, der Rücken selbst aber erhebt sich, wie schon erwähnt, bis über 300 Meter, woraus sich gleichfalls das Vorhandensein einer älteren, wallartigen Unterlage ergiebt. — Die zackige Beschaffenheit dieser untergelagerten Gebirgsmasse hat aber keinesfalls mit ihrer ursprünglichen Oberflächenform zu thun. Wären solche zackenartigen Emporragungen zur Zeit der Ablagerung der von fern durch das Eis herbeigeschafften Diluvialmassen auch wirklich vorhanden gewesen, so hätte das Gletschereis sicherlich für ihre Abtragung und Umgestaltung zu gerundeten Kuppen gesorgt. Da das nicht geschehen ist, so darf man schließen, daß diese kantige und zackige Beschaffenheit der hier und da durch die Diluvialdecke emporragenden Unterlage eine nachträglich hervorgerufene Erscheinung ist. Es bleibt nur die einzige Annahme möglich, daß die Unterlage selbst emporgepreßt ist, und zwar zunächst durch den nordsüdwärts vordringenden Gletscher selbst. Aus zahlreichen analogen Vorkommnissen an heutigen Gletschern weiß man gegenwärtig, daß an der Stirn des vordringenden Gletschers der Boden zu Falten zusammengeschoben und emporgekippt wird. Das Gleiche ist auch mit jener vorhandenen Unterlage geschehen, als die Diluvialmassen abgelagert wurden.

Jene Aufpressungen sind unzweifelhaft und entscheidend für die Bildung des Höhenrückens. Es wäre nur noch die Frage zu beantworten, ob denn diese so bedeutungsvollen Aufpressungen allein durch die Kraft des sich bewegenden Gletschereises bewirkt sein können.

Da ist nun bei Gelegenheit der neueren geologischen Aufnahmen und zahlreicher genauer Höhenbestimmungen vom Vortragenden in unserem Gebiete mit Sicherheit nachgewiesen, daß viele der schon älteren Autoren bekannten Aufpressungen in alten Flußthälern und an deren Rändern entschieden postglacialen Alters sind. Diese eigenthümlichen Aufpressungen besonders an den Thalrändern haben sich als eine in Westpreußen allgemein verbreitete geradezu gesetzmäßige Erscheinung ergeben. Sie zeigen sich nicht nur an den ostwestlich hinziehenden Thälern, sondern auch an N. S.-Thälern, z. B. der Weichsel, wo es unmöglich sein dürfte, sie auf Eispressungen des südwärts vordringenden Gletschers zurückzuführen.

Eine Erklärung für diese postglacialen Aufpressungen ist zur Zeit noch nicht zu voller Befriedigung zu geben. Die Aufpressungen der jüngsten Tertiär- und Diluvialschichten können in Zusammenhang stehen mit Faltenbildungen der Erdkruste. Doch können solche durch tangentialen Druck hervorgerufene Faltungen nur in den festeren Gesteinen tieferer Erdschichten entstehen, während sie mittelbar auch die darauf lastenden Erdmassen ergreifen und dieselben theils entlang Verwerfungsspalten an einander verschieben, theils (wie die obersten Erdschichten) zu Rutschungen veranlassen.

Fassen wir das Vorstehende kurz zusammen, so ergiebt sich für die Bildung des baltischen Höhenrückens folgendes: Schon in der Jurazeit lag in der Gegend des pommerschen Höhenrückens Land oder eine Untiefe; in der Kreide- und älteren Tertiärzeit bestand die Ostsee noch nicht in ihrer heutigen Gestalt; der baltische Höhenrücken war theils Meeresgrund, theils ein Vorland Skandinaviens. Jetzt zeigt sich der baltische Höhenrücken der Hauptsache nach als eine Aufschüttung von diluvialen Massen, welche ein gewaltiger nordischer Gletscher hierher schaffte. Die Ablagerung geschah auf einer niederen Gebirgsschwelle tertiären Alters, welche durch Faltung und Empor pressung des vorhandenen Bodens seitens des vordringenden Gletschers umgestaltet wurde. Postglaciale noch nicht genügend erklärte Aufpressungen haben dann weitere Niveauhebungen, sowie die Heraushebung einzelner Hügel, die Unterbrechung von Flußthälern und den Einsturz einzelner Seenkessel und Seenketten herbeigeführt, aus deren Umbildung durch fließendes Wasser die heutigen Flußthäler erwuchsen.

Räthsel.

I.

Drei Wörtchen suche mir wohlbekannt,
Geläufig jeglichem Munde:
Ob vorwärts man sie, ob rückwärts liest,
Sie geben die nämliche Kunde.
Das Erste ist weiblich, das Zweite ein Mann,
Und das Dritte — beide vereinen kann.

II. Merk-Räthsel.

Ichneumon, Kohlweißling, Vergißmeinnicht, Wasserträger, Sollte, Espenlaub, Inbegriff, Andeutung, Entenjagd.

In jedem der obigen Wörter ist auf die Weise eine Silbe zu merken, daß die richtig gemerkten Silben, der Reihe nach gelesen, den Anfang eines Heine'schen Liedes geben.

III. Initial-Tausch-Räthsel.

Kater, Ost, Henne, Angel, Linde, Fest, Esche, Kohle, Onkel, Kanne, Reisig, Nessel, Kork.

Die Initialen der vorstehenden Wörter sind auf die Weise durch andere zu ersetzen, daß wieder bekannte Wörter resultiren, deren Anfangslettern, der Reihe nach gelesen, einen aëronautischen Gegenstand nennen.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 18 912.

1. Polka, Polko. 2. a. Homo, nimm — Homonym. b. Haltstelle — Halt! stelle. c. Iphigenie — I Dieh geh' nie. d. Pharmaceut — Fahr' ma zeit.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten diesmal nur ein: H. Wiebe, „Chatkämpfer", Hermann H., „Cu" aus Danzig; J. Abraham-Berlin.

Richtige Lösungen sandten ferner ein: Margarethe Th. (1.), Curt Hoffmann (1.), Elise C. (1.), H. Cohn (1.), C. Popp (1.), Martha P. (1.), Rudolf K. (1.), Marie A. (1.), H. Schutz (1.), C. Schirmer (1.), Paul M. (1.) aus Danzig; Curt R.-Neustadt (1.), A. B.-Bromberg (1.), H. St.-Marienburg (1.), H. L.-Dirschau (1.), Marie S.-Marienwerder (1.).

Danzig, 31. Mai.

* **[Abgaben deutscher Schiffe in ägyptischen Häfen.]** Nach einer Mittheilung des Herrn Regierungspräsidenten an das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft hat die ägyptische Regierung sich damit einverstanden erklärt, daß bei der Berechnung der von deutschen Schiffen in ägyptischen Häfen zu entrichtenden Abgaben die gemäß § 17 der Schiffsvermessungsordnung vom 20. Juni 1888 unter Anwendung des britischen Abzugsverfahrens ausgestellten Meßbriefe (Formulare D.) zu Grunde gelegt werden.

* **[Die Gerichtsferien]** beginnen nach gesetzlicher Bestimmung bekanntlich am 15. Juli und währen bis zum 15. September. In dieser Zeit werden nur Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen in Feriensachen, d. h. in Straf- und Arrestsachen, in Meß- und Markt-Angelegenheiten, bei Streitigkeiten zwischen Vermiethern und Miethern, in Wechselklagen und Baustreitigkeiten und bei Anträgen auf Unterbringung verwahrloster Kinder. Das Gericht kann auch andere Sachen, falls sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. Der Lauf einer Frist wird durch die Ferien gehemmt. Der noch übrige Theil der Frist beginnt mit dem Ende der Ferien zu laufen. Fällt der Anfang in die Ferien, so beginnt der Lauf mit Ende derselben. Die Ferien sind auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren, das Concursverfahren und die Angelegenheit der nicht streitigen Gerichtsbarkeit, sowie die Justizverwaltungs-Angelegenheiten und die Verpflichtung der Gerichtsvollzieher, die ihnen ertheilten Aufträge zu erledigen, ohne Einfluß. Die Bearbeitung der Vormundschaftssachen, Nachlaßsachen, Lehns-, Familien-Fideicommiß- und Stiftungssachen kann während der Ferien jedoch unterbleiben, soweit das Bedürfniß einer Beschleunigung nicht vorhanden ist. Unberührt von den Gerichtsferien bleiben diejenigen Angelegenheiten, welche zur Zuständigkeit der Gewerbegerichte und Auseinandersetzungsbehörden gehören.

* **[Anschaffungen für die Stadtbibliothek.]** In der vorgestrigen Sitzung des Curatoriums der Stadtbibliothek wurde die Anschaffung folgender Werke beschlossen: Campedon: Defence de Danzic; — Auriol: La defence de Danzic; — Die Protokolle der internationalen Arbeiterschutz-Conferenz; — Biblinski: Gemeindebesteuerung; — Gneist: Finanzreform; — Der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches; — Marquardsen: Handbuch des öffentlichen Rechts; — Schröder: Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte; — Ihering: Kampf ums Recht; derselbe: Scherz und Ernst in der Jurisprudenz; — Noiré: Ursprung der Sprache; derselbe: Das Werkzeug; — Ambros: Geschichte der Musik; — Gurlitt: Geschichte des Barockstils, des Rococo und des Klassicismus; — Hauck: Kirchengeschichte Deutschlands; — Usener: Religionsgeschichtliche Forschungen; — v. Sybel-Gildemeister: Der heilige Rock von Trier; — Krambacher: Geschichte der byzantinischen Literatur; — Hübner: Römische Weltherrschaft in Westeuropa; — Bühler und v. Sarvey: Von den Vogesen bis zum Balkan; — Großmann: Gutsherrlich-bäuerliche Verhältnisse in der Mark Brandenburg vom 16.—18. Jahrhundert; — Ingram: Geschichte der Volkswirthschaftslehre; — Binz: Augustin Lercheimer und seine Schrift wider den Hexenwahn; — Allgemeines statistisches Archiv; — Karl Kunze: Hansa-Akte aus England 1275 bis 1412; — Graf v. Hübner: Ein Jahr meines Lebens 1848—49; — Die Verhandlungen über Fragen des höheren Unterrichts; — Ed. Bodemann: Aus den Briefen der Herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans an die Kurfürstin Sofie von Hannover; — Die Memoiren des Fürsten Talleyrand; — v. Lettow-Vorbeck: Der Krieg von 1806 und 1807; — Schliemann: Bericht über die Ausgrabungen in Troja; — Casati: Zehn Jahre in Aequatoria; — Peters: Die deutsche Emin Pascha-Expedition; — Wißmann: Meine zweite Durchquerung Afrikas; — Kallsen: Die deutschen Städte im Mittelalter; — Kuntze: Die deutschen Stadtgründungen; — Kuno Fischer: Schiller als Komiker; derselbe: Schillers Jugend- und Wanderjahre; — Lichtstrahlen aus Giordano Brunos Werken.

* **[Strauß-Concerte.]** Am Montag Abend beginnt, wie schon neulich erwähnt wurde, die berühmte Wiener Kapelle des Hofballmusikdirectors Strauß hier im Schützenhause ihre drei Gast-Concerte, die bei günstigem Wetter im Park, bei ungünstigem mit verändertem Programm im Saale stattfinden sollen. In den Programmen der Strauß-Concerte sind die Namen Johann und Eduard Strauß stets in hervorragender Weise vertreten, dieser mit einer Anzahl der beliebtesten und bekanntesten Melodien aus seinen Operetten und seinen so echtes Wiener Leben athmenden Walzern, jener mit seinen in den vornehmsten Ballsälen so begehrten und stets gern gehörten prickelnden Tanzweisen. Das Strauß'sche Orchester besteht aus 47 Künstlern, ein Theil derselben sind hervorragende Solisten.

** **Zoppot**, 30. Mai. In unserem Badeort herrscht vielfach emsige Thätigkeit. Nicht allein, daß die begonnenen Bauten schnell zu Ende geführt werden, um den zu erwartenden Sommergästen mit zur Benutzung freizustehen, auch die Badedirection und die Gemeindeverwaltung läßt mancherlei verbessernde Einrichtungen treffen. Die Strandpromenade nach Koliebken ist erweitert und mit neuen Anpflanzungen versehen. Durch eine gleiche Strandpromenade soll unser Badeort mit dem benachbarten Glettkau verbunden werden. Diese, von dem Ende der Südstraße ausgehend, ist schon zur Hälfte fertig gestellt und mit Bäumen bepflanzt. Die Bäder sind bereits aufgebaut, und es hat das Herrenbad durch Vermehrung der Zellen und einen Wartepavillon eine wesentliche Verbesserung erfahren. Im Warmbade sind mehrere der beliebten englischen Chamotte-Wannen angeschafft worden, auch ist das früher etwas spärlich eingerichtete Wartezimmer zu einem Empfangssalon umgestaltet worden. Am Kopfe des Seesteges wird ebenfalls an Verbesserungen gearbeitet. Die Einführung elektrischer Beleuchtung schreitet rüstig fort. Das Kurhaus, der Kurgarten, die Seestraße, verschiedene Conditoreien und Restaurants werden daran Theil nehmen. Ein Theil der Danziger Straße erhält eine neue Pflasterung, und die Schulstraße, deren Fahrweg zu manchen Klagen Anlaß gab, wird z. T. regulirt. Für die neue Abfahrtstelle der Pferdebahn neben dem Göldel'schen Gasthofe ist ein hoher starker Damm hergestellt, auf welchem demnächst die Schienen gelegt werden sollen. Nur ein lebhaft gehegter Wunsch hat bis jetzt nicht erfüllt werden können: das ist die projectirte Strandhalle, von der es im vorigen Jahre hieß, daß sie in dieser Saison schon benutzt werden sollte. Hoffentlich wird das Project zum nächsten Sommer verwirklicht.

† **Neuteich**, 30. Mai. Nach dem Beschluß der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung kommen für das laufende Jahr als Communalsteuer 280 Procent der Klassen- und Einkommensteuer, 210 Proc. der Grundsteuer, 140 Proc. der Gebäudesteuer zur Erhebung. — Der Unterricht in der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule ist durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Danzig wegen Ausbleibens der Schüler einstweilen eingestellt.

≏ **Christburg**, 29. Mai. Auf dem hiesigen Schloßberge befinden sich noch Ruinen aus der Ritterzeit. Durch die Länge der Zeit sind die Mauern schon theilweise verwittert, so daß sich öfters Steine aus dem Mauerwerk lösen, den Berg herunterrollen und den hier stehenden Gebäuden recht gefährlich werden. So wurde erst kürzlich von einem solchen Stein die massive Wand eines Wohnhauses total durchschlagen. Auf eine Vorstellung an den Regierungspräsidenten ist nun der Bescheid ergangen, daß, da die Mauern einen architectonischen Werth nicht besitzen und dieselben daher, so weit als sie schädlich werden, abzutragen sind. — Bei dem Bau der hier vorbeiführenden Eisenbahn gerieth gestern ein Arbeiter, Oehlberger aus Dirschau, mit dem linken Bein unter eine beladene Lowry, wodurch ihm dasselbe über dem Fußblatt total zermalmt wurde, so daß im hiesigen Krankenhause die Amputation des Unterschenkels erfolgen mußte. — Zum Bau des Schlachthauses liegen nun endlich Zeichnung und Voranschlag fertig da. Hiernach würde der Bau ohne die Entwässerungsanlagen auf ca. 28 000 Mk. zu stehen kommen. Da nun der Garten, in welchem das Schlachthaus zu stehen kommt, noch bis Ende des Sommers verpachtet ist, werden die Vorarbeiten zwar noch in diesem Jahr, der eigentliche Bau aber erst im nächsten Frühjahr beginnen.

Lyck, 28. Mai. Das 50jährige Ehejubiläum beging am gestrigen Tage mit seiner Gemahlin Herr Amtsgerichtsrath Velthusen, der vor einigen Jahren bereits sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert hatte und in wenigen Wochen eine 50jährige Dienstzeit als Richter zurückgelegt haben wird. Die Stadt hatte es sich nicht

---

So wurde das Kind ein neuer Gegenstand des Streites für beide. Sie bereute bald, daß sie sich in falschem Stolze aus seiner Nähe hatte vertreiben lassen; sie war nur noch ein flüchtiger Gast in der Kinderstube geworden und sah bald, wie viel sie schon verloren hatte. Des kleinen Burschen Liebe war zwischen Vater und Wärterin vertheilt, nichts blieb für sie zurück. Ein wesentlicher Grund dafür war auch, daß die Amme sie ihres stolzen, wortkargen Wesens wegen nicht leiden konnte; Banner war für sie der einzige Gegenstand ihrer Verehrung. Er sprach natürlich auch nicht viel mit ihr, aber des Herrn bloße Anwesenheit genügte ihr schon. „Er", pflegte sie zu sagen, „das ist ja kein Wunder, daß er nicht viel mit unsereinem redet, er ist ja so vornehm, aber die Frau ist ja nur ein einfaches Bürgermädchen gewesen, da brauchte sie nicht so groß zu thun."

Die Folge war, daß die Amme des Knaben Liebe für den Vater auf Kosten der Mutter anfachte. Sie sprach ihm das Wort „Papa" so oft vor, daß es wirklich das erste war, was das Kind sprechen konnte. Sie wiederholte diesen Versuch öfter und eines Tages, als Banner den Kleinen auf den Arm nahm, streckte es ihm seine Händchen entgegen und nannte ihn „Papa". Das war ein Geniestreich von der Frau, den er nicht unbelohnt ließ.

Bald folgte dieser Ruf ihm überall hin und der Knabe zappelte vor Ungeduld, aus den Händen der Wärterin zu ihm zu gelangen. Nirgends fühlte er sich so geborgen, niemand konnte ihn so hoch und sicher heben und ihn so zärtlich festhalten. Nach kurzer Zeit wagte er die ersten schwankenden Schritte von der Wärterin zu dem Vater, der auf dem Boden hockte und weit die Arme öffnete, um den kleinen Burschen zu umfangen.

Als Judith merkte, wie fremd sie dem Kinde wurde, empfing sie den härtesten Stoß; diese Prüfung war die schwerste. „Da ist ja Mama", sagte die Wärterin oft, aber immer rief der Kleine eigensinnig „Papa — Papa", und wandte sich von der armen Mutter. Dann ließ Judith ihre Arme sinken und ging fort, aber wenn sie allein war, kam sie der Verzweiflung nahe. „Ich kann nichts dagegen thun, aber ich fühle, daß ich schlecht werde."

Als Erik Banner — diesen Namen hatte er in der Taufe nach seinem Großvater erhalten — ein Jahr alt war, verlangte Judith auf das Bestimmteste, daß die Amme entlassen werde. Sie glaubte, daß ihr Verhältniß zu dem Kinde sich ändern würde, aber gewann sie einen Schritt, so gewann Banner hundert. Die Liebe zu dem Vater wuchs von Tag zu Tag und Judith härmte sich im Schmerz über ihre Verlassenheit. Sie sah, wie Mann und Kind ganz in einander aufgingen und sie gar nicht zu bemerken schienen, und sie bildete sich ein, daß sie keine Fähigkeit besäße, des Kindes Liebe zu erwerben. Sie war entweder zu heftig und anspruchsvoll in ihren Liebkosungen oder wandte sich stolz ab, um ihn dem Vater zu überlassen.

Drinnen in Banners Arbeitszimmer saß der kleine Bursche auf dem Teppich mit einem Berge Bücher vor sich, plaudernd und spielend, und Banner unterbrach wohl hundert Mal seine Arbeit, um mit ihm zu scherzen und zu lachen. Er konnte immer wieder von seinem Lehnstuhl aufspringen, wenn er draußen kleine, trippelnde Schritte hörte, sah, wie die Thürklinke von einem Händchen, das viel zu klein dazu war, niedergedrückt wurde, ohne daß die Thür sich öffnete, denn die Aermchen konnten immer noch nicht hinaufreichen, so sehr sie auch ausgestreckt wurden, bis endlich der Hilferuf ertönte. Dann öffnete Banner die Thür und im nächsten Augenblick schmiegten sich zwei kleine Arme an seinen Hals, warme rothe Lippen drückten einen Kuß auf die seinen und der Knabe rief: „Liebster Vater, gieb mir Bilderbücher." Wie konnte der blasirte Mann dann den kleinen Körper an sich drücken und antworten: „Ja, mein einzig geliebtes Kind!" und sich von dem Knaben, der seine Macht kannte, am Barte zupfen und tyrannisiren lassen.

Im Herbst wurde Erik drei Jahre alt. Zur Feier des Tages wurde überall auf dem Gute geflaggt. Am Vormittag fand eine förmliche Cour statt; die Leute kamen wie an des Gutsherrn Geburtstag, um Glück zu wünschen, der Kleine saß auf des Vaters Arm und nahm die Huldigungen stolz, wie ein kleiner Prinz entgegen. Wie er dem Vater gleicht, flüsterten die Gratulanten, und gewiß waren Banner diese Bemerkungen nicht unangenehm. Judith stand an der Seite, der Kleine hatte seine „süße" Mutter geküßt, aber sehr flüchtig und gewohnheitsmäßig; er liebte sie auch auf seine Art, aber im Vergleich zu der Liebe für den Vater, verschwand jedes andere Gefühl.

Der Nachmittag war sonnig, mild und warm, wie im Sommer.

Nachdem die Gäste gegangen waren, hatte sich Judith in ihr Zimmer zurückgezogen, des Kindes Gleichgiltigkeit hatte sie an diesem Tage doppelt geschmerzt, und ihrer Gewohnheit gemäß, fürchtete sie, es anderen zu zeigen, obgleich sie wußte, daß diese beständige Zurückhaltung sie noch unglücklicher machte.

Sie saß in Gedanken vertieft am Fenster und wurde plötzlich durch Laute, die wie Pferdewiehern tönten, aufgeschreckt; sie erkannte Eriks Stimme, aber wie kam das Pferd in den Garten? Sie zog den Vorhang fort und blickte hinaus. Ja — da galoppirte der steife, bequeme Johan Banner in dem Glauben, nicht gesehen zu werden, mit dem Knaben auf dem Rücken durch den Garten. Erik hielt sich an seinem Hals und lachte, daß es jubelnd schallte, und der Vater bemühte sich, das Wiehern möglichst treu nachzuahmen.

Es sah komisch aus, aber Judith war nicht im Stande zu lachen, ihr traten die Thränen in die Augen. Sie sah, wie sehr er das Kind lieben mußte, wenn er sich auf solche Art mit ihm beschäftigen konnte. — Jetzt waren sie müde. Banner warf sich ins Gras und trocknete sich die Stirn. Der Knabe kam mit einer Handvoll Gras, um sein ermattetes Pferd zu erquicken und Banner führte es zum Munde, um dankbar daran zu zupfen.

Nun begann der Knabe zu plaudern und Banner lachte — nicht so kurz und spöttisch wie sonst, sondern frisch und jugendlich. Ihre besten Gefühle regten sich dabei — ach, noch war es Zeit, wenn es angegangen wäre, wie gern wollte sie dort unten mit ihnen im Grase liegen und mit ihnen glücklich sein. Aber sie brachte es nicht über sich; ihre Augen verschleierten sich, der Garten und die beiden da unten verschwanden vor ihrem Blick; sie wandte sich ab und weinte bitterlich.

Aber unten im Garten lachten Vater und Sohn mit einander und waren so glücklich, wie Menschen nur sein können.

„Warum hast du keine Haare, Vater?" fragte Erich.

„Weil ich sie mir ausgerissen habe, um sie dir zu geben."

„Wirst du mir immer alles geben, Vater?"

„Ja, mein Junge, alles was ich besitze, sollst du haben, wenn du gut und artig bist, wenn du mich lieb behältst und ein besserer Mensch wirst, als dein Vater war." (Forts. folgt.)

nehmen lassen, an dem gestrigen Tage den verdienstvollen Mitbürger dadurch besonders auszuzeichnen, daß sie ihn zu ihrem Ehrenbürger ernannte. Das darauf bezügliche Diplom wurde dem Jubilar von einer Deputation des Magistrats, mit dem Bürgermeister an der Spitze, feierlich überreicht. (K. H. Z.)

Vermischte Nachrichten.

* **[Deutsche Bühnengenossenschaft.]** In Folge des vor einem Jahr eingetretenen Conflicts zwischen dem Bühnenverein (der Directoren) und der Bühnengenossenschaft hatte Herr Graf Hochberg die Auszahlung der bei den königl. Hoftheatern eingegangenen Benefizeinnahmen für die Genossenschaft und die fernere Veranstaltung solcher Benefize sistirt. Nachdem nun dieser Conflict beigelegt, hat Herr Graf Hochberg als Präsident des Bühnenvereins diese Sperre aufgehoben und zugleich die Auszahlung des angesammelten Fonds im Betrage von 10 300 Mk. an die Kasse der Genossenschaft angeordnet.

* **[Dr. Gottfried Kinkel]**, früher in Zürich, ist in Bonn, wohin er vor kurzer Zeit erst gezogen war, gestorben. Er war bekanntlich ein Sohn des im Jahre 1882 zu Zürich verstorbenen Dichters Professor Gottfried Kinkel und seiner Gattin Johanna, geb. Mockel. Dr. Kinkel jun. war Docent an der Universität Zürich und Kustos der eidgenössischen Kupferstichsammlung im Polytechnikum. Er war auch literarisch thätig; unter seinen Schriften sind zu nennen: Euripides und die bildende Kunst, Kunst und Cultur im alten Italien, Macaulays Leben und Werke, Englische Zustände in der Mitte des 18. Jahrhunderts, Culturzustand der Restaurations-Epoche in England. Der Verstorbene hat ein Alter von 47 Jahren erreicht.

* [Summa cum laude.] Die „Züricher Post" meldet: Fräulein Luise Müller aus Hirschfelde (Sachsen), deren von der Universität Zürich preisgekrönte Arbeit „Grundzüge einer vergleichenden Anatomie der Blumenblätter" wir jüngst erwähnten, ist von der philosophischen Facultät der Hochschule nach sehr gut bestandenen Prüfungen in Botanik, Zoologie und Geologie zum Doctor der Philosophie „mit Auszeichnung" promovirt worden.

Briefkasten der Redaction.

J. E. hier: Ebers, Professor in Leipzig, verbringt den größten Theil des Sommers auf seiner Villa am Starnberger See. Bei Edison dürfte die Ortsangabe Newyork genügen. Dahn wirkt als Professor in Breslau. Freytags Wohnort ist Siebeleben bei Gotha. Ernst v. Wildenbruch ist Legationssecretär in Berlin.

Sch. in Putzig: Zuständig ist das Gericht am Wohnsitze der Eltern.

E. v. B. hier: Beide Behauptungen sind absolut unbegründet, wie Sie schon daraus entnehmen können, daß beide Einrichtungen jünger sind als L.

Danziger Börse.

Frachtabschlüsse vom 23. bis 30. Mai 1891.

Für Segelschiffe von Danzig nach: Grimsby 7 s 9 d, Kings Lynn 8 s 6 d per Load Fichten, Wilhelmshafen 17 M per Last Fichten, Kopenhagen 20 Pf. per Cubf. Deckdielen. — Für Dampfer: nach Hull 6 s per Load fichtene Timberends, 6 s 6 d per Load Balken, Grimsby 6 s per Load fichtene Timberends, 6 s per Load Quad.-Sleepers, Tynedock 12 s per Load fichtene Pitprops, Rotterdam 10 s per Load eich. Schwellen, Kopenhagen 16 Pf. per Cubf. Langholz, Kjöje 10 Pf. per Cubikfuß fichtene Sleepers; Antwerpen Stadt 2 s per Quarter Getreide, Kopenhagen, Gonderburg 12½ M, Landskrona 11 M, Hamburg 10/11 M per Last do., Stettin 2½ M per Tonne do.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Zucker.

Magdeburg, 29. Mai. (Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.) **Melasse:** Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 2,00—2,25 M Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 1,90 M. In der vergangenen Berichtswoche war die Stimmung an unserem Rohzuckermarkte dem Artikel günstig; anfangs stetig, befestigte sich dieselbe nach und nach und die Preise für Kornzucker erzielten eine Aufbesserung von ca. 10—25 Pf. per Centner. Namentlich zeigten einige unserer inländischen Raffinerien größeres Interesse für scharfkörnige 88er Qualitäten, in welchen es an den letzten Tagen zu belangreichen Umsätzen kam, während 92er Partien weniger beliebt waren und nur für besondere Qualitäten die höchsten Notizen gezahlt wurden. Der Export betheiligte sich auch ziemlich lebhaft am Einkauf, sowohl von ersten als von Nachproducten; letztere waren nur wenig offerirt, doch wurden für bessere Qualitäten ebenfalls 20 Pf. mehr bezahlt. Der Umsatz beträgt 151 000 Ctr. Die Vorräthe an Kornzucker in erster Hand per Ende Mai d. J. werden auf 1 965 000 Ctr. geschätzt, gegen gleichzeitig 1 843 000 Ctr. im Jahre 1890, 176 000 Ctr. im Jahre 1889. — **Raffinirter Zucker.** Der Markt verkehrte in dieser Woche in unverändert fester Haltung und fanden wieder sehr erhebliche Umsätze auf Lieferung für die nächsten Monate statt. In den letzten Tagen wurden auch für gemahlene Zucker bis zu 0,25 M höhere Preise bewilligt.

Terminpreise abzüglich Steuervergütung: **Rohzucker** I. Product Basis 88 % a. frei auf Speicher Magdeburg. Notizlos. b. frei an Bord Hamburg. Mai 13,35 M Br., 13,30 M Gd., Juni 13,35—13,32½ M bez., 13,35 Br., 13,30 M Gd., Juli 13,42½ M Br., 13,37½ M Gd., August 13,55—13,50—13,52½ M bez., 13,52½ M Br., 13,50 M Gd., Septbr. 13,20—13,22½ M bez., 13,25 M Br., 13,20 M Gd., Oktober 12,55 M Br., 12,45 M Gd., Oktober-Dezbr. 12,40 M Br., 12,32½ M Gd., Novbr.-Dezember 12,30 M Br., 12,25 M Gd. — Tendenz: Ruhig.

Aus deutschen Bädern.

[Kolberg.] In unserem Badeort macht sich seit dem Eintritt des schönen Frühlingswetters eine rege und vielseitige Thätigkeit geltend, um alle die Einrichtungen in Stand zu setzen, die dazu dienen sollen, unseren Badegästen während der Saison den Aufenthalt angenehm und unterhaltend zu machen. Auch während des Winters ist nicht geruht worden, dort Hand anzulegen, wo sich Mängel gezeigt haben. Letzteres galt namentlich von den Verkehrseinrichtungen nach außen hin. Wir dürfen hoffen, schon in dieser Saison eine lokale Telephonanlage, der in der nächsten Saison eine Fernsprechverbindung mit Stettin und Berlin folgen dürfte, zu erhalten. Die Strandanlagen haben wieder mancherlei Verbesserungen erfahren. Kolberg hatte im vorigen Sommer 8229 Badegäste, ein Beweis, daß die Vorzüge des Ortes in weiten Kreisen anerkannt sind. Die erste Anforderung, die man billiger Weise an einen Badeort stellen kann, ist die: daß er heilkräftig ist, daß er Mittel und Wege bietet, die verlorene oder erschütterte Gesundheit wiederherzustellen, die Besucher mit neuer Lebenskraft zu erfüllen. In dieser Beziehung vermögen die berühmten Bäder der Nordsee Kolberg nicht zu übertreffen. Seine natürlichen Solbäder gehören zu den besten und stärksten Deutschlands. Die Solbadeanstalten sind mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, welche die moderne Technik an die Hand giebt. In 4 Badeanstalten, sowie in 2 großen Kurhospitälern und Kinderheilstätten, deren Betrieb Ende Mai beginnt, werden Solbäder verabfolgt. Für alle anderen medizinischen Bäder und sonstige Kurmittel ist in ausgiebigster Weise gesorgt.

[Salzbrunn.] Auch in diesem Sommer erfreut sich unser Kurort regsten Besuches. Die amtliche Kurliste verzeichnete schon vor einigen Tagen eine Frequenz von 647 Personen. Ganz besondere Anerkennung finden die in der letzten Zeit getroffenen hygienischen Einrichtungen, in denen Salzbrunn wohl von keinem anderen Bade übertroffen werden dürfte. Der Versand der „Kronenquelle" ist in diesem Frühjahre ein ganz außergewöhnlich starker. Schon im vergangenen Jahre wurden von dieser Quelle allein 906 072 Flaschen nach fast sämmtlichen civilisirten Ländern der Welt verschickt. Die „Kronenquelle", welche sich besonders bei Gicht-, Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden als sehr wirksam erwiesen hat, rangirte mit ihrer Versandzahl bereits im Jahre 1890 unter sämmtlichen Quellen Deutschlands — wenn man von denjenigen Mineralwässern absieht, die auch als Luxusgetränk vielfach Verwendung finden — an zweiter Stelle.

(Nachdruck verboten laut Reichsgesetz vom 11. Juni 1870.)

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Giltig vom 1. Juni 1891.

Danzig-Dirschau (Elbing-Königsberg, Bromberg)-Berlin.

		Morgens.			Mittags.		Nachm.	Abends.	
Danzig	Abf.	4,30	*5,50 [5])	8,00 [6])	11,10 [5])	1,50 [6])	4,17 [5]) [6])	7,46 [5])	10,09
Dirschau	Ank.	5,16	*6,24	8,47	11,51	2,38	5,01	8,33	10,56
Nach Elbing-Königsberg	Abf.	5,25	*6,39 [5])	9,01 [6])	12,03 [5])	2,41 [1]) [6])	*5,07 u. 5,15	8,39 [2]) [5])	11,06
„ Bromberg-Posen	„	5,39 [3])	—	9,03	12,24	—	—	*8,43 [3])	—
„ Konitz-Berlin	„	5,50	—	9,56 [4])	*12,08	4,01	—	8,58	*11,26
In **Elbing**	Ank.	6,43	7,29	10,04	1,25	—	5,56 u. 6,35	9,59	12,15
„ **Königsberg**	„	10,08	9,37	12,27	4,42	—	8,01 u. 9,45	—	2,45
„ **Bromberg**	„	8,38	—	11,55	3,24	—	—	11,14	—
„ **Berlin** (Friedrichstr.)	„	5,46	—	—	7,21	5,32	—	8,52	6,27
		Abds.			Abds.	Morg.		Morg.	Morg.

Aus **Königsberg**	Abf.	1,06	—	—	7,52 u. *9,25	—	11,42	4,10	7,00 u. *8 48
„ **Elbing**	„	4,08	—	7,41	10,45 u. *11,18	—	2,35	7,08	9,57 *10,38
„ **Bromberg**	„	—	—	*6,18	—	10,22	2,07	—	7,16
„ **Berlin**	„	—	*11,01	7,03	9,05	—	*8,54	—	11,07
„ **Dirschau**	„	5,41	6,46	9,03 [5]) [6])	12,23 [5]) [6])	1,34	5,15 [5])	8,23 [6])	11,40 [5])
In **Danzig**	Ank.	6,31	7,32	9,48	1,05	2,27	6,00	9,12	12,24
		Morgens.		Vorm.	Mittags.	Nachmittags.		Abends.	

* bedeutet Schnellzug mit nur 1.—3. Klasse; [1]) geht nur bis Marienburg, [2]) nur bis Elbing, [3]) nur bis Bromberg, [4]) nur bis Schneidemühl. [5]) bedeutet Anschluss nach resp. von Marienwerder-Graudenz-Thorn; [6]) Anschluss nach resp. von Marienburg-Mlawa-Warschau.

Nur die mit ⌐¬ und ∟⌟ bezeichneten Züge halten in Guteherberge („Dreischweinsköpfe").

Danzig-Neustadt-Stolp-Stettin-Berlin.

Mit Ausnahme des letzten (eingeklammerten) Zuges **sämmtlich vom Lokalverkehr Danzig-Zoppot ausgeschlossen.**

		Morgens.		Vorm.	Abends.	
Danzig H. Th.	Abf.	†7,10		11,15	6,42	10,00
Zoppot	„	7,33		11,38	7,05	10,23
Neustadt	Ank.	8,15		12,27	7.53	11,11
Lauenburg	„	9,02		1,19	8,45	—
Stolp	„	10,06		2,44	9,58	—
Stargard	„	2,27		8,26	—	—
Stettin	„	3,30		9,35	—	—
Stettin	Abf.	*3,40	†4,00	9,45	—	—
Berlin	Ank.	*5,43	†6,28	12,42	—	—

		Abends.	Morgens.		Morgens.	
Berlin	Abf.	11,40	† 8,10	* 8,40	—	—
Stettin	Ank.	1,45	†10,31	*11,03	—	—
Stettin	Abf.	5,22	†11,15		—	—
Stargard	„	6,56	12,07		—	—
Stolp	„	12,12	4,27		5,43	—
Lauenburg	„	1,32	5,31		7,08	—
Neustadt	„	2,30	6,18		8,15	5,32
Zoppot	„	3,22	7,06		9 15	(6,52)
Danzig H. Th.	Ank.	3,42	†7,24		9,41	(7,15)

Mit † bezeichnete Züge führen nur 1.—3. Klasse. Mit * bezeichnete Züge führen zwischen Stettin und Berlin nur 1. und 2. Klasse.

Lokalzüge Danzig-Zoppot.

		Morgens				Vormittags				Nachmittags						Abends					
Danzig L. Th.	Abf.	*6,15	6,50	—	—	10.15	—	—	1,15	—	—	—	—	—	—	*6,15	—	—	9,20	—	—
„ H. Th.	Ank.	6,28	7,03	—	—	10,28	—	—	1,28	—	—	—	—	—	—	6,28	—	—	9,33	—	—
Danzig H. Th.	Abf.	*6,35	7,35	8,35	*9,35	10,35	11,35	*12,35	1,35	(2,05	2,35	(3,05	3,35	*4,35	5,35	*6,35	7,35	*8,35	9,35	10,35	—
Langfuhr	Ank.	6,42	7,42	8,42	9,42	10,42	11,42	12.42	1,42	—	2,42	—	3,42	4,42	5,42	6,42	7,42	8,42	9,42	10,42	—
Oliva	„	6,49	7,49	8,49	9,49	10,49	11,49	12,49	1,49	2,18	2.49	3,18	3,49	4,49	5,49	6,49	7,49	8,49	9,49	10,49	—
Zoppot	„	6,55	7,55	8,55	9,55	10,55	11,55	12,55	1,55	2,25)	2,55	3,25)	3,55	4,55	5,55	6,55	7,55	8,55	9,55	10,55	—

Zoppot	Abf.	*6.52	7,05	*8,05	9,05	*10,05	11,05	12,05	*1,05	2,05	3,05	4,05	*5,05	6,05	*6,59	8,05	(8,35	*9,05	(9,35	10,05	11,05
Oliva	„	7,00	7,11	8,11	9,11	10,11	11,11	12,11	1,11	2,11	3,11	4,11	5,11	6,11	7,05	8,11	8,42	9,11	9,42	10,11	11,11
Langfuhr	„	7,08	7,18	8,18	9,18	10,18	11,18	12,18	1,18	2,18	3,18	4,18	5,18	6,18	7,12	8,18	—	9,18	—	10,18	11,18
Danzig H. Th.	Ank.	7,15	7,25	8,25	9,25	10,25	11,25	12,25	1,25	2,25	3,25	4,25	5,25	6,25	7,19	8,25	8,55)	9,25	9,55)	10,25	11,25
„ „	Abf.	7.30	7,30	—	—	10,29	—	—	—	—	3,50	—	—	—	7,26	—	—	9,40	—	—	11,33
„ L. Th.	Ank.	7,43	7,43	—	—	10,42	—	—	—	—	4,03	—	—	—	7,38	—	—	9,53	—	—	11,46

Die mit * bezeichneten Züge führen auch die **vierte** Klasse — alle übrigen Lokalzüge nur 2. und 3. Klasse.

() Die eingeklammerten Züge fahren nur Sonntags, Mittwochs und Donnerstags.

Lokalzüge Danzig-Neufahrwasser.

		Morgens				Vormittags				Nachmittags					Abends					
Danzig L. Th.	Abf.	—	6,15	6,50	—	—	*10,15	—	—	*1,15	—	—	—	—	*6,15	—	—	9,20	—	—
Danzig H. Th.	Ank.	—	6,28	7,03	—	—	10,28	—	—	1,28	—	—	—	—	6,28	—	—	9,33	—	—
Danzig H. Th.	Abf.	*5,35	*6,35	7,35	*8,35	9,35	*10,35	11,35	12,35	*1,35	2,35	*3,35	4,35	*5,35	*6,35	*7,35	8,35	9,35	10,35	—
Neuschottland	„	5,40	6.40	—	8,40	—	10,40	—	—	1,40	—	3,40	—	5,40	6,40	7,40	—	—	—	—
Brösen	Ank.	5,45	6,45	7,45	8,45	9,45	10,45	11,45	12,45	1,45	2,45	3,45	4,45	5,45	6,45	7,45	8,45	9,45	10,45	—
Neufahrwasser	„	5,48	6,48	7,48	8,48	9,48	10,48	11,48	12,48	1,48	2,48	3,48	4,48	5,48	6,48	7,48	8,48	9,48	10,48	—

Neufahrwasser	Abf.	—	*6,09	*7,09	8,09	*9,09	10,09	11,09	*12,09	1,09	*2,09	3,09	*4,09	5,09	*6,09	*7,09	*8,09	9,09	10,09	11,09
Brösen	„	—	6,12	7,12	8,12	9,12	10,12	11,12	12,12	1,12	2,12	3,12	4,12	5,12	6,12	7,12	8,12	9,12	10,12	11,12
Neuschottland	„	—	6,18	7,18	—	9,18	—	—	12,18	—	2,18	—	4,18	—	6,18	7,18	8,18	—	—	—
Danzig H. Th.	Ank.	—	6,22	7,22	8,22	9,22	10,22	11,22	12,22	1,22	2,22	3,22	4,22	5,22	6,22	7,22	8,22	9,22	10,22	11,22
„ „	Abf.	—	—	7,30	—	—	10,29	—	—	—	—	3,50	—	—	—	7,26	—	9,40	—	11,33
„ L. Th.	Ank.	—	—	7,43	—	—	10,42	—	—	—	—	4,03	—	—	—	7,38	—	9,53	—	11,46

Nur die mit * bezeichneten Züge führen auch die **vierte** Klasse, die übrigen Züge nur 2. und 3. Klasse.

Danzig-Simonsdorf-Tiegenhof.

	Vm.	Nachmittags.	
Von Danzig	8,00	4,17	7,46
„ Dirschau	9,01	5,15	8,39
in Simonsdorf	9,14	5,29	8,54
von Simonsdorf	9,28	5,38	9,04
in **Tiegenhof**	10,40	6,39	10,16

	Vm.	Nachmittags.	
Von **Tiegenhof**	6,33	1,31	6,51
in **Simonsdorf**	7,43	2,41	7,50
von Simonsdorf	8,39	3,35	8,02
in Dirschau	8,51	3,47	8,14
in **Danzig**	9,48	6,00	9,12

Danzig-Berent.

	Vm.	Nm.
Von Danzig	8,00	4,17
in Hohenstein	8,32	4,43
von Hohenstein	9,27	5,47
in **Berent**	12,05	8,25

	Vm.	Nm.
Von **Berent**	4,24	5,23
in **Hohenstein**	6,51	7,50
von Hohenstein	7,01	8,38
in **Danzig**	7,32	9,12

Danzig-Praust-Carthaus.

	Mrgs.	Mittags.	Abds.
Von Danzig	8,00	1,50	5,10
in Praust	8,15	2,05	5,36
von Praust	8,25	2,20	5,54
„ Bölkau	9,00	2,55	6,29
„ Kahlbude	9,10	3,05	6,40
„ Zuckau	9,56	3,51	7,26
in **Carthaus**	10,32	4,27	8,02

	Mrgs.	Mittags.	Abds.
Von Carthaus	5,49	11,49	5,43
„ Zuckau	6,22	12,22	6,16
„ Kahlbude	7,07	1,08	7,00
„ Bölkau	7,18	1,19	7,11
in **Praust**	7,48	1,49	7,41
von „	8,06	2,09	8,01
in **Danzig**	8,33	2,27	8,28

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Schwarm** in Danzig, Langgarten 86/87 und Hopfengasse 80, in Firma **Wilh. Schwarm**, ist am 16. Mai 1891, Mittags 12¼ Uhr, der Concurs eröffnet.

Concursverwalter: Kaufmann **Rudolf Hasse** von hier, Paradiesgasse 25.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 10. Juni 1891.

Anmeldefrist bis zum 1. Juli 1891.

Erste Gläubiger-Versammlung am 10. Juni 1891, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 43.

Prüfungstermin am 13. Juli 1891, Vormittags 11 Uhr, daselbst.

Danzig, den 16. Mai 1891.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr der von der hiesigen Gasanstalt verkauften Koke und das Abtragen derselben auf die von den Käufern anzuweisenden Aufbewahrungsorte soll für die Zeit vom 1. Juli 1891 bis zum 30. Juni 1892 einem Unternehmer übertragen werden.

Submissions- und Contracts-Bedingungen sind im 1. Bureau des Rathhauses während der Dienststunden einzusehen.

Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Abfuhr von Koke"

bis zum 13. Juni cr., Nachmittags 1 Uhr, im 1. Bureau des Rathhauses einzureichen. (439

Danzig, den 26. Mai 1891.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Lieferung von **172 Tonnen Portland- und 100 Tonnen Mergelcement** für den Neubau der Brücken **Chaussee Quertritt** soll im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Kettenbrunnenstraße 14, zur Einsicht aus und können auch gegen portofreie Einsendung von 50 ₰ ebendaher bezogen werden. Angebote sind rechtzeitig mit der Aufschrift: „Lieferung von Cement" bis

zum 15. Juni 1891,

Vormittags 11 Uhr,

an welchem Tage die Eröffnung der Angebote stattfindet, an den Unterzeichneten portofrei einzureichen. (515

Elbing, den 29. Mai 1891.

Der Kreisbaumeister.
Mohnen.

Bekanntmachung.

Der hier auf den 4/5 Juni cr. bestimmte Luxuspferdemarkt ist bis auf Weiteres aufgehoben worden. (513

Marienburg, den 29. Mai 1891.

Der Magistrat
Sandfuchs.

Bekanntmachung.

Für den nunmehr verstorbenen Bürgermeister **Pfuhl** aus Freystadt i. Westpr. ist in dem Zwangsversteigerungsverfahren über das Rittergut Gulbien eine Forderung von 20 Mark zur Hebung gekommen und bei dem Mangel eines Empfangsberechtigten in der Person des Unterzeichneten ein Vertreter bestellt. Die hier unbekannten Rechtsnachfolger des Bürgermeister **Pfuhl-Freystadt** werden ersucht, ihre Rechte auf den vorangegebenen Betrag bei dem Unterzeichneten anzumelden und ihre Legitimation zu führen.

Dt. Eylau, den 29. Mai 1891.

Hein,
Rechtsanwalt. (511

Auction

im städtischen Leihamt zu Danzig, Wallplatz 14,

mit verfallenen Pfändern, welche innerhalb Jahresfrist weder eingelöst noch prolongirt worden sind, zunächst von

Nr. 88761 bis Nr. 98789

und zwar:

I. **Montag, den 1., Dienstag, den 2. u. Mittwoch, den 3. Juni Vorm. von 9 Uhr ab** mit Bekleidungsgegenständen aller Art, Wäsche, Tuch-, Zeug- und Leinwand-Abschnitten, Pelzsachen, metallenen Hausgeräthen 2c.

II. **Mittwoch, den 10. Juni, Vorm. von 9 Uhr ab** mit Gold- und Silbersachen, Juwelen, Uhren 2c. (9986

Danzig, den 25. März 1891.

Der Magistrat.
Leihamts-Curatorium.

G. L. DAUBE & Co.
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION
der deutschen u. ausländ. Zeitungen
FRANKFURT A. M.
BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.
Billigste und prompte Beförderung von
ANZEIGEN
in alle Zeitungen aller Länder.
AUSNAHMEPREISE
bei grösseren Aufträgen.
ANNONCEN-MONOPOL
für viele holländ., belg., italien. etc. Zeitungen

Bureau in Danzig: H. Dauter, Hl. Geistg. 13, Eing. Scharmacherg.

Animale Lymphe,
stets frisch vorräthig in der **Raths-Apotheke.**

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur **Kronenstraße 2, 1 Tr.**, von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar wenn der Leidende vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfcatarrh etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher ächt in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst gratis die über die Pflanze handelnde Broschüre.

Wormser Dombau-Lotterie.
Ziehung bestimmt 16.—18. Juni cr.
Nur baare Geldgewinne: M. 75,000, 30,000, 10,000 etc.
Originallose à M. 3.
½ Antheile à M. 1,75.
¼ Antheile à M. 1,—
Porto und Liste 30 Pfg. (9381
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Wormser Geld-Lotterie.
Ziehung bestimmt 16. Juni cr.
Hauptgewinn 75000 Mark baar.
Originalloose à 3 M. Porto und Liste 30 ₰. (9880
J. Eisenhardt,
Berlin C., Kaiser-Wilhelmstrasse 49.

Für Blutarme für schwache u. kränkelnde Personen, insbesondere für Damen, ist
ächter Eisencognac Golliez
zur Kräftigung und raschen Wiederherstellung der Gesundheit **das beste Mittel.**

Schutzmarke.

Berühmte Professoren und Aerzte, sowie **17jähriger Erfolg** bestätigen die unzweifelhafte, heilkräftige Wirkung gegen *Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit, Migräne etc.* Erfrischend und stärkend für Kränkliche und Schwache, besonders für **Damen.** Belebt den Organismus, hält Erkrankungen ferne. Selbst vom geschwächtesten Magen, wenn alle anderen Mittel versagen, leicht zu vertragen. Greift die Zähne durchaus nicht an. Preisgekrönt mit 17 goldenen etc. Medaillen. Nur ächt mit obiger Schutzmarke „2 Palmen". Beim Einkauf achte man darauf und verlange ausdrücklich „Eisencognac Golliez". Preis Mk. 3 50 und Mk. 6.50 per Flasche. Erhältlich in Apotheken. Bestandtheile sind bei jeder Flasche angegeben.

In Danzig in der Löwen- und Rathsapotheke.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
in Dessau und Berlin NW. Martinikenfelde
liefert als Spezialität

Otto's neuen Gasmotor,
liegende Bauart von ½—100 Pferdekraft, stehende Bauart von ⅛ bis 6 Pferdekraft, 35 000 Exemplare mit über 130 000 Pferdekraft im Betrieb
Otto's Zwillings-Gasmotor
mit durchaus regelmäßigem Gang ist insbesondere für electr. Lichtbetrieb geeignet. Ueber 600 solcher Anlagen im Betrieb. (6630
Otto's Petroleummotor von 1 bis 8 Pferdekraft.
Vertreter für Danzig: J. Zimmermann, Danzig.

Ueber die **P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.**
Für Haarleidende giebt es kein Mittel, welches für das Haar so stärkend, reinigend und von den keimzerstörenden Einflüssen befreiend wirkt, wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Kosmeticum. Die Tinctur **beseitigt sicher** das Ausfallen der Haare, erhält und vermehrt dasselbe wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst bis zur frühen Jugendfülle, wie zahlreiche Beweise und Zeugnisse zweifellos erweisen. **Oel, Fett** und **Pomaden** sind bei Eintritt obiger Fälle gänzlich nutzlos. — Obige Tinct. ist amtl. geprüft; in Danzig nur echt bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 3 und in **Liehaus Apoth.,** Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 u. 3 M.

„Hôtel Germania", Berlin C., An der Stadtbahn 26/27.
Hotel I. Ranges. Fahrstuhl im Hause. Electrisches Licht.
Bahnhof Alexanderplatz direct gegenüber.
Neu erbaut, mit 200 Zimmern, von 2 Mk. an.
Bequemste und billigste Verbindung von und nach allen Richtungen der Stadt und den Vororten durch Stadt-, Pferdebahn und Omnibusse.

Garrett Smith & Co.,
Maschinenfabriken,
Magdeburg-Buckau und Gudenburg.
Specialität seit 1861
Locomobilen und Dampf-Dresch-Maschinen

Dampfdreschmaschinen,
vorzüglichste Construction, marktfertiger Reinigung, unübertroffener Leistung, Einfachheit und Dauerhaftigkeit, mit sämmtlichen bewährten Verbesserungen.
Locomobilen,
sämmtlich mit selbstthätiger Expansion, also mit geringstem Kohlenverbrauch, unbedeutender Abnutzung, leichter Bedienung und wenigem Oelverbrauch.
stationäre Hochdruck- und Compound-Locomobilen
mit selbstthätiger Expansion für ausschließliche Feuerung mit Holzabfällen, Sägespänen unter Garantie.
Ausziehbare Kessel mit einer 5 jährigen Garantie für die Feuerbüchsen. Kataloge u. viele neuere Zeugnisse gratis u. franco.
Nach Auflösung unserer Danziger Filiale bitten wir geneigte Anfragen direct an unser Haupt-Comtoir in Magdeburg-Buckau zu richten. (6224
Garrett Smith & Co.

Bad Homburg
Wirksame Brunnenkur bei allen **Magen- u. Unterleibsleiden** (Leber, Milz, Gelbsucht, Gicht.) **Mineral-, Sool-, Kiefernadel-, und Meer-Bäder. Inhalationen** für **Hals- und Brustleidende. Molkenkur.** Heilgymn. Institut (Elektrotherapie, Massage.) Kaltwasser-Heilanstalten. **Luftkurort ersten Ranges** für **Nervenleidende** und **Reconvalescenten.** Eleg. Kurhaus mit Park. Vorzügl. Orchester, Theater, Réunions, Illuminationen etc.
Neues Badehaus: Kaiser Wilhelm-Bad.

Jede Mutter
weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat" gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte. Zusendung erfolgt gratis.

Guccaser Dampf-Thon-Werk
empfiehlt unter Garantie für Wetterbeständigkeit in bekannter Ia. Qualität:
Hintermaurer I. Klasse, ff. Klinker, Hohlziegel (Läufer und Köpfe), Dachpfannen, Drainröhren, Thürklinkziegel 2c.
Als Specialität: **Verblend- und Formsteine**, ab Lagerplatz Danzig und Fabrik Guccase.
(Vertreter für Danzig: **C. L. Grams**, Hundegasse 103.)
Directe Anfragen an (6223
F. Möbus,
Guccase p. Lenzen Westpr.

Pianinos
(prämiirt), gute u. geringe Flügel, Tafelkl. verk. resp. verm. bill. **Mahlke & Co.,** Breitgasse 24¹.

Herrschaftsverkauf !!!!
Eine alleinstehende, kinderlose Wittwe beabsichtigt wegen hohen Alters und andauernder Kränklichkeit ihre seit 50 Jahren in bester Gegend Westpreußens im Besitz habende, an 2 Chauss. 3 und resp. 10 Klm. von 2 Bahnhöfen und 6 Stund. von Berlin entfernt gelegene Herrschaft **baldigst** zu verkaufen. Das Areal beträgt 1725 Hektar, davon sind 1180 Hekt. Acker u. Wiesen von recht guter Beschaffenheit und in hoher Kultur, 525 Hekt. gut gepflegte und geschonte Forst. 45 Hektar Gewässer, Wege und Gräben 2c. Die Forst enthält ca. 125 Hekt. 80—120 jähr. Kiefern und Buchen, welche einen Werth von 250- bis 300 000 M haben, ferner ca. 250 Hekt. 40—50 jährige Kiefern-Stangen und der Rest sind gut gehaltene Schonungen von 1—20 Jahren.
An Fabriken sind vorhanden: **Eine Dampfbrennerei** zu 180 Ctr. täglichem Betrieb mit einem Contingent von 61,774 Liter à 100 %. Eine **gute Ziegelei** und **Dampfschneidemühle.** Das lebende und todte Inventarium ist complet und von guter Beschaffenheit und die Baulichkeiten meist massiv unter Ziegeldächer. Herrschaftliches Schloß von 20 Zimmern und einem großen Saal, ist von einem 25 Morgen großen, alten Park m. Orangerie 2c. umgeben. **Hervorragende Jagd auf Hirsche, Rehe, Schweine und alles niedere Wild.** Schulden nur Pfandbriefe. Preis 780 000 M bei 250 000 M Anzahlung. **Selbstkäufer** werden auf diesen vornehmen Besitz als seltener Gelegenheitskauf aufmerksam gemacht und wollen ihre Adresse unter **J. R. 9404** an **Rudolf Mosse, Berlin** SW. gefl. einsenden. Unterhändler entschieden unberücksichtigt. (443

A. H. PRETZELL, Danzig,
Inhaber: Paul Monglowski,

Dampf-Sprit-, Rum-, Liqueur-Fabrik u. Weinhandlung,
empfiehlt u. A.: Feinsten alten Cognac, Arrac u. Jamaika-Rum, aus besten Kräutern auf warmem Wege hergestellt, alt abgelagerte feinste Tafel-Liqueure aller Art, u. A.: Danziger Goldwasser, Kurfürstl. Magen- und Kräuter-Bitter, Pommeranzen, Wachholder, Kümmel, Ingwer, Ingwerwein.
Neu: Sappho — Helgoländer.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1888: 296 Millionen Mk.,
Ende 1889: 315 Millionen Mk.,
Ende 1890: 336 Millionen Mk.

Vermögen:
Ende 1888: 71 Millionen Mk.,
Ende 1889: 78 Millionen Mk.,
Ende 1890: 87 Millionen Mk.

Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1888: 53 Millionen Mk.,
bis Ende 1889: 57 Millionen Mk.,
bis Ende 1890: 61 Millionen Mk.

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1840—49: 13%
1850—59: 16%
1860—69: 28%
1870—79: 34%
1880—89: 41%
1890 u. 91: 42%
der ordentlichen Jahresprämie.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist eine der ältesten, größten, sichersten und billigsten Lebensversicherungsanstalten und hat die günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen, Versicherung gegen Kriegsgefahr, sofortige Auszahlung der Versicherungssumme u. s. w.). Es werden von der Gesellschaft auch Kinderversicherungen übernommen. Nähere Auskunft ertheilen die Gesellschaft selbst sowie deren Agenten. Tüchtige Agenten werden gesucht. (6629

Ost-Dievenow, die Perle der Ostsee,
so genannt wegen seines Wellenschlages, dessen Stärke von keinem anderen Ostseebade erreicht wird,
eröffnet in dieser Saison das mit allem Comfort der Neuzeit erbaute

Täglich 2 Mal Dampferverbindung mit Stettin. Saison Juni-Septbr.
Kurhaus Ost-Dievenow
Bei Cammin in Pomm. Eisenbahn-Station Greifenberg i. Pomm.

Dieses in großartigem Style, 117 Meter lange Strandhotel, mit dem Rücken am Walde gelegen, besitzt elegante Concert-, Conversations-, Billard- und Gesellschaftsräume. Elektrisches Licht. Bedeckte Kegelbahnen, Spielplätze 2c. Warme Seebäder in allen Etagen. Sämmtliche Logirzimmer haben Veranden bezw. Balkons, die eine prachtvolle Aussicht auf die See und den Wald gewähren. Die Direction des Hotels befindet sich in sachkundigen und bewährten Händen. Große, elegante Strandhalle zwischen den neu errichteten, mit Aussichtsthürmen versehenen Badeanstalten. — Auf einer ca. 1/2 Kilometer breiten, bewaldeten Landzunge gelegen, besitzt **Ost-Dievenow den kräftigsten Wellenschlag** an der Ostsee und eine ozonreiche, absolut staubfreie, gegen Nord- und Westwinde durch Wald und Dünen geschützte milde Luft. Trajektdampfer verbinden es mit dem heilkräftigen **Sool- und Moorbad Cammin,** das in einer halben Stunde zu erreichen ist.

Vergnügungen: Reunions, Concerte einer renommirten Bade-Capelle; Feuerwerke, Spazierfahrten, ländliche Costümfeste, Gondelfahrten, Wasserkorsos, Segelparlien auf dem 24 Quadrat-Kilometer großen Camminer Bodden; Fischerei, sehr bequem gelegene Jagd; Ausflüge in die herrlichen Umgebungen, besonders nach den Kalkbergen, dem Haken, den Heidebrinker Forsten, dem Horster Leuchtthurm und Colberg, Misdroy, Swinemünde, Heringsdorf 2c. Directe und Saison-Billets von allen größeren Stationen. Prospect, sowie nähere Auskunft durch **Die Bade-Direction des Ostseebades Ost-Dievenow.**

Anerkannt bester Bitterliqueur!
25 Preis-Medaillen.
H. UNDERBERG-ALBRECHT's
allein ächter
Boonekamp of Maag-Bitter
Gegründet 1846.
K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen
aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie niemals kratzen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz ausserordentlicher Billigkeit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlohn leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

Mey's Stoffkragen sind auch ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.

Auf Reisen ist Mey's Stoffwäsche die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

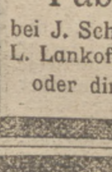
Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Beliebte Formen.

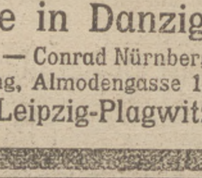
GOETHE III (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 cm hoch. Dtzd.: M. —.95.
LINCOLN B Umschlag 5 cm breit Dtzd.: M. —.65.
SCHILLER III (durchweg gedoppelt) ungefähr 4 1/2 cm hoch. Dtzd: M. —.90.
HERZOG III Umschlag 7 1/4 cm breit. Dtzd.: M. —.95.
COSTALIA III conisch geschnittener Kragen, ausserordentl. schön u. bequem a. Halse sitzend Umschlag 7 1/2 cm breit. Dtzd. M. —.95.
ALBION III ungef. 5 cm hoch. Dtzd.: M. —.75.
WAGNER III Breite 10 cm. Dtz. Paar: M. 1,25
FRANKLIN III 4 cm hoch. Dtzd.: —.65.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffwäsche in Danzig
bei J. Schwaan, 1. Damm 8, — Selma Dembeck, Papierhandlung. — Conrad Nürnberg, — L. Lankoff, 3. Damm 8, — H. Beck, Poggenpfuhl, — Marie Peisong, Almodengasse 1b — oder direct vom Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.

Feldbahn-Fabrik
Ludwig Zimmermann Nachflgr., Danzig.
Comtoir und Lager: Fischmarkt 20/21.



Neue und gebrauchte
Stahlgruben-Schienen, Lowries 2c.,
transport. Stahlbahnen, Weichen, Stahlradsätze



kauf- auch miethsweise,
coulanteste Zahlungsbedingungen. (6328
Weißlagermetall, Lager, Schienennägel, Laschenbolzen, Hacken, Steinschlaghämmer, Steinbohrstahl, Feldschmieden, Ambose etc. zu billigsten Preisen.

Sehr reiche Dame, (Waise) 21 J. m. Kind, welch. adopt. w. muß, wünscht sofort zu heirathen. Vermögen nicht beansprucht. Off. erb. „Redlich" Post 97 Berlin.

Materialisten
kürzl. ausgel., wie a. ältere m. gut. Zeugn. u. Ref. für sof. resp. 1. Juli sucht **Preuß, Danzig, Tobiasg.**

Sofort umsonst und erhält jeder Stellensuchende gute dauernde Stelle. Verlangen Sie d. Liste d. Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Oberhemden,
bekannt tadelloser Sitz, liefern in solidester Ausführung bei billigen Preisen

Potrykus & Fuchs,
4, Wollwebergasse 4. DANZIG. 4, Wollwebergasse 4.
Ausstattungs-Magazin für Wäsche und Betten. — Manufacturwaaren-Handlung. (492

Berlin Verläng. Zimmerstr. 4/5.
Hotel und Restaurant
„Vier Jahreszeiten"
Berlin Verläng. Zimmerstr. 4/5.
in der Nähe des Anhaltischen Bahnhofes.
Pferdebahn-Verbindung nach allen Richtungen.
Den Besuchern der Kunst-Ausstellung besonders empfohlen.

Linden-Hôtel,
Berlin NW.,
Unter d. Linden zw. 55-56, Kl. Kirchgasse 2-3,
gegenüber der Passage,
empfiehlt neu und comfortabel eingerichtete Zimmer von **1,50** ℳ an. Sehr ruhige Lage. Beleuchtung und Bedienung wird nicht berechnet. Gepäck wird gratis von und zum Bahnhof befördert. Bei längerem Aufenthalt Ermäßigung nach Uebereinkunft. (448

Saison 1. Mai bis Ende September. **Königl. Soolbad Kösen.** Frequenz 1890: 2194 Kurgäste. Best eingerichtete Bade- und Inhalir-Anstalten, Trinkhallen, Wellenbäder. Die Hochwasserschäden sind wiederhergestellt. Kaiserin Augusta Victoria-Kinderheilanstalt. Ausführliche Prospecte durch die Königliche Badedirection.

Friedrichshaller
„Unter den Bitterquellen die **sicherste u. mildeste**"
wird von den Aerzten besonders verordnet bei Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magenkatarrh, Frauenkrankheiten, trüber Gemüthsstimmung, Leberleiden, Fettsucht, Gicht, Blutwallungen etc.
Friedrichshall bei Hildburghausen.
Brunnendirektion.

Wasserheilanstalt Bad Koenigsbrunn
bei Koenigstein (sächs. Schweiz).
Kurort für Nervenkranke, Magenleidende und Reconvalescenten. Gesammtes Wasserheilverfahren, Electrotherapie, Massage und Mastkuren. (7340
Kohlensaure Stahl-, Soolbäder (Pat. Lippert).
Ausführliche Prospecte gratis d. d. Director
Dr. med. Putzar.

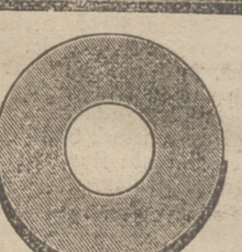
F. Reddaway & Co.
Manchester — Hamburg.
Alleinige Fabrikanten der ächten
Reddaway's Patent-Kameelhaar u. Baumwoll-Treibriemen.
Anerkannt beste Transmissions-Riemen, sind von außerordentlicher Dauerhaftigkeit und bisher unübertroffen bei Betrieben von Zuckerfabriken, Färbereien, chemischen Fabriken, Mühlen u. allen Betrieben im Freien u. in feuchten Räumen, speciell in der Landwirthschaft.
Die ächten Reddaway's Kameelhaar-Patent-Treibriemen
D. R.-P. Nr. 29 813 u. Zusatz D. R.-P. Nr. 42 741

tragen diese Schutzmarke.
Muster, Preislisten und alle gewünschte Auskunft ertheilen
die Allein-Vertreter für Ost- u. Westpreussen:
Siede & Kreyssig, Danzig.

Schutzmarke.

Dignowity's Kronengarn!
Bestes Nähgarn!
In allen Nummern vorräthig bei:
G. Böttcher,
Portechaisengasse 1.
8542)

Dampfcultur.
Fowler's Original-Dampfpflug-Locomotiven in verschiedenen Größen und neuesten Constructionen, sowie eine große Anzahl verschiedene Dampfpflug-Ackergeräthe, Haide-Dampfpflüge für Forstcultur etc. werden
vom 4. bis 8. Juni 1891
auf der Ausstellung der „Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft"
in Bremen
ausgestellt sein.
Nähere Auskunft ertheilen auf dem Ausstellungsplatze und in Hillmann's Hotel (288
John Fowler & Co.,
Magdeburg.


Durchschnitt meiner Cushion Tyres (Luftreifen.)

Danziger Velociped-Depot
von
E. Flemming, Lange Brücke 16,
größte, älteste und leistungsfähigste Fahrrad-Handlung am Platz,
empfiehlt diverse Neuheiten,
nur neueste Modelle
— mit und ohne Cushion Tyres (Luftreifen) —
zu Engros-Preisen. (522
Rover
(Sicherheits-Zweiräder) von **Mk. 190** an.
Ueberall Kugellager.
Illustrirte Preislisten versende franco.
Gründlicher Unterricht gratis. Reparaturen billigst.
Ebenso empfehle meine große Auswahl in
Radfahrer-Bekleidungs-Artikeln.

In Beantwortung mehrfacher Anfragen erklären wir hierdurch, daß wir der Firma **Haurwitz & Co., Berlin (Inhaber Ad. Lenser)** unser Product **nicht mehr verkaufen** und, daß die von dieser Handlung offerirte Waare aus vorjährigen Lieferungen stammt zu deren Abnahme zum Preise von ℳ **7.15 netto Casse frei Ufer Berlin** die genannte Firma **rechtskräftig verurtheilt worden ist.** (9378
Stettin-Gristower Portland-Cement-Fabrik,
Eugen Kanter & Co.,
Bureau: Berlin, Potsdamerstraße 123.

Vertreter gesucht. (9556

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen **sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschleim., Aufgetriebensein, Skropheln etc.** Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk., machen **viel Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken. In Danzig echt nur in der Rathsapotheke, Langenmarkt 39, Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 und in den Apotheken Breitgasse 97, Langgarten 106, Langgasse 72 à Fl. 60 ₰. (6312

Anzugstoffe
gute Qualit. in neuesten Mustern, für Herren und Knaben, Damentuch in modernsten Farben zu eleganten Promenadenkleidern u. Regenmänteln versende jed. Maß zu Fabrikpreisen. Proben franco.
Max Niemer,
Sommerfeld N.-L. (7750

Via Bordeaux und Charente vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1890 laut: „The Wine Trade-Review" 82109 Gallons oder 372775 Liter expedirt.
Verlangen Sie gütigst unsere Proben direkt. Agent wird ges.
Boutillier, G. Briand & Co, Cognac.

Gegen ℳ 1000 Fixum o. Prov. such. w. e. Vertreter f. d. Verk. v. Caffee, Cigarren etc. a. Private.
F. Löding u. Co., Hamburg.

Für Baumeister
offer. Magnesitbauplatten à Quad.-Mtr. 2—2 1/2 Mk., Wärme isolir. Magnesialithpulver, weisslich, auf getheerte Pappdächer, % kg 3 1/2 Mk. ab Schlesien.
Heinrich Brucks
Magnesit-Bergbau- u. Fabriken-Comtoir,
Berlin S. O., Michaelkirchstr. 43.

Ein bestrenommirtes flottgehendes Destillations-Engros und Detail-Geschäft in einer verkehrsreichen größeren Garnisonstadt Westpr., sucht per 1. Juli d. Js. einen umsichtigen mit der Destillation vollständig vertrauten
Geschäftsführer
der auch die Reisen zu bewirken hat. Derselbe könnte bei einigem Vermögen dem Geschäft auch als Theilnehmer beitreten; dasselbe ist todesfallshalber zu verkaufen oder im Ganzen zu verpachten.
Näheres unter Nr. 499 in der Expedition dieses Blattes.

Agentengesuch.
Ein sehr leistungsfähiges Engros-Haus in
ausländischen Weinen und Spirituosen
sucht tüchtigen Vertreter für Stadt und Provinz. Beste Referenzen erforderlich. (501
Offerten unter J. 8898 an **Ed. Schlotte, Bremen.**

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.